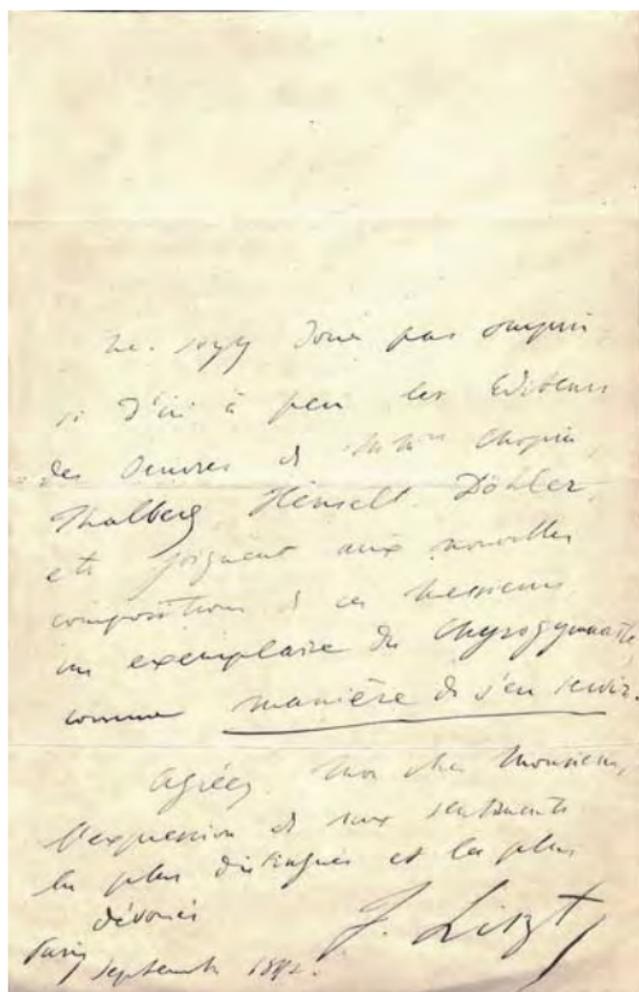


"WER SCHREIBT DENN HEUTE
NOCH MIT DER HAND?"

AUTOGRAPHEN UND BÜCHER



KATALOG 258

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JANUAR 2025

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 8 Charles Baudelaire als Kunstsammler

Vorne: Nr. 156 Franz Liszt über Chopin und andere

Titelzitat: Martin Niemöller

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Abrahamson (Abramson) Meyer**, Arzt (1757 oder 1764-1817). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 12. VIII. 1805. 4° (23 x 18,5 cm). 1 Seite. 400.-

An den Buchhändler Keil in Magdeburg bei Übersendung von 50 Exemplaren seiner populären Schrift: "Wie können Personen, welche mit den Beschwerden der fließenden oder blinden Hämorrhoiden behaftet sind, davon gründlich geheilt, und wenn sie noch nicht entstanden sind, davor geschützt werden" (Hamburg 1806) zum Verkauf. Sie sei "eigentlich mehr dem Laien als dem Artzt geeignet. Indessen wird meine Meinung, über die nächste Ursache dieses in unseren Zeiten so häufigen Uebels auch für den Arzt Interesse haben [...]" - Abramson Meyer besuchte ab 1776 die Domschule zu Halberstadt, studierte seit 1781 in Göttingen Medizin und promovierte 1783 dort zum Doktor der Medizin. Er praktizierte in Hamburg und war am dortigen jüdischen Krankenhaus. - Sehr selten. Alter Sammlervermerk.

2 **Ackermann, Helmut**, Grafiker und Maler (1936-2017). 6 eigenh. Briefe mit U. sowie einer Handzeichnung, 1 Lithographie, 3 Holzschnitten und 1 Radierung am Briefkopf. Memmingen und München, 1973-78. Verschied. Folio-Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 250.-

Sehr schöne Briefe Malerbrieft an Anne Klug-Kirschstein über eine Ausstellung seiner unveröffentlichten Kafka-Federzeichnungen und -Radierungen: "Kafka hängt gerade in Eßlingen herum und ich glaube das Publikum will gar nichts kaufen [...]" - Ackermann war Schüler von Seewald und Kaspar in München. - Beiliegend ein eigenh. Lieferschein der Arbeiten mit eigenh. U. sowie 2 Gegenbriefe.

Göttinger Revolutionär

3 **Ahrens, Heinrich**, Rechtsphilosoph (1808-1874). Eigenh. Brief mit U. Brüssel, 26. IX. 1837. 8°. 2 Seiten. 280.-

Über den Verlag seines Buches "Cours de psychologie fait à Paris sous les auspices du gouvernement" (1834). Der Verleger des ersten Bandes sei insolvent und der zweite Band sei nun Eigentum des Verfassers. Über die weiteren Regelungen. - Ahrens war einer der Auslöser der Göttinger Revolution. Da er steckbrieflich gesucht wurde, flüchtete er nach Brüssel und später nach Paris. Dort verdiente er sich ab 1833 seinen Lebensunterhalt mit Vorträgen und Vorlesungen. Bereits ein Jahr später nahm er einen Ruf als außerordentlicher Professor für Philosophie an die Universität in Brüssel an. - Sehr selten.

4 **Albumblätter** - Sammlung von 11 Albumblättern von Dichter*innen des 19. Jahrhunderts. Verschied. Orte, 1882-83. Fol. 11 Kartonblätter. 500.-

Felix Dahn - Karl Gerok - Philipp Gelen (Carl Lange) - Rudolf Gottschall - Ludovica Hesekei - Hans Hopfen - Wilhelm Jensen - Hermann Lingg - Elise Polko - Friedrich Spielhagen - Julius Sturm. - Sorgsam einzeln auf Kartonblätter mit Beschriftung montiert.

5 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien ca. 1900]. Kl.-4° (17 x 13 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Wasserzeichen "Ivory Paper". 600.-

An den Mäzen und Möbelfabrikanten Max Schmidt (1861-1935): "Lieber Freund Herr Max Schmied [so!]: Unter dem Siegel der Verschwiegenheit! Ich bin schwer nervenkrank, wahrscheinlich auch zukerkrank. Mein Bruder löst am 1. November seine Wirthschaft auf. Ich muß zu fremden Menschen aufs Zimmer, ohne Pflege und Hege. Ich habe für Logis, Beleuchtung, Bedienung, Beheizung, Wäsche, zusammen 40 Kronen zur Verfügung. Würden Sie mir meine schweren Melancholien bannen wollen, meine Gehirn-anfressenden Sorgen, indem Sie mir monatlich dazu 20 Kronen geben?!? Ich könnte dadurch umso freier, umso unbedrückter leben! Ich müßte nicht innerlich ununterbrochen zusammenknacksen. Ich hätte dann gleichsam für Wäsche, Bedienung, Beleuchtung, Beheizung ausgesorgt, wäre erlöst von diesem beschwerlichen Posten! Es wäre eine Rettung für mein im Sorgen-Meere ertrinkendes Nervensystem! Deshalb, deshalb allein sage ich es Ihnen. Vielleicht ist es Ihnen das Opfer werth. An Wen darf ich mich Anderen wenden als an Menschen, die mich verstehen und schätzen?!? [...]"

6 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. "Berthold Auerbach". Ber lin, 3. V. 1881. Gr.-8° (22 x 14 cm). 2 Seiten. Mit blindgepr. Monogramm. 250.-

An einen Professor Friedrich in Heidelberg: "Das ist eine willkommene Gelegenheit, die so freundlich gesinnten und in guter Erinnerung gehegten Professor Friedrich und Frau herzlich zu grüßen, so dachte ich gleich als mir mein Vetter und bester Freund, Dr. Jacob Auerbach, schrieb, daß sein jüngster Sohn Ernst die Universität Heidelberg beziehe. Und so führe ich den wohlgebildeten und guter Förderung würdigen Jüngling Ihnen zu und bin der Zuversicht, daß Sie denselben in Ihrer wohlwollenden Weise aufnehmen [...]" - Gemeint sind der Theologe Jakob Auerbach (1810-1887) und sein Sohn Ernst (1861-1926), der spätere Frankfurter Jurist.

7 **Barnett, John Francis**, Komponist (1837-1916). Eigenh. musiklisches Albumblatt mit U. Ohne Ort, 1. VI. 1908. 34,5 x 43 cm. 1 Seite. Getöntes Büttenpapier mit gedrucktem Schmuckrand. 250.-

Prachtvolles Blatt. - 18 Takte umfassender Klavierauszug aus seiner Kantate "Paradise and the Peri", "written for the Birmingham Musical Festival". - Aus einem Autographenalbum zum 100jährigen Bestehen des Musikverlags Ricordi in Mailand. - Barnett hatte beieits als 16jähriger als Pianist mit Spohr gespielt.. - Rückseitig: Nomellini,

Plinio, Maler (1866-1943). Dasselbe. Torre del Lago, 9. VII. 1908. - "Casa Ricordi! canoro templo dal quale le armonie del pensieri italice [...]" (6 Zeilen).

8 **Baudelaire, Charles**, Schriftsteller (1821-1867). Eigenh. Schriftstück mit 3 eigenh. U. ("C Baudelaire", "CBaudelaire" und "CB"). Ohne Ort (Paris), 5. XI. 1843. 10 x 24 cm. Mit Eintragungen und Gebührenstempel. 2.500.-

Wechsel, Vorderseite zur Gänze in Baudelaire's Handschrift: "À la fin février, je paierai à M. Arondel ou à son ordre la somme de trois cents francs p[our] valeur reçue en marchandises. Le 5 novembre 1843 | C. Baudelaire | 17 q[uai] d'Anjou | Je dis fin février C. Baudelaire | Bon pour 300 C. B." - Rückseitig Zahlungsvermerk und Unterschrift von Arondel und Perducat, dat. 8. November 1843 sowie Zahlungsstempel der Banque du France, dat. 15. Januar 1844. - "The October 1843 letter to his mother [...] regarding his finances, is rapidly followed by a note dated 5 November 1843, in which Baudelaire promises to pay M. Arondel 300 francs by the end of February. Antoine Arondel, second-hand dealer [...] would dog Baudelaire for the rest of his life, and after his death would [...] demand repayment from the estate [...] sending a bill [...] for 15,000 [...] The paintings, frequently bought from Arondel, too often proved, predictably enough, not to be of the highest calibre, and a disabused Baudelaire would dispose of them disdainfully, at a financial loss, only to fall victim yet again to the same temptation." (Rosemary Lloyd, Charles Baudelaire, 2008, S. 44 and 46). - Druck: Correspondance (ed. Pichon et Ziegler), Bd. I, 101, Kommentar S. 750 f. und Bd. II, S. 981 f.). Vgl. Claude Pichois und Jean Ziegler, Baudelaire, Paris 1987, S. 162. - Baudelaire wohnte im 3. Stock der angegebenen Adresse auf der île Saint-Louis und Arondel betrieb im Erdgeschoß seinen zweifelhaften Kunsthandel. Der Kunstliebhaber Baudelaire war regelmässiger Kunde bei ihm. Unser Dokument ist das früheste, das Geschäfte mit Arondel nachweist. - Kleine Eckfehlstelle, minimal fleckig.

9 **Becker, Wilhelm Gottlieb**, Schriftsteller und Redakteur (1753-1813). Eigenh. Brief mit U. Basel, 16. IX. 1780. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 380.-

An seine Freundin Friederike Oeser (1748-1830) in Leipzig, die Jugendfreundin Goethes: "[...] Ich habe diesen Sommer wiederum grosse und schöne Reisen gemacht, und nunmehr die ganze Schweiz gesehen [...] Wenn ich denke, daß ich dieses schöne Land bald verlassen muß, so thut mirs ordentlich weh im Herzen; denn die Natur ist so göttlich, und ich habe so viel Vergnügen gehabt in diesem gelobten Lande [...] Wie wohl wird mir wieder im Oeserischen Hause seyn, wenn ihr mir noch alle gut seid ihr lieben Leutchen! [...] Ich denke noch einen Umweg zu machen und über Cassel, Göttingen, und Braunschweig zu gehen: aber ich fürchte, ich fürchte, Seine Leerheit, mein Herr Beutel, wird es nicht haben wollen [...] Ich freute mich wenn ich nach Braunschweig könnte, um Gärtnern zu überraschen [...]" - Grüßt den Kupferstecher Adam Friedrich Oeser und seine Frau sowie Friederikes Ge-

schwister, den Maler Johann Friedrich Oeser (1751-1791) und Juliane Wilhelmine (verheiratete Geysler; 1755-1813). Becker studierte 1773-76 in Leipzig Jura, "wurde aber durch den Einfluss des Oeser'schen Kreises auf das Studium der Kunst und schönen Literatur hingeführt" (ADB). 1778-82 bereiste er Straßburg, Basel, Zürich und Oberitalien. Ab 1795 war Becker Inspektor der Dresdener Antikengalerie und des Münzkabinetts, er erhielt 1805 die Aufsicht über das "Grüne Gewölbe". 1794-1814 gab er das "Taschenbuchs zum geselligen Vergnügen" heraus. - Schöner Brief.

"Sowas kann man nicht machen, sowas entsteht"

10 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Ohne Ort (Berlin), 9. VII. 1933. 8° (14,7 x 10,5 cm). 2 Seiten. Briefkopf "Dr. med. Gottfried Benn". Kartonpapier. 1.800.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985). Der dritte Brief der Folge: "Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Bin sehr froh, daß Sie gut zu Hause angekommen sind. Vielleicht rufe ich [Max] Beckmann an, würde gerne jemanden sehn, den Sie kennt, den Sie so gernhaben, bin aber nicht sehr erpicht auf neue Menschen, gehe ja nirgends hin. Denke oft an Sie, gnädige Frau, werfe oft einen Blick in Ihr Gesicht, kürzlich fiel mir ein, dass ich garnicht wusste, was für Schuhe Sie eigentlich trugen, sonst weiss ich alles. - Eine meiner Lieblingsstellen von mir ist jenes Sopransolo im 1. Teil des Oratoriums ["Das Unaufhörliche", vertont von Paul Hindemith 1931]: 'wenn es in Blüte steht ...' u.s.w. Sowas kann man nicht machen, sowas entsteht. Ewiger Traum, dass man etwas nicht macht, sondern dass es entsteht. - Ihnen merkwürdig verbunden [... kopfstehend auf der ersten Seite: Bitte das Stück!]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 121 f. - Käthe von Porada hatte ein Stück "Die Heiligen" geschrieben, eine Art Märchenpiel in gebundener Sprache (ungedruckt).

"übler Angriff in einem neuen Emigrantenblatt"

11 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Ohne Ort (Berlin), 14. IX. 1933. Gr.-8° (22,5 x 14 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 1.800.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Paris. Der neunzehnte Brief der Folge: "Reizende Briefe! Besonders der letzte! Ach, sowas ist genussreich! Ich war sehr böse im vorigen zu lesen, dass Sie wieder einen traurigen vernichtet hatten und nicht abgesandt, trotz des ausdrücklichen Hinweises meinerseits, sie an mich zu schicken! Süsse, reizende Kati! Ich war so über alle Maassen erkältet, hatte Fieber, Husten, - zum ersten Mal in meinem Leben habe ich gehustet und gleich sehr gründlich. War mehr als erkältet: tief erkrankt, schwerer Stoß ins Zentrum, Absinken, Altern, Sie haben recht, nicht für sich, gnädige Frau, für mich. Heute geht es mir besser. Das Hiersein meiner Tochter [Nele] strengt mich auch enorm an. Bin so absolut nicht gewohnt, ununterbrochen mit jemandem zu reden und zu sein. Die grösste Anstrengung, die mir vorstellbar ist. Morgen ist es vorbei: Dabei ist

sie ein ganz reizendes kluges Wesen, mir sehr verwandt. | Schrecklich, was das Leben einem alles an Zerstreuem und Ablenkendem auferlegt, statt dass man immer konzentriert sein kann. | Dann ein neuer, schwerer, man kann schon sagen übler Angriff in einem neuen Emigrantenblatt gegen mich: ich bin und habe: Tücke, Niedertracht, Mangel an Scham, Mangel an Geist, letzter Tiefstand, halb pathologisch, halb gemein, ekelregend, hysterisch, Raserei der Brutalität usw. Darüber ein andermal mehr. Heute nur viele Grüsse und Gedanken an Sie. Meine Tochter lässt Sie schön grüssen. Stört Sie das vielleicht? [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 138 f. - Gemeint ist die bekannte Kontroverse zwischen Benn und Klaus Mann, der im ersten Heft der Exilzeitschrift "Die Sammlung" im September 1933 "Gottfried Benn. Oder: Die Entwürdigung des Geistes" veröffentlicht hatte.

"zum Bersten mit Trümmern und Modder angefüllt"

12 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "B.". Ohne Ort (Berlin), 21. X. 1933. Gr.-4° (27,5 x 22 cm). 1 Seiten. Briefkopf "Dr. med. Gottfried Benn". Mit eigenh. Umschlag. 1.400.-

An die Journalistin Käthe von Porada (1891-1985) in Pistryan (Piestany), einem Heilbad im Westen der Slowakei, "Thermia Palace Hotel". Der neunzehnte Brief der Folge: "Liebste Kati, gnädige Frau, | ich sass nicht nur in Arbeit, ich hatte Krach, musste mich meiner Haut wehren nach den verschiedensten Seiten, Briefe diktieren, eine Rundfunksache arbeiten, Proben dazu mitmachen (mit Musik), sehr viel in der Praxis zu tun, seit Langem endlich mal wieder, kurz: Gedenken an Kati eine Fülle, aber keine Ruhe zum Schreiben und Betrachten. Ihre Tochter sieht sehr lieb aus, ähnelt Ihnen atmosphärisch sehr, fluidumässig. Ihre weissen Haare - wo haben Sie die bezogen? Nicht von Ihnen, gnädige Frau. Und wenn: besonders süss! Alles in Ordnung, chère Kati. Bestens! Nur innerlich zum Bersten mit Trümmern und Modder angefüllt. Muß arbeiten. Tausend Grüsse und Küsse auf die Hand! [...]" - Druck: Meine Begegnung mit G. B., S. 142. - Die "Rundfunksache" ist "Zucht und Zukunft. Vortrag, gehalten im Oktober 1933 in der Berliner Funkstunde" (Druck in Eckart, X, 1, 1934 sowie den Gesamtausgaben). Benn lernte die ältere der beiden Töchter, Edith von Porada, spätere Archäologin, in Berlin kennen (Meine Begegnung mit G. B., S. 127).

Ein blinder Dichter

13 **Béranger, Pierre Jean**, Dichter und Politiker (1780-1857). Eigenh. Brief mit U. Passy, 9. I. 1846. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 280.-

Wegen einer Unterstützung für den blinden Dichters Joseph Lafon-Labatut (1809-1877): "Monsieur, les journaux m'avaient déjà fait apprécier le talent de M. Labatut et la lecture du Volume que vous voulez bien m'envoyer confirme [...] l'opinion qu'il m'en avaient donné. Je n'ai pas besoin de vous dire que je partage l'intérêt qu'inspirent les malheurs de ce poete. Vous souhaitez, Monsieur, vous en entretenir

avec moi: je suis à vos ordre et habituelement [...] vers midi, mais retour au logis par une indisposition pour quelques jours encore, s'il vous convient de venir d'ici à lundi, vous serez sur de me trouver toute la journée [...]" - Lafon-Labatut wollte Maler werde, erblindete aber mit 15 Jahren. "A la suite de la publication de son recueil 'Insomnies et Regrets' en 1846, il obtint un prix de l'Académie française et l'Etat lui attribua une pension annuelle qui lui permit d'échapper à la misère." - Beliegend ein Porträt-Stahlstich (28,5 x 20 cm).

14 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Postkarte mit U. (Paraphe "Bg", Bleistift) und Absender "Berg". Wien, 15. XI. 1923 Mittag (Poststempel). 9 x 14 cm. 2 Seiten. Mit eigenh. Absender und Adresse. 1.200.-

An seinen Schüler Herbert Strutz (1902-1973) in Wien, Rieglergasse 4: "'L[ieber] Str[utz] | Bitte rufen Sie Samstag früh (8-9) an wegen der Samstag-Stunde. Eventuell werde ich Sie statt nachm[ittag] schon am Vormittag zu mir bitten. Oder Sonntag vormittag. Herzlichst Ihr B[er]g." - Strutz studierte nach einer Buchhändlerlehre Komposition bei Alban Berg und war als Pianist, Komponist und Klavierlehrer tätig. Wegen einer "überspielten" linken Hand wandte er sich ab 1923 dem Journalismus zu. Seit 1934 war er Lektor im Österreichischen Bundesverlag, daneben Redakteur der Kulturzeitschrift "Österreichische Rundschau". 1945 wurde er Kunstkritiker der "Kärntner Volkszeitung" in Klagenfurt. - Leichte Wischspuren.

15 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Der Wein. Konzertarie mit Orchester. (Partitur). Wien, Universal-Edition, 1931. Gr.-Fol. (36 x26,5 cm) 56 S. Graue OKart. mit grünem Lwd.-Rücken (leicht fleckig, unteres Gelenk etw. lädiert), Vorderdeckel mit masch. Aufkleber; in blauem Hlwd.-Schuber. 1.980.-

Äußerst seltene, nie im Handel erschienene Erstausgabe der vollständigen Orchesterpartitur, die auch Redlich in seiner wichtigen Berg-Biographie unbekannt blieb ("Partitur nicht veröffentlicht"). - Arbeitsexemplar von Karl Böhm mit eigh. Besitzvermerk. - Am Schluß des Bandes ist das Titelblatt zu dem von Erwin Stein geschaffenen und 1930 erschienenen Klavierauszug eingeklebt. Es weist eine eigenh. Widmung von Alban Berg an Karl Böhm auf, datiert Darmstadt 28. Februar 1931: "Auf Ihr Wohl, mein lieber Doktor Böhm: [DE]N [WEIN], und wenn's auch nur ein österreichischer ist, [Alban Berg] in Darmstadt am 28. 2. 31". Berg hat den Titeldruck in seine Widmung mit einbezogen. - Im Frühjahr 1929 war Ruzena Herlinger, eine auf zeitgenössische Musik spezialisierte Wiener Sängerin tschechischer Herkunft, die Berg über die ISCM kennengelernt hatte, an den Komponisten mit der Bitte heran, eine Arie mit Orchesterbegleitung für sie zu schreiben. Sie bot dem Komponisten ein Honorar von fünftausend österreichischen Schilling an, was sehr verlockend war, obwohl der Auftrag eine Unterbrechung der Arbeit an "Lulu" bedeutete. Berg entschied sich für Baudelaires "Le Vin" in der deutschen Übersetzung von Stefan George und begann Ende Mai mit der Komposition, die er am 23. Juli bzw. einen Monat später mit der vollständigen Orchestrie-

zung abschloss. - Neben dem Autograph von Berg ist das vorliegende Handexemplar von Karl Böhm (1894-1981) durch die außerordentlich vielen und wichtigen, auf den Komponisten zurückgehenden Eintragungen in blauem und rotem Bleistift, die wohl wichtigste Quelle zu dieser Komposition von Berg. Karl Böhm war in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg am engsten mit Bergs Musik verbunden und hat in den frühen 1960er Jahren "Wozzeck" und "Lulu" für die Deutsche Grammophon aufgenommen. - Erste Seite der Partitur mit hinterlegten Einrissen (Klebeband). - Vgl. Hans Schneider Kat. 285 (1985), Nr. 421 (7200.- DM).

16 **Bernhardt, Sarah**, Schauspielerin (1844-1923). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort [Paris], 1882. Qu.-8° (12 x 15 cm). 1 Seite. Auf Karton montiert. 250.-

Zitiert ein Gedicht aus François Coppées (1842-1908) Gedichtband "Le Passant" (1870): "Mignonne, voici l'avril | Le soleil revient d'exil | Tous le nids sont en querelles | L'air est pur, le ciel léger | Et partout on voit neiger | Des plumes de tourterelles." - Der Text wurde mehrfach vertont, z. B. von Gounod und Massenet.

17 **Bernstein, Leonard**, Komponist und Dirigent (1918-1990). Porträtfotografie (Harry Croner, Berlin) mit eigenh. U. auf der Bildseite. Berlin, ca. 24. IX. 1968. 18,5 x 16,5 cm. Rückseitig Atelierstempel. 450.-

Entstanden aus Anlaß eines Konzerts des New York Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Leonard Bernstein in der Philharmonie, Berlin am 24. September 1968 zu den Berliner Festwochen 1968. - Harry Croner (1903-1992) war Presse- und Theaterfotograf in Berlin, sein Archiv wurde vom Berlin Museum erworben.

18 **Bialas, Günter**, Komponist (1907-1995). Eigenh. Musikmanuskript mit Namenszug. Ohne Ort und Jahr (1946). Gr.-Fol. (23,5 x 26,5 cm). 4 Seiten Partitur (Notenpapier: Sünova Nr. 9, 22zeilig). Doppelblatt. Tinte, Bleistift, Rotstift. 250.-

"Aus: 'Lied des Orpheus.'"; die Partiturseiten 13-14 und 27-28 in klarer Schrift. - Knickfalten. - Sehr schönes Manuskript. Beiliegend ein Porträtfoto (Rudolf Betz, München; 14,5 x 10,5 cm) mit rückseitiger Unterschrift.

19 **Bialas, Günter**, Komponist (1907-1995). 3 eigenh. musikalische Albumblätter, 2 eigenh. Grußkarten und 3 Originalfotografien, jeweils mit eigenh. U. München, 16. III. 1981 bis 18. V. 1989. Verschiedene Formate. Insgesamt 8 Seiten. Adressierte Umschläge. 300.-

Je eine mehrtaktige Notenzeile: "Gott schütze alle, die sich lieben. Refrain des Köhlerlieds aus der Oper Die Geschichte von Aucassin und Nicolette ..." - "Aus Introitus-Exodus für Orgel und Orcheser ..."

- "Der gestiefelte Kater ..." - "... ene gänzlich verspätete Antwort. Aber ich war krank ... Mit freundlichen Grüßen ..." - Dazu zwei schöne Schwarz-Weiß-Porträt sowie eine Aufnahme des Komponisten beim Lesen einer Partitur.

20 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Kondolenzblatt mit ca. 18 Eintragungen, darunter auch "Fst v. Bismarck, Reichskanzler". Berlin, 19. XII. 1873. Gr.-4° (27,5 x 22 cm). 2 Seiten. Trauerrand. 480.-

Kondolenzblatt zur offiziellen Trauerbekundung zum Tod von König Johann von Sachsen (1801-1873), der bereits am 29. Oktober 1873 in Pillnitz verstorben war. Der erste Eintrag lautet "Für Seine Majestät den König von Sachsen. Oberhofmarschall Freiherr von Stein meldet sich unterthänigst im höchsten Auftrage Sr. H. des Herzogs von Sachsen Meiningen zur Beileids-Bezeugung hier eingetroffen." An zweiter Stelle hat sich Bismarck eingetragen; sodann folgen eigenhändige Eintragungen von Oskar Bogun von Wangenheim (1830-1885), Moltke, Manteuffel, Nesselrode u. a. - Leichte Altersspuren.

21 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Briefkonzept mit umfangreichen eigenh. Bleistiftkorrekturen bzw. -streichungen und U. "vB". Berlin, 4. I. 1874. Gr.-Fol. (34,5 x 21,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

An die Rittergutsbesitzerin Gräfin Emilie Bninska (geb. Lacka; 1826-1907) in Samostrzel bei Nakel (Kreis Wirsitz, Provinz Posen). Antwort auf ihren beiliegenden Brief (in französischer Sprache) vom 31. Dezember 1873 mit Glückwünsche und Schilderung eines Mißgeschicks ihres Gatten mit längerer eigenhändiger Einfügung Bismarcks: "Wenn ich auch [...] auf juristische Fragen meinen Einfluß nicht zu üben vermag, so habe ich doch das Bedürfnis Ihnen, gnäd. Gräfin die Anerkennung auszusprechen, welche [die ritterliche Loyalität und die Selbstlosigkeit Ihres H. Gemahls] in der öffentlichen Meinung findet. Hätten alle Beteiligten nach dem Beispiel des H. Grafen gehandelt, so würden die Verletzte schwerlich [so bedeutende Proportionen angenommen haben] und begründete Vorwürfe Niemand gemacht werden können". - Sehr eindrucksvolles Beispiel, mit welcher Akribie Bismarck seine Korrespondenz geführt und selbst gesteuert hat. - Ignacy Graf von Bninsky (1820-1893) war preußischer Graf, Gutsbesitzer und Politiker sowie 1855-93 Mitglied des Preußischen Herrenhauses. Er war aktiv im polnischen Vereinswesen und nahm 1846 sowie 1848 an den polnischen Aufständen teil. Anschließend nahm er eine loyalistische Position ein. Bninsky heiratete am 4. Februar 1845 in Neustadt bei Vinne Emilie Gräfin Lacka. - 2 Beilagen.

22 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. U. "vBismarck". Berlin, 2. IV. 1880. Gr.-Fol. (33 x 21 cm). 1 1/2 Seite. Briefkopf "Auswärtiges Amt.". 300.-

Ernennungsbrief für den Schriftsteller und Dipolmaten Rudolf Lindau (1829-1910) zum Wirklichen Legationsrat und vortragenden

Rat im Auswärtigen Amt. Der fruchtbare Romancier kam 1878 in das Zentralbüro des Reichskanzlers in Berlin und wurde 1880 zum Wirklichen Legationsrat befördert.

23 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898).
Eigeh. Briefentwurf mit U. "vB". Berlin, 1. III. 1885. Gr.-Fol.
(33 x 21 cm). 1 Seite. 350.-

An den Vorsitzenden des Vereins Deutscher Studenten, Paul Wagner: "Ihnen u Ihren Commilitonen danke ich herzlich für freundliche Begrüßung und für die wohlwollende Aufnahme welche bei Ihnen die warmen Worte gefunden haben mit denen Herr von Treitschke meiner ehrend gedacht hat [...]" Mit einigen eigeh. Korrekturen. - Am 1. April 1885 sollte Bismarck seinen 70. Geburtstag feiern. Der Verein Deutscher Studenten trug erheblich zum Bismarckkult bei und veranstaltete eine Feier zu diesem Anlass. - Hübsches Autograph.

24 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898).
Brief mit eigeh. U. "vBismarck". Friedrichsruh, 9. VII. 1891.
4° (23 x 17,5 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Büttenpapier mit
Wasserzeichen "J.W.Z.". 600.-

Mit Dank an den Eisenbahndirektor Krahn in Altona, der seinen Wünschen bei der bevorstehenden Reise nach Schönhausen und Kissingen zuvorgekommen sei. Er plane, seinen Dank mündlich auszusprechen und schlägt zwei Termine dazu vor. Laut einem Bleistiftvermerk kam das Treffen nicht zustande. - Schöner Brief.

25 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898).
Brief mit eigeh. U. Friedrichsruh, 3. I. 1893. Gr.-8° (22,5 x 14
cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Umschlag (Frankatur ausgeschnitten).
400.-

An Regierungsrat Wilke in Hamburg mit Dank für dessen Neujahrstelegramm.

26 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898).
Brief mit eigeh. U. "Der Ihrige vBismarck". Friedrichsruh, 13.
V. 1894. Gr.-8° (22,5 x 14 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Um-
schlag. 480.-

An den Eisenbahner Regierungsrat Wilcke in Hamburg: "[...] Von meiner Tochter erfahre ich heut durch Brief, daß sie nach guter Fahrt rechtzeitig im Haag eingetroffen und Ihnen sehr dankbar ist für die freundliche Fürsorge zur Erleichterung der Reiseunbequemlichkeiten. Das Umsteigen in Hamburg hat weiter keine Bedeutung gehabt. Ich schließe mich dem Danke meiner Tochter von Herzen an, zugleich auch für die meinen drei Enkelinnen auf ihrer Rückreise nach Hannover zu Theil gewordene Sorgfalt [...]"

27 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. U. "der Ihrige vBismarck". Varzin, 6. IX. 1894. 4° (24,5 x 19 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit gesiegelte-Umschlag (Frankatur ausgerissen). 480.-

An Regierungsrätin Wilke in Hamburg: "[...] Mit der herzlichsten Theilnahme haben meine Frau und ich die Kunde von dem schweren Geschick erhalten, welches Sie betroffen hat, und welches für uns den Verlust eines liebenswürdigen Freundes und Nachbarn mit sich bringt, dessen Andenken in unserem Gedächtniß fortleben wird [...]".

Honig für Bismarck

28 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. U. "vBismarck". Friedrichsruh, 21. XII. 1895. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Umschlag. 250.-

An Marie Ritter in Urach: "[...] ich danke Ihnen verbindlichst für den mir freundlichst übersandten Honig und für das Bild der Maria Start, das mich sehr interessirt hat [...]".

29 **Blittersdorf (Blittersdorff), Friedrich von**, Badischer Staatsmann und Diplomat (1792-1861). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, 18. IV. 1845. 4° (25 x 19,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Poststempeln und Siegel. 250.-

Interessanter und langer diplomatisch-politischer Brief an den Badischen Diplomaten Franz Xaver von Andlaw-Birseck (1799-1876) in Paris, u. a. über einen Besuch des Prinzen Paul von Württemberg, Heiratspolitik, die Großfürstin Helene (Pawlowna) von Württemberg, Neuigkeiten aus Karlsruhe, Religionsangelegenheiten, die Stellung Schweiz, Franz von Guaita u. a. - Blittersdorf war Gesandter beim Bundestag in Frankfurt und leitete zeitweise die Staatsgeschäfte in Baden. Seine Frau Maximiliane Brentano (1802-1861) war eine ausgezeichnete Pianistin und gehörte 1810-12 zum engsten Freundeskreis von Ludwig van Beethoven. Der Komponist widmete ihr 1812 sein Klaviertrio B-Dur WoO 39 und 1820 die Klaviersonate E-Dur op. 109.

30 **Blum, Robert**, Politiker; Führer der "Linken" in der Frankfurter Nationalversammlung (1807-1848). Brief mit eigenh. U. "Robert Blum". Leipzig, 3. V. 1846. 8° (21,5 x 13 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 400.-

Lithographierter Rundbrief an den Ministerialsekretär Herschel in Dresden: "[...] Das zum 10 Mai in Leipzig beabsichtigte Festmahl findet an diesem Tage aus dem Grunde nicht Statt, weil einige Landtagsabgeordnete, denen dasselbe zu Ehren veranstaltet werden sollte, das Zusammentreffen des Festes mit den in derselben Zeit beim Landtage vorkommenden Verhandlungen über die Leipziger Augustereignisse jedenfalls zu vermeiden wünschen [...]" Im Auftrag des Fest-Comité unterzeichnet. Robert Blum war seit 1839 einer der führenden Vertreter der liberalen Opposition in Sachsen. Bei dem Festmahl handelte es

sich wohl um eine als private Veranstaltung getarnte oppositionelle Zusammenkunft. Bei dem "Leipziger Gemetzel" im August 1845 hatte das königliche Militär auf Bürger geschossen, die gegen den Besuch des sächsischen Prinzen protestierten.

Karikatur

31 **Böckli, Karl, genannt Bö**, Cartoonist und Grafiker (1889-1970). Originalzeichnung in Tusche, weiß gehöht, mit eigenh. Signatur "Bö" und Beschriftung auf der Bildseite und der Rückseite. Ohne Ort, (um 1956). 36,5 x 25,5 cm. 2 Seiten. 250.-

Die Karikatur zeigt ein vollbesetztes Auto mit einer unbekleideten Kühlerfigur: "Künftig jeden Samstag Auto-Extrakurs von Zürich nach Konstanz und zurück ... Fahrt ins Glück. Volles Fuderchen, Kreuz am Wimpelchen, Falsches Lüderchen Lockt die Gimpelchen." - Beiliegend ein masch. Brief mit eigenh. U. von Werner Wollenberger (1927-1982): "Leider steckt der Vollbart-Dölfi (Ankunft: Circa zehn ab zwölf), leider steckt besagter schon wo in einer Kollektion ... Nehmen Sie dafür anstatt dieses andre Böckli-Blatt, mit dem ich für vierzehn Tage wo mich freuten 'Merci' sage! In Dankbarkeit Ihr Wollenberger".

32 **Bodelschwingh, Friedrich von**, Theologe und Philanthrop (1831-1910). Eigenh. Brief mit U. Sarepta bei Bielefeld, 14. VIII. 1897. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

Kondolenzschreiben zum Tode eines langjährigen Freundes: "[...] Von einer Dienstreise heimgekehrt, fand ich den Hügel über Ihres Vaters Grab bereits gewölbt und konnte so nicht einmal mehr dem theuern, langjährigen Freund und Wohlthäter das Geleit zu seiner Ruhestätte geben. Doch drängt es mich Ihnen als dem Vertreter der Familie zu bezeugen, daß auch mein Herz mit Ihnen inniglich trauert über diesen so unerwarteten und schnellen Heimgang des theuern Mannes. Er ist mir in diesen 25 Jahren gemeinsamer Arbeit ein allezeit gütiger und liebevoller Freund [...] unserer Kranken gewesen. Der Verlust für unsere Anstalten ist groß und schmerzlich [...]" - Bodelschwingh leitete seit 1872 die evangelische Heil- und Pflgeanstalt in Bielefeld, der er 1874 den Namen "Bethel" gab, und die Westfälische Diakonissenanstalt, seit 1876 "Sarepta". - Selten.

Persische Gasele

33 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. o. O. u. D., (22 x 14 cm). 1 Seite. 250.-

2 Strophen von je 4 Versen: "Soll uns das Leben zum Ziel gereichen, | so muss es einem Tagebuch gleichen, | darin, soweit die Blätter gehen, | nur gute Werke verzeichnet stehen. Wisst ihr, warum so beständig der Hahn | Seine Stimme erhebt bei des Morgens Nah'n? | Der kräht, dass uns wieder die Nacht entschwindet | und der kommende Tag uns nicht klüger findet!" - Beiliegend eine eigenh. Visitenkarte (5 x 10 cm).

Unschuldig im Exil

34 **Boulanger, Georges**, der sog. "Général Revanche" und Kriegsminister (1837-1891). Eigenh. Brief mit U. "G.al Boulanger". Jersey, 17. VIII. 1890. 8°. 12 S. auf 3 Doppelblättern. 480.-

An den Chefredakteur des Breslauer Generalanzeigers als Antwort auf dessen Fragen. Diese Fragen bezogen sich auf die Zeitung "La Voix du Peuple", ein angebliches Begnadigungsschreiben Boulangers an Carnot und die französisch-russische Allianz. Die genannte Zeitung war das Hauptorgan des sog. "Boulangismus" und richtete sich laut Boulanger an eine demokratische Elite. Boulanger bezeichnet den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 als schweres Unrecht beider Völker. Die Eroberung von Elsass-Lothringen sei ein großer Fehler gewesen, der zu permanenten Unruhen führt: "[...] Contumacé, frappé d'un jugement rendu par un tribunal d'exception, décrétant pour satisfaire sa haine politique la proscription d'un homme dont le seul crime est d'avoir obtenu deux cent quarante mille suffrages à Paris, je n'ai qu'à attendre dans l'exil l'heure qui me semblera propice pour faire réviser ce monstrueux procès [...]" - Bekannt als "Général Revanche" modernisierte Boulanger als Kriegsminister von 1886-87 das französische Militär. Ende der 1880er Jahre war er charismatischer Anführer der autoritär-populistischen Bewegung des Boulangismus. Dadurch geriet er in politischen Widerspruch zur Regierung der Dritten französischen Republik, wurde von seinen Gegnern der Verschwörung bezichtigt und zur Deportation verurteilt. Boulanger flüchtete nach Jersey und erschoss sich am 30. September 1891 am Grab seiner Geliebten in Ixelles bei Brüssel. - Sehr interessanter historisch-politischer Brief. - Deutsche Übersetzung liegt bei.

35 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit gedrucktem Namen. Wien, ohne Jahr (ca. 1875). 5,7 x 9,3 cm. 1.480.-

Sieben eigenhändige Zeilen: "Wenn ich mir erlaube Ihnen beifolgendes kleine Werk zu übersenden, so werden Sie dies hoffentlich so einfach und freundlich aufnehmen wie es gemeint ist. Mit bestem Gruß Ihr herzlich ergebener ./." [Druck in Versalien bzw. Antiqua:] "Johannes Brahms | Wien, IV., Karlsgasse 4." - Nicht im Brahms-Briefverzeichnis BBV.

Dreifacher Brahms

36 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Dreifache Porträtfotographie, sog. "Triplex Portrait", aufgenommen von Carl Brasch in Berlin. Albuminabzug. Berlin, ohne Jahr [1889]. Gesamtgröße: 11 x 16 cm. Bildmaße: je 4,7 x 7,8 cm. Auf Karton aufgezogen. 600.-

Drei Porträtfotografien im Visitenkartenformat (nach links, en face, nach rechts) mit ebenfalls fotografisch reproduziertem Rahmen. - Carl Brasch (1825-1886) war "Portraitmaler und Hofphotograph Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen".

1856 eröffnete er sein erstes Fotoatelier in Berlin, Leipziger Straße 8, 1884 zog er in die Leipziger Straße 9 um. - Bei unserem Exemplar fehlt am rechten Rand etwa 1 cm; der Karton ist bis zum rechten Bildrand beschnitten. Rechts unten kleine Eckfehlstelle, dennoch aber nur ganz minimaler Bildverlust. - Sehr selten.

37 **Brändström (Brandström), Elsa**, Philanthropin, "Engel von Sibirien" (1888-1948). Masch. Fotopostkarte mit eigenh. U. "Elsa Brändström-Ulich". Ohne Ort (Cambridge, ca. 1938). Qu.-8° (ca. 9 x 14 cm). 1 Seite. 400.-

Dank für Geburtstagsglückwünsche. Das Foto zeigt sie mit ihrer Tochter Brita.

38 **Brann, Nathan**, Phlebologe (1870-1949). Eigenh. Patentbrief mit U. Bad Kudowa (Breslau), 2. VI. 1935. (28 x 16 cm) 1 Seite. 350.-

An den bekannten Autographensammler und Arzt Robert Ammann wegen eines Vortrages von diesem: "[...] Ich nehme an, dass Ihr Vortrag später publiziert werden wird und bitte Sie im voraus mir dann die betr. Zeitschrift und Nr. mitzuteilen damit ich sie mir besorgen kann [...]" Beiliegend ein weiterer eigenh. Brief an Ammann, in dem er seine Bitte wiederholt. - c.

39 **Breker, Arno**, Bildhauer und Architekt (1900-1991). 4 eigenh. Postkarten mit U. "A.". Paris, 1933. Zus. 5 Seiten. 500.-

3 Ansichtskarten und eine Postkarte an seinen Vater Arnold und die Familie in Elberfeld: "[...] Hat Hans das Geld von Wolff für mich bekommen? Bin mit der Miete immer noch in Rückstand [...]" - Wegen eines Wettbewerbs in Cleve. - "[...] Soeben einen Ofen gekauft. Scheußlich kalt ist im Atelier [...]" Auch eine dicke Sammethose fürs Atelier soeben erstanden [...]" - Über einen Umzug: "[...] Morgen Sonntag muß ich en ganzen Tag meiner Figur opfern, da Montag der Gießler kommt. Ob ich die D[üssel]dorfer Ausstellung besuche weiß ich noch nicht, da im Okt. Flechtheim meine Sachen ausstellt [...]" Im Garten ist eine Badewanne, die wird Montag voll gepumpt und dann rein [...]" - Breker lebte 1928-33 in Paris. Autographen aus seiner frühen Zeit sind selten.

40 **Britten, Benjamin**, Komponist und Dirigent (1913-1976). Eigenh. beschriftete Briefkarte mit U. "Ben". Aldeburgh, Suffolk, 7. III. 1965. 10 x 12,5 cm. 1 Seite. Briefkopf. 280.-

"My dear Jimmie [?] - it was so good of you to write that nice letter. Yours ever Ben." - Maschinenschriftlich: "Thank you very much indeed for your kind message."

41 **Büchmann, Georg**, Sprachforscher (1822-1884). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 2. I. 1868. Gr.-8°. 2 Seiten. 250.-

An einen Justizrat: "[...] Vielen Dank für die Nachweisung des Wortes: Volk in Waffen, in welcher die massenhafte Verbreitung des Ausdrucks seine leichte Erklärung findet [...]" Erwähnt die 4. Auflage seiner "Geflügelten Worte", nach deren Erscheinen Hermann Steumann den Ausdruck für sich reklamiert hatte ("Erz und Marmor", 1837), was Büchmann anzweifelte. - 1864 hatte der Gewerbelehrer Georg Büchmann erstmals ein kleines Bändchen "Geflügelte Worte" veröffentlicht, das so erfolgreich wurde, daß es in immer neuen erweiterten und überarbeiteten Auflagen eines der bis heute verbreiteten klassischen deutschen Nachschlagewerke wurde. - Leicht gebräunt, kleine Randeinrisse. - Selten.

Lohengrin in Gotha

42 **Bülow, Hans von**, Komponist und Dirigent (1830-1894). Eigenh. Schriftstück. Ohne Ort und Jahr [München, Frühjahr 1867]. Gr.-8°. 1 Seite. Gepr. Briefkopf. Violette Tinte. 300.-

Gesprächsnotiz über das Engagement des Sängers Ferdinand Karl Holdampf (1842-1880), der 1866-73 am Hoftheater von Coburg-Gotha angestellt war und in den Aufführungen von September 1867 bis April 1868 in Coburg, Gotha, Meinigen und Kassel viermal die Titelrolle des "Lohengrin" sang: "Ansicht des Herrn Rich[ard] Wagner: | Holdampf soll nur kommen aber gleich. Das Übrige werde sich finden. | Des Unterzeichneten Ansicht: | Holdampf muss mindestens am 20. April da sein und darf nicht mehr in Coburg singen während der Münchner Proben. H[oldampf] wird Ambition genug haben, einen Urlaub durchzusetzen. Nöthigenfalls lässt sich ja mit E. H. z. S. C. G. [Eurer Hoheit zu Sachsen-Coburg-Gotha] leichter ein Wort reden (offiziell) als mit dem Dante-Übersetzer in Dresden [König Johann von Sachsen; 1801-1873].".

43 **Bülow, Marie von**, Schauspielerin, 2. Gattin von Hans von Bülow (1857-1941). 6 eigenh. Briefe mit U. Hamburg, 15. III. 1894 bis 12. II. 1895 und 32. I. 1904. 8°. Zus. 23 Seiten. Doppelblätter. Trauerrand. 350.-

Nach dem Tod von Hans von Bülow am 12. Februar 1894 an einen Musikdirektor in Augsburg über den Tod Bülows, mit Dank für dessen Kondolenzbrief und mit der Bitte um Zusendung von Material für ihre Briefausgabe, etwa Briefe von Anton Birle (?-1892), dem Redakteur der "Augsburger Postzeitung" und Domvikar. Marie gab 1895-1908 die "Briefe und Schriften" von Hans von Bülow in acht Bänden heraus, vgl. dort zu Birle Bd. IV, S. 86.

44 **Bultmann, Rudolf**, Theologe (1884-1976). 8 eigenh. Postkarten mit U. Marburg, 28. IV. 1957 bis 13. II. 1975. Zus. ca. 11 Seiten. 400.-

An den Theologen Erich Grässer. - I. Dank für die Übersendung von Grässers Dissertation. - II. Mit Glückwünschen und über einen Aufsatz. - III. Dankt für den Ausatz "Glauben und Wissen": "[...] Ich fra-

ge nur, ob man die alte (und ständige) Versuchung, den Glauben zu einem Wissen zu machen, nicht daher verstehen muß, daß der Glaube selber auch ein Verstehen ist [...] Ich habe sehr unter dem wechselnden Wetter gelitten, aber immerhin den Komm. zu den Joh.-Briefen fertig gemacht [...]" - IV. Dankt für den Aufsatz "Die politische Herausforderung an die biblische Theologie" und verweist auf Gogarten. - V. Dankt für einen Aufsatzband und das Buch "Die Naherwartung Jesu". - VI. Wegen eines Festschriftbeitrags. - VII. Dankt mit Zustimmung für die Abhandlung "Die theologische Illusion". Über die 3 biblischen Examenssprachen. - VIII. Über einen Korrekturnachtrag.

Der erste deutsche Autographensammler

45 **Camerarius, Ludwig**, Autographensammler und Staatsmann (1573-1651). Eigenh. Albumblatt mit U. (Heidelberg), 11. VIII. 1611. 8° (15,5 x 10 cm). 1 Seite. 980.-

"Varro. | Non quaerenda est homini, qui habet virtutem, p[a]enula in imbri." (Einen mutigen Mann darf man nicht im Regen suchen; Zitat aus Varros Menippäischen Satiren). Am Ende das Motto "Servire Deo regnare est." - Camerarius trat 1598 in die Dienste des pfälzischen Kurfürsten und wurde 1611 Geheimer Rat. Unter Christian I. von Anhalt-Bernburg übernahm er faktisch die Leitung der kurpfälzischen Reichspolitik. Er gilt als der erste deutsche Autographensammler (vgl. Mecklenburg, Vom Autographensammeln, S. 19). - Rückseitig Kaufvermerk "D[avid] Salomon Bln. 1924." und ein älterer Verweis auf Jöchers Gelehrtenlexikon. - Beliegend der schöne Porträtstich von W. Delff nach Michiel van Mierevelt (1629), 25 x 17 cm, aufgezogen.

46 **Chailly, Luciano**, Komponist (1920-2002). Eigenh. Musikmanuskript mit nachträglicher U. Rom, 5. III. 1963. Gr. 33 x 24 cm. Doppelblatt, 4 Seiten. 350.-

"Improvvisazione N. 7 (op. 275) (Dialogo per flauto solo)".

47 **Chaminade, Cécile**, Komponistin (1857-1944). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Dinand Ille de Vilaine, Aout 1912. Qu.-8°. 9 x 14,5 cm. 1 Seite, auf einer blauen postkarte. 240.-

4 Takte "Allegretto ... à Mlle Adelina Baraldi ...". - Hübsches Albumblatt für eine argentinische Sammlerin. - Bereits als Achtjährige beeindruckte Chaminade Georges Bizet mit ihren eigenen Kompositionen. 1913 wurde sie als erste Komponistin Mitglied der französischen Ehrenlegion. Ambroise Thomas sagte über sie: "Dies ist keine komponierende Frau, sondern ein Komponist, der eine Frau ist."

"Le ciel me punit d'avoir trop écrit"

48 **Chateaubriand, François-René de**, Schriftsteller und Politiker (1768-1848). Brief mit eigenh. U. "Chateaubriand". Paris, 31. VII. 1844. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Fälzchen. 480.-

An Claudius Hebrad beim "Institut catholique" in Lyon, dem er für einen Artikel über Chateaubriands letztes Buch "Vie de Rancé" (1844) dankt: "[...] je suis hereux de trouver que vous ne doutez point de la sincérité de ma foi. Je n'attache d'importance qu'à ce que je pense [...] Ce n'est pas quand on va bientôt quitter la terre qu'on s'amuserait à mentir: si j'avais le malheur de ne plus croire je ne me ferais aucun scrupule de le déclarer [...] Vous voyez, Monsieur, que je suis obligé de dicter, ne pouvant plus écrire: Le ciel me punit d'avoir trop écrit [...]" - Armand Jean Le Bouthillier de Rancé (1626-1700) war Adeliger und Ordensreformer. - In den letzten Jahren seines Lebens war Chateaubriand durch schwere Gicht geschwächt und musste seine Briefe diktieren und mit zitternder Hand unterschreiben. - Leichte Altersspuren.

49 **Choulant, Johann Ludwig**, Mediziner und Bibliograph (1791-1861). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 10. I. 1829. 4°. 1 Seite. 250.-

Interessanter Brief über seine literarische Tätigkeit, den Handschriftenkatalog von Hänel, einen Zeitschriftenplan sowie Rezensionen. - Choulant war Rektor der Königlich Chirurgisch-Medizinischen Akademie in Dresden und zugleich Geheimrat und Medizinalreferent im sächsischen Ministerium des Innern. Er gilt als einer der Väter der deutschen Medizingeschichtsschreibung. - Beiliegend: Ders., Eigenh. Leihschein für "Albrecht Dürer von menschlicher Proportion".

50 **Corinth, Lovis**, Maler (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Lovis Corinth". Berlin, 22. XI. 1917. 4° (19 x 14,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Briefkopf. 1.200.-

An Dr. Gieseke, der ein Bild bei ihm bestellt hatte: "[...] Theile Ihnen ergebenst mit, daß ich Dienstag der Spedition [...] den Auftrag gegeben habe, das von Ihnen erworbene Bild abzuholen und als Expressgut an Ihre Adresse abzuschicken; versichern ließ ich es für 5000 Mark. Nach Empfang bitte ich mir die Summe von 6000 Mark an mein Bank.Dep. K.-C. der Deutschen Bank [...] gütigst zugehen zu lassen. Nach Verabredung einigten wir uns auf Krieganleihe, sagte aber telephonisch, daß ich in finanziellen Beziehungen wenig Bescheid wüßte und deshalb annehmen muß, daß die Summe gleichwerthig der Abmachung sein dürfte [...]" - Schöner Brief.

51 **Corinth, Lovis**, Maler und Grafiker (1858-1925). Schriftstück mit eigenh. U. "Prof Lovis Corinth" (Bleistift). Berlin, 28. IV. 1923. Gr.-8° (20 x 14 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

Möglicherweise von der Hand seiner Frau Charlotte: "Bestätigung. Ich bestätige den Betrag von Mk 18 000 000 (achtzehn Millionen) für ein Bild: 'Walchensee' empfangen zu haben [...]".

52 **Costa, Mario Pasquale**, Komponist (1858-1933). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Paris, 11. II. 1908. 34,5 x 43 cm. 1 Seite. Getöntes Büttenpapier mit gedrucktem Schmuckrand. 300.-

4 Anfangstakte seiner klassischen "Serenata Napoletana" "Catari" (1892) mit Widmung für Giulio Ricordi. - Aus einem Autographenalbum zum 100jährigen Bestehen des Musikverlags Ricordi in Mailand. - Costa war einer der erfolgreichsten Komponisten neapolitanischer Lieder. - Rückseitig: Bellaique, Camille, Schriftsteller (1858-1930). Dasselbe. Ohne Ort, 1908. - "Il faut méditerraniser la musique, a dit Nietzsche [...]" (3 Zeilen).

53 **Cotqubas, Ileana**, Sängerin (geb. 1939). 4 Originalfotografien mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort, Ohne Jahr. Verschiedene Formate. Zusammen 4 Seiten. 250.-

1 Porträtfotografie in Halbfigur, 3 Rollenfotografien, davon 1 farbige in größerem Format.

54 **Dati, Carlo Roberto**, Sprachgelehrter, Freund Miltons (1619-1676). Eigenh. Brief mit U. Florenz, 28. I. 1665. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

Hübcher Brief: "In questo punto ricevo queste lettere di Pisa dal Signore Cavaliere Dante sopralla quale scrivo perche la veggia, e comprenda quanto accorda la Signora Francesca [...] anno partorito due maschi per quanto sento [...]" - Dati war Schüler von Galileo Galilei und Evangelista Torricelli. Er wurde 1640 unter dem Namen Smarrito (der "Verwirrte") Mitglied der Accademia della Crusca und Mitarbeiter an der dritten Ausgabe des Wörterbuchs der Akademie. Ab 1648 war er Professor für alte Sprachen zu Florenz. - Das zweite Blatt mit einem Antwortentwurf des Adressaten und verschiedenen Zahlenkolonnen und Additionen. - In der Briefausgabe von Moreni (1825) nicht gedruckt. - Etw. fleckig. - Aus der Sammlung Pawel-Rammingen (1929 bei Henrici versteigert). - Sehr selten.

55 **Debussy, Claude**, Komponist (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Claude". Paris, mars 1899. Kl.-8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Patentbrief. 600.-

"A porter", an den jungen Dramatiker René Peter (1872-1947) in Paris, den Librettisten der "Berceuse pour 'La Tragédie de la Mort'" ("Il était une fois une fée qui avait un beau sceptre"), op. 100: "Jeudi soir. Mon cher René. Veux tu être assez gentil pour venir me voir avant le

déjeuner il sera question de Berceuse. Ne manque pas ton Claude." - Debussy bezog im Januar 1899 eine neue Wohnung in der Rue Cardinet Nr. 58. - Mit einer Bleistiftdatierung, möglicherweise von Marc Loliée.

Funiculi, funiculà

56 **Denza, Luigi**, Komponist (1846-1922). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. London, März 1908. 34,5 x 43 cm. 1 Seite. Getöntes Büttenpapier mit gedrucktem Schmuckrand. 400.-

Musikalische Notation von zwei Liedanfängen: "Sera d'Aprile - 1879" und "Rosa - 1907" mit einer Widmung an Giulio Ricordi. - Aus einem Autographenalbum zum 100jährigen Bestehen des Musikverlags Ricordi in Mailand. - Denza ist der Komponist des berühmte Schlagers "Funiculi, funiculà" zur Eröffnung der Drahtseilbahn auf den Vesuv. Richard Strauss verwendete das vermeintliche Volkslied in seiner Suite "Aus Italien" und mußte deshalb Tantiemen an Denza bzw. Ricordi zahlen. - Sehr selten. - Rückseitig: Delvin, Jean, Maler (1853-1922). Dasselbe. - "Admiron les oeuvres d'art du passé, ne les imitons pas [...]" (7 Zeilen).

57 **Dilthey, Wilhelm**, Philosoph (1833-1911). Eigenh. Brief mit U. "Wilh Dilthey". Berlin, 11. VI. 1856. Gr.-8° (21 x 13 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 400.-

An Ernst Friedel, Jurist, Kommunalpolitiker und Historiker, Gründer und erster Leiter des Märkischen Museums in Berlin: "[...] Wenn Sie und Tempelty Zeit haben den Donnerstag abends um halb sieben bei D'heureux zu sein, so könnte dann unser Spatziergang vor sich gehn. Geht's nicht so bitt' ich mir bis heut abends um 7 Uhr eine Zeile aus, ob es Freitag geht, damit ich das wo möglich einrichten kann [...]" - Am Fuß des Blattes Friedels Antwort: "Ich denke, wir finden uns nun morgen zur bezeichneten Stunde bei d'Heureux ein. - Ernst. - Mittwoch d. 11ten Juni 1856." - Der erwähnte, in Berlin geborene Eduard Tempelty (1832-1919) war Feuilleton-Mitarbeiter der Berliner "Nationalzeitung" und wurde später Kabinettschef in Gotha und Leiter des Gothaer Hoftheaters.

58 **Dvorák, Antonín**, Komponist (1841-1904). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Dokument mit eigenh. U. "Ant. Dvorák". Prag, 10. VII. 1903. Fol. (33 x 23 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Siegelstempel und Stempelmarke. 1.800.-

Sehr seltenes Dokument aus Dvoráks Zeit als Prager Konservatoriumsdirektor (1901-04). - Abschlußzeugnis für die 22-jährige Pianistin Hedwig Oesterreicher aus Prag, die das Konservatorium von 1894-1903 besucht hatte. Ihr wird eine bedeutende künstlerische Begabung bescheinigt. Außer der Unterschrift Dvoráks mit weiteren Unterschriften bedeutender Lehrer: I. Heinrich (Jindrich) Kaan von Albest, Pianist und Komponist (1852-1926). Im März 1884 begleitete Kaan

seinen Freund Dvorák nach London. 1889 wurde er Lehrer am Prager Konservatorium und 1907 dessen Direktor. - II. und III. Josef Foerster, Organist und Komponist (1833-1907). Vater von Joseph Bohuslav Foerster. - IV. Karel Hoffmeister, Pianist, Klavierpädagoge und Musikwissenschaftler (1868-1952). Schüler und Nachfolger von Kaan, Verfasser einer Monographie über Dvorák (Prag 1924; London 1928). - V. Symphorien Oudin, Französisch-Lehrer. - VI. Luigi Tonelli, Italienisch-Lehrer. - Hedwig Oesterreicher ist erwähnt in: Johann Branberger, Das Konservatorium für Musik in Prag, 1911, S. 347 (auch auf der Website des Sophie-Drinker-Intituts). Über ihre spätere Tätigkeit ist bisher nichts bekannt. - Mit großem braunem Fleck. Einrisse in den Knickfalten teilw. alt hinterlegt.

59 **East, Alfred (Edward)**, Maler (1849-1913). Eigenh. Aquarell über Kohle mit Widmung und U. am Unterrand. Ohne Ort und Jahr (London, 1908. Blattgr.: 34,5 x 43 cm. Bildgr.: 26 x 18 cm. 1 Seite. Getöntes Büttenpapier mit gedrucktem Schmuckrand. 600.-

Prachtvolles Landschaftsaquarell (Bäume und Wolken mit kleinem See im Vordergrund) mit der Widmung "Written Compliments from Alfred East | President of the Royal Society of British Artists." East war der führende englische Landschaftler seiner Zeit. - Aus einem Autographenalbum zum 100jährigen Bestehen des Musikverlags Ricordi in Mailand. - Rückseitig: Baden-Powell, Robert, General und Begründer der Pfadfinderbewegung (1857-1941). Eigenh. Albumblatt mit U. "Brn Baden Powell | Lt. General". London, 15. VIII. 1908. - "As Rome once rules the world by force of arms, | Italia soothes the world with music into peace [...]".

60 **Eccles, Sir John**, Physiologe und Nobelpreisträger (1903-1997). Eigenh. Manuskript sowie eigenh. Begleitzeilen mit U. Ohne Ort, 5. II. 1983. Fol. und Qu.-4°. Zus. 2 Seiten. 300.-

"Summary" seines Buches "The Human Mystery" (1978) mit Streichungen und Korrekturen. - Eindrucksvolles Manuskript.

61 **Ecker, Alexander**, Anatom und Anthropologe (1816-1887). Eigenh. Brief mit U. Freiburg im Breisgau, 21. III. 1864. 8°. 2 Seiten. 250.-

An einen Kollegen in Darmstadt mit einer Erinnerung an eine "kraakelreiche Volksversammlung" im Jahr 1848 und mit der Bitte, ihm für seine kranziologischen Studien zur Vergleichung von Schädelformen die in Darmstadt aufbewahrten Schädel aus alten Reihengräbern zugänglich zu machen. - Bekanntheit erlangten Eckers Arbeiten zur Embryonalentwicklung bei Mensch und Tier. Von ihm stammt die noch heute gültige Nomenklatur der Windungen und Lappen der Großhirnrinde beim Menschen, die er 1869 in einer Monografie vorstellte. 1865 erschien sein Werk "Beschreibung und Abbildung von Schädeln früher und heutiger Bewohner des südwestlichen Deutschlands und insbesondere des Großherzogtums Baden".

Prachtvolles sehr seltenes Porträtwerk

62 **Eckstein, Adolf (Hrsg.)**, Verleger und Heliograveur (1842-1904). Musicalisches Deutschland. Galerie von Zeitgenossen auf dem Gebiete der Musik. Berlin-Charlottenburg, Adolf Ecksteins Verlag, ohne Jahr [1902]. Imp.-Fol. (47 x 32 cm). Mit 86 Porträt-Heliogravüren nach Fotografien. 2 Bl. (Titel, Vorwort) und 88 zwischengeb. Textblätter. OLwd. mit farb. geprägter und reliefierter Deckelillustration (Schreiber in seiner Stube) nach Eduard Liesen (1866-1945); dat. 1901 (etw. bestoßen, Rücken leicht lädiert). Farbige Vorsätze. Einbandprägung: "Leipziger Buchbinderei Actiengesellschaft vorm. Gustav Fritzsche K. S. Hofbuchbinder." 1.250.-

Prachtvolles und äußerst seltenes Porträtwerk mit 86 qualitätvollen, großformatigen Porträt-Heliogravüren nach Fotografien von Musikschaffenden der Jahrhundertwende um 1900 aus Deutschland und Österreich. "Unzweifelhaft befindet sich die gegenwärtige musikalische Strömung in starker Gährung [...] Nicht alle können Heroen der Kunst sein, aber auch diejenigen, die noch nicht die höchsten Stufen der Entwicklung erreichten, sollen uns behilflich und willkommen sein [...] ein vornehmes Denkmal in unseren Alben zu errichten" (Vorwort). - Porträts von: Eugen d'Albert, Max Bruch, Ignaz Brüll, Hans von Bülow, August Bungert, Feruccio Busoni, Ernst von Dohnányi, Friedrich Grützmaker (Vater und Sohn), Siegmund von Hausegger, Engelbert Humperdinck, Joseph Joachim, Thomas Koschat, Franz Lehár, Gustav Mahler, Karl Muck, Otto Neitzel, Arthur Nikisch, Joseph Rheinberger, Carl Reinecke, Max Schillings, Ernst und Clementine Schuch, Bernhard Stavenhagen, Emil Steinbach, Julius Stockhausen, Johann Strauß (Enkel), Richard Strauss, Ludwig Thuille, Siegfried Wagner, Felix Weingartner, Franz Wüllner, Ludwig Wüllner, Hermann Zumpe u. v. a. - Die Porträts (Blattgr. 46 x 30 cm, Plattengr. 30 x 21 cm, Bildgr.: 25,5 x 18 cm) in schönen Abzügen auf aufgewalztem China, jeweils mit Unterschriftenfaksimile und meist mit Verlagsangabe und -nummer. Zu jedem Bildnis gehört ein Textblatt (gelegentlich auch 2; Hans von Bülow mit Brieffaksimile). Zu 3 Bildnissen ist wohl kein Textblatt erschienen, darunter Gustav Mahler, dessen Bildnis auch kein Unterschriftenfaksimile aufweist. Die einzigen Frauen in der Sammlung sind Elisabeth Burmeister und Clementine Schuch. - Der Herausgeber Adolf (Adolph) Eckstein stammte aus Mercydorf (Carani). Er begann als Verleger in Wien Porträtwerke in Lithographie herauszugeben (vgl. Horst Dolezal, Das grosse Mappenwerk von Adolf Eckstein. 915 Porträts aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik, Bd. 28, Beiheft 2, Wien 2016). Ab ca. 1900 übernahm er den 1890 von Julius Eckstein gegründeten Verlag in Berlin (Besitzer waren wie schon beim Wiener Verlag Ignaz Stern und Wilhelm Steiner), der ebenfalls auf Porträtwerke spezialisiert war (vgl. Russell); auch führte er ein Fotoatelier. Der Vertrieb erfolgte in Lieferungen à 4 Porträts, zunächst in Lithographie, dann in der 1884 erfundenen Heliogravüre. Das hat zur Folge, dass man keine Aussage über die Vollständigkeit des Werkes machen kann. Es existieren Buchausgaben von 66 bis 122 Porträts (Ex. der BSB) in unterschiedlichen Zusammenstellungen. Einzelne Porträts oder Samm-

lungen befinden sich nur in wenigen deutschen Bibliotheken bzw. als Einzelblätter in Porträtsammlungen. - Eine Liste der hier vorhandenen 86 Porträts ist auf Wunsch verfügbar. - Von guter Erhaltung.

63 **Einem, Gottfried von**, Komponist (1918-1996). 2 eigenh. musikalische Albumblätter mit Widmung und U. Ohne Ort, 17. II. 1976 und 2. XII. 1979. 11 x 15 cm. 2 Seiten, mit adressiertem Umschlag. 260.-

Zwei dekorative Notenzeilen aus der Oper "Dantons Tod" (jeweils 2 Takte): "... Ilse Helbig Beste Grüße ...".

Signiert

64 **Epstein, Jehudo**, Maler (1870-1945). Mein Weg von Ost nach West. Erinnerungen. Stuttgart, J. Engelhorn, 1929. 8°. 341 S., 5 Bl. Anzeigen. OLwd. (Rücken bestoßen, Buchblock leicht verformt). 250.-

Erste Ausgabe. - Vortitel mit eigenh. Signatur und Datierung "Jehudo Epstein | Ischl | 28/VII 1929." - Epstein hatte mit seinen realistischen Bildern aus dem jüdischen Alltag und Volksleben, das er idealisierend darstellte, großen Erfolg. Er wurde zu seinen Lebzeiten als einer der bedeutendsten jüdischen Maler angesehen. Er emigrierte nach Südafrika. - Sehr selten.

65 **Faraday, Michael**, Naturforscher (1791-1867). Eigenh. Brief mit U. London, 6. V. 1860. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgeprägtem Wappen der Royal Institution of Great Britain. 700.-

An den Schriftsteller und Verleger John Taylor (1781-1864), über dessen Buch "The Great Pyramid": "[...] I hasten to thank you very sincerely for your kindness in sending me a copy of your work upon the Great Pyramid. As soon as I have finished the work of the Season I like for great instruction & interest in the making of it [...]" - Faraday, einer der bedeutendsten Naturforscher aller Zeiten, bekleidete von 1827 bis 1861 den Lehrstuhl für Chemie an der Royal Institution. - Taylors Buch "The Great Pyramid. Why was it built?" erschien 1859 in London.

66 **Fellini, Federico**, Filmregisseur (1920-1993). Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. Rom, 1986. 11,5 x 15,5 cm. 250.-

Der Regisseur an der Kamera. - Beiliegend 2 weitere grüne Kärtchen (7,5 x 10,5 cm) mit Unterschriften (Rom 1986; eins mit Widmung).

67 **Fischel, Alfred**, Embryologe (1868-1938). Eigenh. Brief mit U. Prag, 12. IV. 1915. (17 x 13,5 cm) Doppelblatt. 2 Seiten. 300.-

An Ludwig Edinger, den ersten deutschen Professor für Neurologie und Mitunterzeichner des Stiftungsvertrages zur Gründung der Universität Frankfurt am Main, mit Glückwünschen zu dessen Geburtstag: "In der 'Umschau' lese ich soeben, dass Sie morgen Ihren 60., oder richtiger 61. Geburtstag feiern. Gestatten Sie mir, Ihnen aus diesem Anlasse meine besten Wünsche für die Zukunft auszusprechen. Durch die neue Universität hat sich Ihre Stellung wahrscheinlich etwas geändert - in Richtung einer Mehrbelastung Ihrer Person. Allerdings dürfte Sie der Krieg - in unwillkommener Weise - vorderhand entlasten. Ich hatte im Wintersemester über 30 Hörer, erwarte aber jetzt eine neuerliche Verminderung dieser Zahl. Ihr H. Sohn wird wohl im Felde stehen. Ich wünsche, dass Sie gute Nachrichten von ihm besitzen [...]." - Das Studium der Medizin an der Deutschen Univ. in Prag schloß F. 1894 mit der Promotion ab, arbeitete 1893-1910 als Assistent am dortigen Anatomischen Institut, habilitierte sich 1898 für Anatomie und Embryologie und wurde 1903 a.o.Professor. Seit 1910 hatte er die Leitung der neugegründeten Abteilung für experimentelle Morphologie an der Deutschen Univ. in Prag inne, wurde 1916 Vorstand des Embryologischen Instituts an der Univ. Wien, wo er 1921-35 als Ordinarius wirkte, und war durch seine Forschungen auf der Basis der Methodik der experimentellen Morphologie richtungweisend für die moderne Embryologie. F. erforschte die Entwicklungsmechanik der Organe und Organsysteme sowie deren morphologische und funktionelle Zusammenhänge. 1907 wurde F. in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen.

68 Friedrich III. (als Kronprinz: Friedrich Wilhelm), Deutscher Kaiser, König von Preußen (1831-1888). Eigenh. Brief mit U. "Friedrich Kronpr." (Grußformel und Unterschrift mit Goldstaub). Potsdam, 10. VIII. 1859. Gr.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit blindgpr. Wappen. Mit eigenh. Umschlag mit Poststempeln und rotem Siegel. 450.-

Umschlag: "Dem Königlichen Rittmeister im 1ten Garde Ulanen Regiment Herrn von Zieten" in Bad Salzbrunn in Schlesien, aus Anlaß der Übersendung eines Pfeifenkopfes: "Theuerster Zieten! Am 30. d. v[vorigen] M[onats] Abends kehrte ich von meiner kurzen und nicht durchweg befriedigenden Reise zurück. Aus Wien habe ich Ihnen beifolgenden kleinen Kopf mitgebracht, den sie gütigst annehmen und Sich dabei auch erinnern wollen, daß Sie, während meiner Abwesenheit, mich als Begleiter meiner Frau auf ihren Ritten vertraten. Meine Gabe soll Sie in Salzbrunn aufsuchen, weil ich mir denke, daß Sie dort Zeit haben werden, die Spitze anzurauchen, und weil ich Sie gern veranlassen möchte, uns Allen, die wir mit vieler Theilnahme Nachrichten über Ihre Frau Gemahlin erwarten, deren zu schicken. Gott gebe, daß sie gut sind! [...]" - "Der im Jahre 1859 zwischen Oesterreich und Italien ausgebrochene Krieg, der auch in Preußen zu einer Mobilmachung geführt, hatte Friedrich Wilhelm vorübergehend mit einer hohen militärischen Stellung betraut, dem Commando der 1. Garde-Infanteriedivision" (ADB). - In dieser Form sehr selten.

69 **Fürst, Carl Magnus**, Mediziner (1854-1935). Eigenh. Brief mit U. Lund, 20. X. 1920. 28 x 21,5 cm). 2 Seiten. 350.-

Dankt Hans Virchow für die Zusendung von dessen Veröffentlichung "Die menschlichen Skeletreste aus dem Kämpfe'schen Bruch im Travertin von Ehringsdorf bei Weimar" (1920): "[...] Wir wollen unsere Hoffnung und unseren Glauben nicht verlieren, dass die Wissenschaft die Menschen wieder zusammenführen und einmal eine neue Zeit in der Welt bringen soll. Wir beide, wir können es nur hoffen. Wir werden es leider gewiss nicht sehen in unserem Leben. Arbeiten dafür können wir doch und alte Freundschaft befestigen. - Ich habe auch viel zu tun, trotzdem ich Emeritus bin. [...] Im November reise ich nach Stockholm, auch für die Nobelpreiswahl in Akad. d. Wiss. - Ich reise gewöhnlicherweise nach Stockholm dieser Tage, wenn man dann so viele alten Bekannten auf einmal treffen kann [...]"

70 **Furtwängler, Wilhelm**, Dirigent (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. ohne Ort und Datum, (18 x 12,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 500.-

An den Kapellmeister Roland Philipp (1898-1961): "Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen. Ich schlage Ihnen vor, mir Ihre Lieder zu bringen, wenn Sie wollen. Sollte ich vorläufig keine Zeit haben, - ich habe im Moment sehr viel zu thun - so würde ich doch die Werke durch Lesen kennen lernen können. Eine evtl. weitere persönliche Zusammenkunft liesse sich dann leicht telephonisch verabreden."

71 **Gabrilowitsch, Ossip**, Pianist und Dirigent (1878-1936). Eigenh. Brief mit U. New York, 26. I. 1926. 8°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Hotel Wentworth". 300.-

An den Dirigenten Kurt Schindler, den er am selben Tag wegen dessen Unordentlichkeit schwer beleidigt hatte: "... I am sorry I spoke as I did this morning. You may be assured I had no intention of offending you. It seemed to me permissible to crack a little joke of a weakness you shared with so many distinguished artists - that of not being very punctitious in details of strictly practical nature, like keeping ones sheet music in order. I had no idea you might be sensitive on this subject. At any rate it was a silly joke on my part and I should not have done it ..." - Gabrilowitsch studierte in St. Petersburg bei Anton Rubinstein und Alexander Glasunow und nach 1894 in Wien bei Theodor Leschetzky. Dort lernte er auch seine spätere Ehefrau, die Sängerin Clara Clemens kennen, eine Tochter von Mark Twain.

Schädellehre

72 **Gall, Franz Joseph**, Mediziner, Entdecker der "Phrenologie" (1758-1828). Eigenh. Billett mit U. "F. Jos. Gall". Paris, März 1819. Qu.-8° (11 x 17,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt (Respektblatt mit Schriftblatt verklebt und mit Eingangsvermerk). 700.-

An seinen Pariser Verleger Frédéric (Friedrich) Schoell (1766-1833): "Je prie Monsieur Schoell d'avoir la bonté de completer les deux exemplaires de mon grand ouvrage, deviennet de droit à Monsieur Desnoyers [...]" Mit Erledigungsvermerk von Schoell, dem zu Folge die Teile 1 und 1.II.1 des großen Werkes "Anatomie et Physiologie du système nerveux en général et du cerveau en particulier" (Paris, F. Schoell, 1810-19; 4 Bände) nachgeliefert wurden. Der Begünstigte ist vielleicht der Kupferstecher Auguste Gaspard Louis Boucher Desnoyers (1779-1857). Schoell verlegte auch Alexander von Humboldts Werke in Frankreich. - Gall wirkte seit 1807 in Paris und veröffentlichte dort sein Lebenswerk "Anatomie und Physiologie des Nervensystems überhaupt und des Gehirns insbesondere" auf Französisch und Deutsch. - Briefe von Gall sind sehr selten.

73 Gärtner-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Pergament. Schloß Ludwigslust bei Schwerin, 8. XII. 1772. Blattgr. 33 x 44 cm. Plica: 5,5 cm. Kalligraphie mit großer verschnörkelter Initiale, Wappen und 6 Vignetten in Federzeichnung. Mit durchgezogenem grünen Seidenband, ohne Siegel. Unter Glas gerahmt. 700.-

Lehrbrief für den Gärtner Friedrich August Stein aus Dessau, ausgestellt vom Hof- und Lustgärtner des Herzogs Friedrich von Mecklenburg, Johann Cornelius Krieger. - Die hübsch kalligraphierte Urkunde ist geschmückt mit dem Wappen des Herzogs sowie vier kleinen naiv gezeichneten Vignetten, in denen Putten Gärtnerarbeiten (darunter Weinbau) verrichten. - Ludwigslust wurde im 18. Jahrhundert die Hauptresidenz der Herzoge von Mecklenburg-Schwerin. Nordwestlich des Schlosses entstand schrittweise einer der größten Landschaftsparks Norddeutschlands. - Gut erhalten.

74 Gärtner-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Pergament. Schloss Lainz bei Wien, 31. VIII. 1781. Blattgr. 31 x 53 cm. Plica: 3 cm. Kalligraphie mit 5 Vignetten in Federzeichnung. Ohne Bänder und Siegel. Unter Glas gerahmt. 300.-

Abschied für den Gärtner Jacob Fürst, ausgestellt vom Lust-, Zier-, Blumen- und Orangeriegärtner der Gräfin Antonia Esterházy, Johannes Rigler. - Die hübsch kalligraphierte Urkunde ist geschmückt mit dem Esterházy-Pálffy von Erdöd'schem Allianzwapen und vier dekorativen Darstellungen von Topfpflanzen. - Gut erhalten und sehr dekorativ.

75 Gärtner-Lehrbrief. Deutsche Urkunde auf Pergament. Libowitz, 10. VIII. 1787. Blattgr. 38,5 x 51,5 cm. Plica: 5 cm. Kalligraphie mit 10 Vignetten in Federzeichnung und reichem federgezeichneten Ranken- und Blumenwerk. Ohne Bänder und Siegel. Unter Glas gerahmt. 600.-

Lehrbrief für den Gärtner Franz Wiesner aus Hosposin, ausgestellt vom Lustgärtner des Reichsfürsten Johann Karl von Dietrichstein zu

Nikolsburg, Johann Michael Ziegler. - Die prächtig kalligraphierte Urkunde ist mit dem Wappen des Reichsfürsten, mit Rocailen, Blumen, Vögeln und Gartendarstellungen geschmückt. - Leicht gebräunt und fleckig.

76 **Gehlen, Reinhard**, Geheimagent (1902-1979). Masch. Albumblatt mit eigenh. U. Berg am Starnberger See, ca. 1975 (Poststempel). 10 x 14,5 cm. Umschlag. - Solschenizyn-Zitat. - Selten. 300.-

77 **Geibel, Emanuel**, Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Lübeck, ca. 1871]. Qu.-8° (13 x 21 cm). 1 Seite. Mit braunem Papier hinterlegt. 300.-

"Dichter, mit dem heitern Herzen | Sollst Du klar ins Leben schau'n, | Über jede Kluft der Schmerzen | Stege rüsten, Brücken bau'n, | Aber wo zum Leidversöhnen | Dir des Geistes Maß gebricht: | Schweig; es ziemt im Reich des Schönen | Ungelöster Mißlaut nicht [...]" - Hübsch.

78 **Geißler, Horst Wolfram**, Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. vollständiges Manuskript mit Widmung und Namenszug "HWGeißler" am Kopf. Ohne Ort [Hechendorf am Pilsensee], 7. VI. 1944 (Widmung). 4°. 44 Seiten auf 22 Blättern linierten Papiers; doppelseitig beschriftet. 400.-

Das vollständige Manuskript zu Horst Wolfram Geißlers Erzählung "Aphroditens Geheimnis | [Sie kennen Aphrodite nicht!]" . - Widmung am Kopf von Seiten 1: "Herrn Hptm. [Philipp] Stücklein gewidmet". Schönes Arbeitsmanuskript mit zahlreichen eigenh. Streichungen und Korrekturen in Tinte, Blei- und Rotstift, laut Geißlers Eintragungen begonnen am 22. IV. 1944 um 18.15 Uhr und beendet am 9. V. 1944 um 19.43 Uhr. - In Buchform erstmals 1948 im Berliner Hera-Verlag veröffentlicht (vgl. Wilpert-G. 44). - Beiliegend: Sammlung von Ausschnitten aus einer Zeitschrift mit dem Erstdruck von "Sie kennen Aphrodite nicht" in Fortsetzungen. - Gelocht. - Sehr selten.

79 **Gersdorf, Wilhelmine von**, Schriftstellerin (1768-1847). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 6. VIII. 1834. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An die Calvé'sche Buchhandlung in Prag: "Ew. Wohlgeboren verzeihen daß ich so frei bin Ihnen zu der Ehre des Verlags, zu welchem ich schon seit Jahren bis jetzt vergeblich Hoffnung hatte, eine Uebersetzung des [Charles Victor Prévôt] d'Arincourtschen neuesten, interessanten, und wohl der strengsten Censur genügenden Werkes: 'Der Bräuer - König' (le Brasseur-Roi) 2 Thle anzutragen. Ich wünschte diese Arbeit um so mehr in Ihrem Lande anzubringen, als sich bereits das Manuscript in Prag in der Enderschen Buchhandlung befindet, und ich es nicht gern zurückkommen lassen möchte sondern es gegen Baarres und gewiß sehr billiges Honorar zu verkaufen wünsche. Erzeigen

Sie mir die Ehre darauf zu reflectieren, und es sich in der Enderschen Buchhandlung bald möglichst vorzeigen zu lassen. Ich habe das Honorar für das ganze Werk 60 rh sächs. bestimmt, will mich aber, sofern es zuviel ist, auch noch zum nachlassen bequemen [...]" - Gersdorf schreib unter verschiedenen Pseudonymen eine große Anzahl Romane.

Gefährlicher Saft

80 **Gmelin, Eberhard**, Arzt und Mesmerist (1751-1809). 2 eigenh. Briefe mit U. Freudenstadt, 15. II. und 17. IX. 1776. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. 500.-

An einen Hofrat und Gönner. - I. "[...] Nichts konnte mich mehr bestürzen, als die Verwirrung und Unordnung in Ertheilung der Antwort auf die von Ew. Wohlgeboren ertheilte Frage, ob bey meinem im Specimine angeführten Versuchen der Succus baccarum, oder foliorum belladonnae verstanden sey, woran mein Bruder und mein Vetter, der Apotheker Gmelin in Tübingen schuld haben [...] so ließ ich meinen Brief über Tübingen gehn, und bat den Apotheker Gmelin ein Zettulein beizulegen, worauf er bestimmen sollte, was für einen Saft er mir damals geschickt habe, damit ich ja keinen angebe, welcher nicht zu den Versuchen gebraucht worden sey. Da nun Apoth. Gmelin die Wichtigkeit meiner Frage nicht wußte u. folglich in seinem Buch nicht nachsehen konnte und sich nicht mehr einmal erinnern konnte, daß er mir einen Saft geschickt habe, so schrieb er nur, daß er nicht mehr davon wüßte und vielleicht einen Saft geschickt habe, welcher noch von seinem Großvater, der vor 6 Jahren gestorben ist, in der Apotheke gewesen wäre [...]" - II. "[...] Euer Wohlgebohren bey meiner mündlichen Unterredung gegebenen Versprechen zufolge, habe ich die Ehre, mit Zwey Silber-Münzen gehorsamst aufzuwarten. Die eine, welche vom reichen Winzel bey Wolfach im Fürstenbergischen ist, und wovon der Zentner Erz bey dem Schmelzen 160-180 Mark Silber giebt, schickte ich schon vor ungefähr 4 Wochen meinem Bruder zu, welcher dieselbe Euer Wohlgeboren einzeln übergeben wird. Die andere hier inliegende Minze ist von der Sophia bey Wittichen im Fürstenbergischen, einer Grube, welche nunmehr ziemlich in Stocken geraten, da der Berg fast ganz ausgehöhlt ist [...]" - Gmelin war seit Sommer 1772 Stadt- und Amtsarzt in Freudenstadt. Später, in Heilbronn, widmete er sich der "magnetischen" Heilmethode nach Franz Anton Mesmer und schrieb darüber. Vgl. Gerhard Bauer, Eberhard Gmelin. Sein Leben und sein Werk. Ein Beitrag zum Quellenstudium des thierischen Magnetismus im deutschsprachigen Raum. Heilbronn 1994. - Etw. braunfleckig.

81 **Goethe, Wolfgang Maximilian von**, Goethes Enkel, Jurist (1820-1883). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 25. III. 1880. 8° (22,3 x 14,2 cm). 1 Seite. 450.-

An seinen Anwalt in Weimar: "Geehrtester Herr Rechtsanwalt! Ich erlaube mir, Sie um 200 M. aus meiner Kasse zu bitten. Hochachtungsvoll und ergebenst / v Goethe". Mit Eingangsvermerk des Empfängers: "Erh. 25.III.80". Verso der Antwortentwurf des Anwalts: "Beiliegend übersende ich Ihnen nach Ihrer brieflichen Ordre von heute aus Ihrer

Kasse 200 M. [...]" - Wolfgang Maximilian von Goethe, Sohn Ottilies von Goethe und Lieblingsenkel des großen Dichters, studierte Jura in Berlin, Jena und Heidelberg und fungierte längere Zeit als Legationssekretär in Dresden. Außerdem war er für den preußischen Hof in Rom als Legationsrat tätig. Zusammen mit seinem Bruder Walther wurde er 1859 von Großherzog Carl Alexander in den Freiherrnstand erhoben.

82 **Göschel, Alexander**, Mediziner (1813-1875). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 1. III. 1865 und 14. VII. 1871. 22 x 14 cm. Zus. 5 Seiten. 2 Doppelblätter. 250.-

An einen Freund wegen Beiträgen für die von ihm 1849-75 herausgegebene Zeitschrift "Deutsche Klinik". Der Brief von 1871 über seine Söhne und den deutsch-französischen Krieg, in welchem ein Sohn verletzt wurde.

83 **Gounod, Charles**, Komponist (1818-1893). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr, [1874]. Gr.-8°. 1 Seite. 250.-

An den Musikverleger Émile de Girardin (1806-1881) mit Empfehlung des jungen Alexis Lévy als Musikkritiker des Journals "La France" (1874).

84 **Graefe, Carl Ferdinand von**, Chirurg und Augenarzt (1787-1840). Brief mit eigenh. U. "C. v. Graefe". Berlin, 12. I. 1833. 25,5 x 21 cm. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 300.-

An den Theatersekretär und Souffleur Ludwig Wolff am Königsstädtischen Theater mit der Bitte, in seinem "Repertorium der Schauspiele [...]" die vollen Titel von Graefe zu nennen. - Carl Ferdinand von Graefe, der bedeutende Berliner Chirurg und Augenarzt war Direktor der Chirurgischen Klinik der Charité und Vater des Ophthalmologen Albrecht von Graefe. Er residierte in der berühmten, von Schinkel erbauten "Villa Finkenherd" im Hansaviertel am Berliner Tiergarten. - Minimale Randschäden. - Beiliegend: II. Dasselbe. Berlin, 3. XII. 1817. 18 x 19,5 cm. An eine Redaktion mit Abdruckbitte einer Bekanntmachung.

Für den Bürgermeister von Berg "Schatzl-Paul"

85 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Im Winkel des Lebens. Berlin, Büchergilde Gutenberg, 1927. 8° (17,5 x 11 cm). Mit 8 Holzschnitten nach Walter Bergmann. 196 S., 1 Bl. Illustrierte OLwd. (leicht bestoßen). 780.-

Erste Ausgabe. - Mit 7-zeiliger eigenh. Widmung und U. an Paul Huber (1886-1952): "Dem tüchtigen Berger | Bürgermeister | Paul Huber | mit freundschaftlichen Grüßen | Oskar Maria Graf | München, 5. Dez. 27". Der wohlhabende Bauer Paul Huber war in Grafs Heimatgemeinde Berg am Starnberger See von 1926-33 Bürgermeister; da er

sich standhaft weigerte, der NSDAP nach der Machtübernahme beizutreten, wurde er von den Nazis abgesetzt. Huber war gut bekannt mit Oskar Maria Graf und blieb auch in Amerika schriftlich im Kontakt mit ihm. Nach der Befreiung wurde Huber 1946 als Bürgermeister wiedergewählt. - Zu den Spuren in Grafs Werk vgl.: Katja Sebald, Mein bester Spezi ist der Kramerfeichtmartl gewesen. Auf den Spuren von Oskar Maria Graf in Berg am Starnberger See. München 2018. - Pfanner 24. - Gut erhalten.

Widmung

86 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Eigenh. Widmungsblatt mit U. "OskarMGraf". Prag, 11. VII. 1938. 14 x 12 cm. Zusammen mit einem Porträtfoto (neuerer Abzug) unter schwarzem Passepartout montiert. 480.-

"Dem lieben | Herrn | Karl Synek | von | OskarMGraf, | der einmal im | gleichen Haus in Prag | mit ihm wohnte. Prahá, 11 Juli 38." - Karl Synek (1896-1943) trat 1925 in den Verlag seines Vaters Adolf ein und übernahm ihn Anfang 1935. Der größte Verlagserfolg war Haseks "Soldat Schwejk" (1926). Im Lauf des Jahres 1942 wurde er mit seiner Familie nach Theresienstadt deportiert. - Graf war im Februar 1934 nach Brünn in der Tschechoslowakei emigriert. Dann ging er nach Prag, wo er neben Anna Seghers und Wieland Herzfelde zur Redaktion der von Grete Weiskopf herausgegebenen Monatsschrift Neue Deutsche Blätter gehörte. 1938 floh er über die Niederlande in die USA.

87 **Graf, Oskar Maria**, Schriftsteller (1894-1967). Unruhe um einen Friedfertigen. Berlin, Aufbau-Verlag, 1949. 8°. 437 S., 1 Bl. OHLwd. (bestoßen, hinteres Gelenk lose). 280.-

Vorsatzblatt (lose) mit eigenh. Widmung und U. an die Witwe des Bürgermeisters von Berg Paul Huber (1886-1952), Rosa Huber: "Für die lesefreudige | Rosa Huber, | Schatzlbäuerin in | Berg als kl. Gruss | aus weiter Ferne | Oskar Maria Graf | NYC Sept. 54". - Paul Huber war von 1926-33 und 1946-52 Bürgermeister von Berg und mit Graf eng verbunden. Zu seinen Spuren in Grafs Werk vgl.: Katja Sebald, Mein bester Spezi ist der Kramerfeichtmartl gewesen. Auf den Spuren von Oskar Maria Graf in Berg am Starnberger See. München 2018. - 3. Ausgabe (Pfanner 69). - Papierbedingt etw. gebräunt.

88 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). "Lilien aus Schlaf". Typoskript eines Gedichts (37 Zeilen) mit eigenh. U. "Günter Graß" am Unterrand. Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1955]. Fol. 1 Seite. Gelocht. 480.-

Aus dem Nachlaß von Günter Grass' Malerfreund Karl Oppermann (1930 - 2022) in Berlin. - Erstdruck in: Akzente, 2. Jg. (1955), Heft 3, S. 259 f. - Grass gewann 1955 mit dem Gedicht "Lilien aus Schlaf" den dritten Preis in einem Lyrikwettbewerb des Süddeutschen Rundfunks. Im gleichen Jahr nahm er zum ersten Mal an der Frühjahrstagung der

Gruppe 47 teil, las Gedichte vor und fand erste Beachtung. - Nicht in einen von Grass Gedichtbänden aufgenommen. - Abgebildet in: Das Milch-Märchen. Hrsg. von K. Schlüter, 2013, S. 10.

Das Milchmärchen

89 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). 75 Jahre Meierei C. Bolle Berlin. Typoskriptdurchschlag des Textentwurfs. Ohne Ort und Jahr [Paris, 1956]. Fol. 18 Seiten auf 18 Blättern. 500.-

Aus dem Nachlaß von Günter Grass' Malerfreund Karl Oppermann (1930 - 2022) in Berlin, der Grass den Werbeauftrag vermittelt hatte. - Mit zahlreichen Abweichungen zur späteren Druckfassung sowie dem in der Druckfassung ersatzlos gestrichenen Text "In England trinkt man Tee!" (über Carl Bolles sozialpolitisch vorbildliche Haltung). - Enthält auch Grass' literarisches "Milchmärchen". - Vgl. Dokumentation und Neudruck der Werbebroschüre in: Grass, das Milch-Märchen. Hrsg. von Kai Schlüter. 2013. Dort sind auch die in der Originalbroschüre unveröffentlichten Abschnitte aus Grass' Entwurf abgedruckt (S. 53).

90 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). Eigenh. Brief mit U. "Günter". Paris, 21. IV. 1957. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag (Frankaturausschnitt). 700.-

An den Malerfreund Karl Oppermann (1930 - 2022) in Berlin: "Lieber Karl, vielen Dank für Deine Briefe. Den Filmentwurf für Bolle werde ich machen. Mir ist schon etwas eingefallen. In 10-14 Tagen sollst Du es haben. Wir hatten in der letzten Zeit soviel Besuch. Darunter auch Walter Höllerer, den Herausgeber der 'Akzente'. Ich gab ihm Deine literarischen Werke. Nach einigem Lesen sagte er: 'Die Gedichte eines Malers'. Die Geschichte wollte ihm nicht gefallen. Einverstanden war er mit: 'An einen Dichter'. Er hat die Gedichte mitgenommen. Das Klima hier bekommt mir. Kleine Plastiken, große Zeichnungen und kurze wie längere Theaterszenen lassen sich realisieren. Das Zeug scheint auch im Vaterland Leser zu finden. Und die Theaterkritiker, wohlwollend und restaurativ kämpfend, suchen krampfhaft, von wem ich wohl abstamme. Nach dem arischen Nachweis wird nun der literarische in schreckliche Mode kommen. Bald schreibe ich Dir einen längeren Brief [...] Anna lärmt in der Küche und grüsst mit gleicher Post. Exposé schicke ich später!" - Zum Exposé für einen Zeichentrick-Werbefilm für die "Bolle-Pommerschen-Selbstbedienungsläden", in denen Känguruhs eine Hauptrolle spielten, vgl. Das Milch-Märchen. Hrsg. von K. Schlüter, 2013, S. 19 ff. und 54 ff.

91 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). Masch. Brief mit 2 eigenh. Zusätzen U. "Günter". Paris, 25. V. 1957. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 800.-

An den Malerfreund Karl Oppermann (1930 - 2022) in Berlin: "Lieber Karl, es wäre sehr schön, Dich hier im September zu sehen. Höchstwahrscheinlich bin ich hier, nur Anna wird um diese Zeit in der Schweiz sein. Denn im Oktober vergrößert sich unsere Familie. Ihr könntet dann gut hier wohnen [eigenh.: ausgenommen letzte Sept. woche!] Vielleicht ergibt es sich, dass wir beide im Herbst, wenn auch in verschiedenen Stadtvierteln, so doch im gleichen Berlin ausstellen. Das Kunstamt Tempelhof wird Ende Oktober Zeichnungen und Plastiken von mir zeigen. Ausserdem liest der Dichter aus seinen Werken. Auch mit meinem Theater habe ich mich in Berlin angesiedelt. Ab Juni vertriebt der Verlag Kiepenheuer meine Stücke. So wird es sich doch dann und wann ergeben, dass ich Bahnhof Zoo aussteige. Deine Gedichte habe ich aufmerksam gelesen. Sie gefallen mir gut: nur solltest Du wenigstens jedes zweite Adjektiv streichen und sparsamer mit dem Ausrufezeichen umgehen. - Na ja, Ratschläge. Im Augenblick habe ich mich wieder der Plastik zugewandt. Daneben schreibe ich ein Libretto für ein klassisches Ballett: Die Vogelscheuchen. Drei Aufzüge mit Gesang. Die Premiere soll im Theater der Stadt Bonn sein. Der dortige Ballettmeister, Marcel Luipart [eig. Fenchel; 1912-1989] (Er hat Abraxas [von Werner Egk] in München einstudiert), wohnt in Paris. So können wir gemeinsam arbeiten: eine gute Sache. Vielen Dank für die Zeitungsausschnitte. So ganz schlau kann ich aus der Palastrevolte nicht werden? Meine Verbeugung vor Erika im weissen Kleid [... eigenhändig: Günter. Auch von Anna]" - Ab den fünfziger Jahren kam es zu Kooperationen Luiparts mit Günter Grass, der Libretti zu drei von Luipart choreographierten Balletten schrieb: 1954 wurde das Ballett "Die Gans und die Fünf Köche" zu Musik von Horst Geldmacher uraufgeführt, 1957 folgte das Ballett "Stoffreste" zu Musik von Aribert Reimann. Erst 1970 schließlich wurde das Ballett "Die Vogelscheuchen", das zuvor bereits Eingang in Grass' Roman "Hundejahre" (1963) gefunden hatte, uraufgeführt. Die Musik schrieb wieder Aribert Reimann. Marcel Luipart selbst erscheint in "Hundejahre" in der Figur des Marcel Fenchel.

Nato-Doppelbeschluss

92 **Grass, Günter**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). Masch. Brief mit eigenh. U. "Günter Grass". Berlin-Friedenau, Niedstr. 13, 23. II. 1984. Fol. 1 Seite. Briefkopf.

300.-

An Carlos Rincón (1937-2018) in Managua (Nicaragua): "[...] Ich stecke hier in vielen politischen Verpflichtungen, besonders seitdem wir mit der Heilbronner Erklärung zum Widerstand gegen die neuen US-Raketensysteme aufgerufen haben. Dennoch gelingt es mir (manchmal erstaunlicherweise), Zeit freizuschaukeln für meine eigentliche Arbeit, ohne die ich nicht existieren kann. Nach längerer Schreibpause habe ich Anfang dieses Jahres wieder mit Manuskriptarbeit begonnen. Ich werde leider nicht nach Nicaragua kommen können [...] Ich lege Dir, wie gewünscht, den Text meiner Heilbronner Rede bei und auch einen Aufsatz, den ich für ein Buch 'Orwell-Kalender 1984' geschrieben habe [...] Wir sind mit unseren Gedanken oft bei Euch und haben immer noch Hoffnung, daß Euer Land den Frieden

bekommt, den es dringend benötigt. Wo sich mir eine Gelegenheit bietet, spreche ich für Euch und Nicaragua und versuche ich, Einfluß zu nehmen [...]" - Carlos Rincón war Assistent von Ernesto Cardenal in Managua. Grass war mehrmals in seiner Begleitung in Nicaragua. 1983 war Grass Mitunterzeichner des "Heilbronner Manifestes", in dem Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler wegen der Stationierung der Pershing-2-Raketen in der Bundesrepublik öffentlich zur Wehrdienstverweigerung aufriefen.

93 **Grieg, Edvard**, Komponist (1843-1907). Eigenh. Postkarte mit U. Kopenhagen "Hotel Fönix", 24. III. 1902. 1 Seite. Mit Adresse. 1.450.-

Norwegisch an Sophie Mörch in England über sein Lied "Frühling" op. 33, 2 [Übersetzung]: "[...] Eine große Anzahl meiner Lieder wurden mit französischem Text veröffentlicht, - darunter auch 'Vären' - von meinem Verleger in Leipzig, C. F. Peters. Dieses Lied wurde in Norwegen geschrieben. Digter af Vinje ['Digte af Aasmund Olavsson Vinje' op. 33] ist eine melancholische Betrachtung des Frühlings, der 'vielleicht der letzte ist' [...]" - Montagespur am Kopf der Adressseite.

94 **Grün, Anastasius (d. i. Anton Alexander Graf Auersperg)**, Schriftsteller (1806-1876). Eigenh. Brief mit U. "A. Auersperg". Wien, 18. VI. 1868. Gr.-8°. 1 1/4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

"Euer Wohlgeboren! Empfangen Sie im Gedränge der Geschäfte und somit in sichtlicher Eile meinen verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit anlässlich meines Namenstages und die Versicherung der aufrichtigsten Theilnahme und meiner besten Wünsche für Ihr und aller Ihrigen bleibendes Wohlergehen. Die künftige Woche führt mich hoffentlich - nach Vertagung unserer Sitzungen - wieder auf einige Zeit nach Thurn am Hart. Sie können sich denken, daß ich diesem Augenblicke schon mit Sehnsucht entgegensehe [...]" - Beiliegend ein Stahlstichporträt und ein Foto.

"jetzt kratzen wir alle ab"

95 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Graphiker (1873-1958). Eigenh. Brief mit U. "Olaf" und silhouettenartiger Tuschfederzeichnung. Ohne Ort und Jahr (Tegernsee, 1942). Fol. (29,5 x 21 cm). 1 Seite. 1.000.-

An den Verleger (Albert Langen) Korfiz Holm (1872-1942) aus Anlass des Todes seiner Frau Annie (1870-1942): "Mein lieber Korfitz - und ich kann mich die liebe Annie nicht anders vorstellen als wie sie war in Finsterwald - die Franz Josefsstrasse - wie sie mir geholfen hat mit meinen ersten Frack - bei [dem Hofschneider Gabriel] Schöllhorn. Immer war sie so hilfsbereit und lieb zu mir. Und jetzt ists aus. Korfiz jetzt kratzen wir alle ab - schöner war es - wie wir noch alle beinander waren. Dein alter Olaf." - Korfiz Holm hatte 1899 verwitwete Augusta "Annie" Ziemann (geb. Schleich) geheiratet, die drei Töchter mit in die

Ehe brachte. - Die schöne Tuschpinselzeichnung zeigt die Hand des Künstlers, die von oben zwei Glockenblumen reicht, schwarz getuscht als Schattenriss. - Papier leicht wellig.

96 **Gulbransson, Olaf**, Zeichner und Graphiker (1873-1958). Eigenh. Brief mit U. "Olaf" und silhouettenartiger Tuschfederzeichnung. Ohne Ort und Jahr (Tegernsee, 1942). Fol. (36 x 21 cm). 1 Seite. Kartonpapier. 1.000.-

An die spätere Buchbinderin Edith Holm, die Tochter des Verlegers (Albert Langen) Korfiz Holm (1872-1942); Anlaß war wohl dessen Tod am 5. August 1942: "Meine liebe Edit. Ich war im Salzkammergut herum und zuletzt bei der Sattzburger Festspiele, und habe von nichts keine Ahnung gehabt. Unheimlich - es siet so aus - als ob die liebe Annie ihm direkt gerufen hast. Edit. - ich danke dir für sein kleines Buch. Sein letztes. Du liebe Edit - Ich weis nicht was ich sagen soll - Ich geb Dir meine Hand. Dein alter Olaf" (alles in Bleistiftversalien). - Korfiz Holms Frau Annie (1872-1942) war kurz zuvor verstorben. - Die schöne Tuschpinselzeichnung zeigt die Hand des Künstlers, die von oben eine Glockenblume und eine Rose reicht, schwarz getuscht als Schattenriss. - Papier leicht wellig.

97 **Günther, Gustav Biedermann**, Mediziner, Chirurg (1801-1866). 6 Autographen (3 eigenh. Briefe mit U., 3 eigenh. Schriftstücke mit U.). Leipzig, 5. XI. 1842 bis 29. X. 1845. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 300.-

I. An seinen Kollegen Thiele. Günther traut sich nicht zu, "ein kompetentes Urtheil über den jetzigen Stand der Chirurgie abzugeben" und empfiehlt Chelius in Heidelberg und Beyer in Dresden. - II. An denselben mit Dank für eine Verbandtasche. - Einrisse hinterlegt. - III. An denselben wegen eines Katheters für einen Patienten. - IV und V. Empfiehlt Studenten zur Bibliotheksbenutzung. - VI. Papierbestellung. - Günther war seit 1825 Assistent an der Chirurgischen Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg und gründete dort 1831 ein Orthopädisches Institut. 1837 wurde er Professor der Chirurgie in Kiel, 1841 in Leipzig, wo er später an der Cholera starb. Er veröffentlichte u. a. einen "Leitfaden zu den Operationen am menschlichen Körper" (3 Bde., 1859-65). - Altersspuren.

98 **Gustav III.**, König von Schweden (1746-1792). Brief mit eigenh. U. "Gustaf". Stockholm, 19. I. 1776. Fol. (37,5 x 23,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Mit adressiertem Umschlag mit papiergedecktem Siegel. 400.-

In schwedischer Sprache an Ferdinand I., König von Neapel und Sizilien (1751-1825) mit Neujahrswünschen und Erwähnung seiner Tochter Maria Anna (1775-1780). - Gegengezeichnet von dem Kammerpräsidenten und Büchersammler Carl Albrecht Rosenadler (1717-1799). - Gustav war durch Heirat ein Neffe von Friedrich dem Großen. Er wurde auf einem Maskenball ermordet. - Schön erhalten.

99 **Haas, Joseph**, Komponist (1879-1960). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. München, 5. I. 1921 - 21. I. 1923. Gr.-8° sowie 9 x 14 cm. 7 1/2 Seiten. 250.-

An den Dirigenten Eugen Papst. Bedankt sich für die "feinsinnige Aufführung" seiner Serenade; empfiehlt sein op. 45, "Variationen u. Rondo über ein altdeutsches Volkslied", das bei Leuckert in Druck gegangen war (1918). Erwähnt werden auch bevorstehende Aufführungstermine einer "Suite", vermutlich der "Tanzliederstuite nach altdeutschen Reimen" op. 63.

100 **Hanfstaengl - Harth, Philipp**, Bildhauer (1885-1968). 6 eigenh. Briefe mit U. Florenz und Bayrischzell, 1936-60. Fol. Ca. 15 Seiten. 250.-

Aus Florenz beschreibt er Dr. Hanfstaengl seine Florentiner Wohn- u. Arbeitssituation sowie seine Befindlichkeit mit einer kurzen Betrachtung zur deutsch-italienischen Kunst: " [...] Je gelungener ein Kunstwerk im italienischen Sinne ist, um so grösser wird die Sehnsucht [...] nach dem was der eigenen Art entspricht und noch nie habe ich unsere grossen Kunstwerke, diese tiefe Wahrhaftigkeit im Erleben u. Gestalten, im Geiste so bewusst erlebt als hier [...]" - Inhaltsreiche Brief aus Bayrischzell über seine Gedankenwelt, seine Arbeit, z. B. "an einem etwas überlebensgrossen Wolf", Tage "in beglückender Erinnerung", über Hanfstaengls Bemühungen zum Erwerb einer Plastik und die freundschaftliche Verbindung, "wir nahmen damals an Ihrer Absetzung sehr Teil". Der Brief vom 29. IV. 1953 beschäftigt sich mit Harths Theorien als Stadtbaumeister zum Festungsbau, mit drei kleinen Skizzen im Text: "[...] Meine Tagesarbeit muss ich nun beginnen. Ich tue es mit schlechtem Gewissen, denn der Oberbürgermeister will seine Pelikane haben. Mit seinem Stadtbaudirektor will er mich am 5ten besuchen [...]". 1957 dankt Harth freudig für eine Zahlung. 1960 mit Neujahrswünschen und über seine Freundschaft zu dem jetzt 90jährigen Paul Geheb.

101 **Hanfstaengl - Heise, Wilhelm**, Maler (1882-1965). 7 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. München und Frankfurt am Main, 1928-53. Fol. und 8°. Zus. ca. 13 Seiten. 250.-

I. (19. X. 1928): "Sehr geehrter Herr Doktor [Hanfstaengl]! Ihre Sekretärin, gleich dem Klassischen Höllenhund, versteht es, bittstellende Künstler mit so wütendem Gebell aus Ihren heiligen Hallen zu verschrecken, dass ich nicht mehr wage, anders als brieflich mich Ihnen zu nähern [...]". - II. (16. IX. 1934: Über eine Professur und einen Staatsauftrag, die er nicht bekam: "[...] Der Grund für die eingetretene Misstimmung liegt wohl an politischen resp. weltanschaulichen Dingen [...]". Er braucht die "[...] Komposition mit Spielzeug [...] die noch im Kronprinzenpalais ist [...] dringend, zunächst für eine Ausstellung in Leipzig [...]". - III. (1. I. 1936): Schickt Hanfstaengl eine Lithographie Schilf und Winde auf verschiedenen Papieren, hat eine Ausstellung bei Nierendorf, "[...] den Stiglmaierplatz hat die Stadt München angekauft; obwohl der Reinerlös von 1700.- in keinem Verhältnis steht zu meinen zwölf Monaten Arbeit, bin ich doch froh und dankbar [...]".

Er dankt Hanfstaengl. - IV. (2. I. 1937): "[...] ich kenne keinen, dessen meist verbittertes, Gesicht nicht freundlich wird, wenn Ihr Name fällt [...]". - V. (4. V. 1937): Über eine eventuelle Professur, eine Stelle, die er sehr gerne gehabt hätte, weil sie ihm größere Freiheit in seiner Arbeit bieten könne. Er bittet Hanfstaengl, zu erfragen, wie gut seine Aussichten sind. - VI. (5. VI. 1937): "[...] Am 14. Mai [...] habe ich Herrn Professor Frick kurz in München gesprochen. Er sprach von einer 'eventuellen Anstellung' und von einem anderen Herrn in Berlin, der 'eventuell' auch in Frage käme[...]". - VII. (26. III. 1953): "[...] Wenn ich wieder einmal bei Ihnen anklopfen will, dann wird es also wieder in der Nymphenburgerstrasse geschehen [...] die mir gefühlsmässig lieber ist als die Arcisstrasse [...] Die Münchener Akademie hat mir [...] offiziell geschrieben, der Termin meiner Berufung habe [...] verschoben werden müssen [...]".

102 **Hanfstaengl - König, Fritz**, Bildhauer und Grafiker (1924-2017). Eigenh. Blaustiftzeichnung "Rossmensch". München, 8. IV. 1958. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). Bütten. 400.-

Zu der Zeichnung vgl. Fritz Koenig, Ross und Rossmensch. Späte Kreidezeichnungen (2009). - Seit frühester Kindheit von Pferden fasziniert, spürt Fritz Koenig als Künstler wie als Pferdezüchter der Vorstellung eines symbiotischen Zusammenlebens von Mensch und Tier nach. Vielfältig formuliert zieht sich dieses Motiv durch sein gesamtes plastisches und zeichnerisches Werk. - Am Unterrand Eintragung von Eberhard Hanfstaengl: "Zeichnung von Fritz König 8.4.58 (bei einem Besuch).".

Widmungen und Briefe

103 **Hausmann, Manfred**, Schriftsteller (1898-1986). 9 Werke mit schönen, langen eigenh. Widmungen und U., dazu 11 eigenh. Briefe mit U. an den Empfänger der Widmungsexemplare. Neukirchen-Vluyn, Frankfurt u.a., 1953-1978. 8°. OPp. und OLn. mit Schutzumschlag. 500.-

"Es gibt keine größere mutterseeleneinsamere Einsamkeit als das Stehen vor Gott ..." (Andreas, 1955). - "Ehe, das ist ein verzweifelttes Suchen nach Gott. Vielleicht das verzweifeltste. Glückliche jene, die nicht nur in Verzweiflung, sondern zuweilen auch in getroster Verzweiflung lieben können ..." (Zwei unter Millionen, 1964). - "Der Sinn des Lebens, und also auch seines Lebens, ist sehr wohl, in die Irre zu gehen, der tödlichen Verlassenheit des Menschen inne zu werden ..." (Martin 1952). - "Das Glück kostet viele Tränen. Vielleicht wäre es sonst nicht das Glück ..." (Isabel 1953). - "Das Leben ist viel großartiger als der Tod ..." (Bis nördlich von Jan Mayen, 1978). - "Wo kein Sinn mehr weiß, waltet erst der Sinn ..." (So beginnt das Licht, ca. 1960). - "An ihrer Oberfläche sind die Dinge dieser Welt so schön, aber wer stehen bleibt und tiefer hineinblickt, findet nichts als Traurigkeit ..." (Fünf Romane, 1961). - "O Herr, lass mich verzweifeln an der Fremdheit um dich ..." (Irrsal der Liebe, 1960). - "Frau Charlotte Becker mit nachbleibenden Grüßen ..." (Isabel 1953).

Widmungen und Briefe

104 **Hausmann, Manfred**, Schriftsteller (1898-1986). 6 Werke mit langen eigenh. Widmungen und U. sowie 4 eigenh. Kurzbriefe mit U. an einen Sammler. Neukirchen-Vluyn, Frankfurt u.a., 1955-1981. Verschiedene Formate. Original-Broschur und OLn., teils mit Schutzumschlägen. 350.-

„Wenn die Welt sich oben in ihren Höhen und Tiefen des menschlichen Geist als eine unendliche Vielfalt von Wundern darstellt, dann ist das Wunder ja die Regel, dann besteht das Wesen der Welt ein Wunder ...“ (Neue Betrachtungen. Briefe, Gedanken und Reden, 1955). - „Ist die Seele aus dem Menschen, so wird sie untergehen, ist sie aber aus Gott, so werdet ihr sie nicht dämpfen können ...“ (Aufruhr in der Marktkirche, 1957). - „Der Aufgang aus zuur Höhe beruht nicht jene, die ihn sich über sich gleichmachen, was auf dasselbe hinausläuft, würden die Zerschlagenen ihn beruhigen ...“ (Gottes Nähe. Predigten, 1981). - „Ich hatte etwas, worauf ich meine Gedanken richten konnte, daß ich nicht unterging in der Finsternis ...“ (Unvernunft zu dritt, 1968). - „Wer in Jesus Christus oder, was dasselbe ist, von Gott bei der Hand genommen, manchmal auch bei der Hand gepackt wird, ...“ (Gottes Ja, 1969). - !Wo kein Sinn mehr wohnt, waltet erst der Sinn. Wo kein Weg mehr ist, ist der Weg Beginn ...“ (Und wie Musik in der Nacht, 1965) - Beiliegend 4 weitere unsignierte Werke von Manfred Hausmann.

Mit Widmungen

105 **Hausmann, Manfred**, Schriftsteller (1898-1986). 9 Werke mit langen eigenh. Widmungen und U., dazu 3 signierte Sonderdrucke und 5 eigenh. Briefe bzw. Karten mit U. Neukirchen-Vluyn, 1968-1974. Verschiedene Formate. OLn. mit Schutzumschlag und Original-Broschur. 400.-

"Wissen wir wirklich, wo die Welt am tiefsten ist, wissen wir unseren Weg? ...Dyllenhoff 7. X. 1961"" (Der Überfall. Gesammelte Erzählungen, 1956). - "Es gibt keine größere Qual als Gott ..." (Keiner weiß die Stunde, 1970). - "Begegnungen kann man nicht wollen, aber man kann dafür bereit sein ..." (Kleine Begegnung mit großen Leuten, 1973). - - "... sofern der Betende weiß, was er tut ..." (Das abgründige Geheimnis, 1972). - "Wie ein Angesicht sich im Wasser spiegelt ..." (Im Spiegel der Erinnerung, 1974). - "Weinen, lieben, erkennen: ein magischer Kreis ... (Einer muss wachen, 1971). - "Das, was der Himmel für Gott hält, kann nie Gott sein ..." (Einer muß wachen, 1950). - "Wo Vergebung geschieht, da wird das unheile Verhältnis zwischen Mensch und Gott und zwischen Mensch und Mensch in eine Heilheit überführt ..." (Kreise um eine Mitte, 1968). - Signiert: Geburtstagsgruß (1972). - An die Eltern eines Konfirmanden (Neukirchen Vluyn 1972). - Die große Kunst des Dienens (1972). - Nacht der Nächte (1970).

106 **Heinroth, Johann Christian August**, Psychiater, Arzt (1773-1843). Eigenh. Brief mit U. [Leipzig], 27. I. 1820. (23 x 19 cm) Doppelblatt. 1 Seite. 300.-

An den Verleger Enoch Richter bezüglich der Arbeit an einer biographischen Skizze für die Allgemeine Encyclopädie von Ersch und Gruber sowie weiterer anstehender Geschäfte. - Heinroth wurde 1811 auf den weltweit ersten, in Leipzig geschaffenen Lehrstuhl für "Psychische Therapie" (Psychiatrie) berufen. Er benutzte auch das Pseudonym Treumund Wellentreter.

107 **Henze, Hans Werner**, Komponist (1926-2012). 3 Porträtfotografien mit eigenh. Namenszug auf der Bildseite sowie eigenh. Namenszug als Albumblatt. Ohne Ort, 1975-88. Ca. 12,5 x 9 cm. Zus. 4 Seiten. 250.-

108 **Holm, Korfiz**, Schriftsteller und Verleger (1871-1942). Eigenh. Gedichtmanuskript (27 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (München, Weihnachten 1935). Fol. 1 Seite. Bleistift. 250.-

Gelegenheitsgedicht für seinen Arzt, den Urologen Ferdinand May (1898-1978) oder dessen gleichnamigen Vater: "Von allen Ärzten, die was leisten, | Gefällt mir Ferdl May am maysten [...] Als mich befallen ein Gebrest, | Kamst Du daher mit Deiner Spritze | (Bis dahin Zielpunkt meiner Witze) | Und flössest Hexamethylen, | Weil meine Venen gar so schön, | In mich hinein nach Viertellitern [...] Und siehe da: bald kriegt' ich Ferien | Vom Angriff der Koli-Bakterien [...]" - Papier etw. gewellt.

109 **Hornschuch, Christian Friedrich**, Botaniker, Bryologe, Zoologe und Naturphilosoph (1793-1850). Eigenh. Brief mit U. Greifswald, 12. XII. 1829. 26 x 21 cm. 1 Seite. 250.-

An den Botaniker und Herausgeber der "Linnaea" Diederich Franz Leonhard von Schlechtendal (1794-1866) wegen einer Abhandlung über die neu aus Mexiko erhaltenen Moose des königlichen Herbariums für die Zeitschrift "Linnaea" sowie mit der Frage, ob diese zum Abdruck geeignet sei: "Herzliche Grüße an Freund Chamisso [...]" - Hornschuch nahm 1818 an der Universität Greifswald eine Stelle als "demonstrator botanices" an; 1827 wurde er zum ordentlichen Professor ernannt. - Rechter Rand minimal knittig.

Der "Äskulap der Deutschen"

110 **Horstius (Horst), Gregor**, Arzt (1578-1636). Eigenh. Brief mit U. "Gregor. Horstius mpp.". Witttenberg, 15. V. 1607. Fol. (32 x 20cm). 1 Seite. Mit Adresse und kleinem Siegel-ausschnitt sowie kleiner Montagespur. 1.250.-

In lateinischer Sprache an den Mediziner und Freund von Kepler Johannes Oberndorffer (1549-1625) in Regensburg. - Aufgrund seiner herausragenden Tätigkeit als Mediziner und seiner für die Zeit sehr

frühen Rationalisierung der medizinischen Wissenschaft, wurde Horstius von seinen Zeitgenossen als *Practicus prudens* (erfahrener Praktiker) und als "Äskulap der Deutschen" titulierte. Er unternahm den Versuch, die hermetische Medizin des Paracelsus mit der klassischen hippokratischen Medizin zu vereinigen. Im Laufe seines Wirkens tritt eine Mathematisierung seiner Lehre der Physiologie und Anatomie ein, die in dieser Form erst die rationale Medizin des 18. Jahrhunderts bestimmen sollte. Er gilt damit neben Andreas Vesalius als Wegbereiter der Anatomie in der Neuzeit. Horstius wurde 1608 als Professor für Anatomie und Botanik nach Gießen berufen. Im Jahr darauf wurde er Leibarzt des Universitätsgründers Landgraf Ludwig V. von Hessen-Darmstadt, wodurch er erheblichen politischen Einfluss gewann. - Etw. gebräunt. - Sehr selten: Kalliope kennt nur seine 9 Briefe an Bauhin in Basel. Nicht im Handel nachweisbar.

Widmungsexemplar

111 **Huelsenbeck, Richard**, Schriftsteller und Psychoanalytiker (1892-1974). Die Newyorker Kantaten. Mit sechs Zeichnungen von Hans Arp. Vorwort von Michel Seuphor. - *Cantates New-Yorkaises* [...] Traduit par Robert Valançay. Paris und New York, Berggruen & Cie European Art Documentation, 1952. 8°. Mit 6 Illustrationen auf Tafeln (graues Papier) von Hans Arp. 51 S. Illustr. OKart. (Umschlagränder lädiert). 680.-

Eins von 500 Ex. (Gesamtaufl. 520). - Erste Ausgabe. - Raabe 16. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U.: "Mit besten Grüßen für Herrn und Frau Dr. Zuber von Richard Huelsenbeck | Minusio, am 22ten Februar 1973". - Unbeschnitten.

Widmungsexemplar

112 **Huelsenbeck, Richard**, Schriftsteller und Psychoanalytiker (1892-1974). Mit Witz, Licht und Grütze. Auf den Spuren des Dadaismus. Wiesbaden, Limes Verlag, 1957. 8°. Mit Illustration von Hans Arp. 152 S. Illustr. OP. nach Hans Arp. 450.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 25. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U.: "Mit besten Grüßen von Richard Huelsenbeck | Minusio, am 22ten Februar 1973". - Für Prof. H. Zuber in Opfikon. - Der Titel parodiert übrigens den Jagdklassiker von Carl Georg Schillings "Mit Blitzlicht und Büchse". - Gut erhalten.

113 **Huelsenbeck, Richard**, Schriftsteller und Psychoanalytiker (1892-1974). Eigenh. Brief mit U. "Richard Huelsenbeck" sowie Nachschrift seiner Frau Beate. Zürich, Hotel Glockenhof, ohne Jahr (ca. 1973). Gr.-8°. Zus. 1 1/2 S. Doppelblatt. Hotelpapier. Mit Umschlag. 600.-

An Herrn und Frau Zuber in Opfikon: "[...] Meine Frau und ich möchten Ihnen unseren besonderen Dank für den gelungenen Abend bei Ihnen aussprechen. Wenn wir wieder nach Zürich kommen werden

wir uns erlauben Sie anzuläuten. Also nochmals besten Gruss und Dank [...]" Anschließend Dank seiner Frau Beate für Kinderbilder. - Herbert Zuber (1926-2022) war als Molekularbiologe seit 1957 für die Basel Ciba AG tätig. Ab 1968 war er an der ETH Zürich Professor für Molekularbiologie. - Innenseiten minimal fleckig. - Selten.

114 Huelsenbeck, Richard - Waldvogel Hürzeler Erb, Suzanne (Pseud. SHE), Malerin und Grafikerin (1926-2022). Eigenh., signierte Bleistiftzeichnung: Porträt Richard Huelsenbeck, mit dessen eigenh. Bleistiftsignatur am rechten Bildrand. Ohne Ort, 1972. Blattgr.: 46 x 38 cm. Bildgr.: 36 x 31 cm. 600.-

Sehr eindrucksvolle Darstellung von Huelsenbeck als Kopfstück, mit geschossenen Augen. - Die Künstlerin studierte in Paris und London und lebte in Basel, Zürich und Wil. Sie schuf zahlreiche Porträts, u. a. von Schweizer Politikern. - Beiliegend: Dieselbe, Porträtdruck (Huelsenbeck 1972) mit rückseitiger eigenh. Beschriftung.

Im Visitenkartenalbum

115 Humboldt, Alexander von, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. beschriftete, gestoch. Visitenkarte. Ohne Ort und Jahr [Berlin, um 1848]. 4,5 x 8 cm. 1 Seite. Auf ein beschriftetes Quartblatt montiert. 800.-

Gestochener Name "Alexandre de Humboldt" auf weißem Glanzpapier mit eigenh. Beschriftung: "hommage respectueux de deuoement et d'affection pour Mr le Cte Egon de Fürstenberg-Stammheim." - Humboldt und der Politiker Franz Egon Graf von Fürstenberg-Stammheim (1797-1859) trafen sich am preußischen Hof im Potsdamer Stadtschloß am 2. April 1848 um 20 Uhr zu Tee und Souper. Dem vorausgegangen war eine Audienz am 20. Januar 1848. - Humboldts Visitenkarte bildet sozusagen die Galionsfigur zu einem Visitenkartenalbum der höfischen und zivilen Gesellschaft um 1850 in Berlin und im Rheinland: "Visitenkarten Album H" (goldgepr. Dekkeltitel). Klebealbum mit 170 weiteren mont. Visitenkarten auf 37 Blättern. Braunes Ldr. d. Zt. mit Glanzpapiervorsätzen, dreiseit. Goldschnitt und 1 Schließe von 2 (etw. bestoßen und beschabt). - Karten aus den Familien Hohenlohe, Hohenzollern, Holstein, Hatzfeld, Hompesch, Heckel von Donnersmarck, Hardenberg, Hoym, Hiller von Gärtringen, von der Heydt u. v. a., sowie H[einrich] Heimsoeth (1811-1887), A. Hesselberg, Alb. Heising, Hermes, Chr[istian] Fr[iedrich] Harless (1773-1853), W. Hensel, [Karl Wilhelm Ludwig] Heyse (1797-1855), Dr. Hasenclever, Humann, Hagemann, Julius Hübner (1806-1882), dazu zahlreiche Damenkarten. - Einige Karten sind gelocht (sie wurden nach Erledigung aufgespießt) oder wurden an den Ecken geknickt, eine übliche Kennzeichnung von persönlichen Besuchern: links oben bedeutete Besuch bei Abwesenheit, links unten Glückwünsche, rechts oben Abschiedsgruß, rechts unten Kondolenz. - Die hier gesammelten Karten meist in Stahlstich und Lithographie auf weißem Glanzpapier. Visitenkarten wurden gesammelt und bilden in ihrer Gesamtheit ein Netzwerk gesellschaftlicher Verbindungen ab. -

Möglicherweise aus dem Besitz von Egon von Fürstenberg-Stammheim, der sowohl im Rheinland als auch in Berlin politisch wirksam war.

Ein deutscher Bundesstaat

116 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "A v Humboldt". Ohne Ort und Jahr, "Dienstag Nacht" [Berlin, 1850]. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppellblatt. 900.-

"Ich bin noch ganz gerührt, theuerste Excellenz, von der Zartheit, mit der Sie meine Bitte für Dr. Schlesier so großsinnig zu erfüllen streben. Die 'nächste Zukunft des Bundesstaats' ist sicher ganz auch die meinige geworden. Es ist die Schrift eines ebenso talentvollen als staatsmännisch erfahrenen Politikers. Der Verfasser - er hat für mich eine befreundete Stimme und S. 22-29 beweisen, daß er der vaterländischen Sprache auf das anmutigste mächtig ist. Als das Fragment des Cicero de republica gefunden ward sagte [Abel Francois] Villemain in der Vorrede der Ausgabe [1823]: Si l'ouvrage n'est pas de Ciceron même, il est d'un homme qui en est inspiré de ces idées profondes et généreuses [...] Gegen S. 33 (die Identität des Volkshauses mit der zweiten Preuß. Kammer) - rebelliere ich im Stillen [...] - Der jungdeutsche Schriftsteller Gustav Schlesier (1810-1881) lebte 1850 in Stuttgart, kam aber 1852 nach Berlin, wo er 1854 durch Empfehlung von Alexander von Humboldt eine Beamtenstelle erhielt. - Die anonym erschienene 44-seitige Flugschrift "Die nächste Zukunft des deutschen Bundesstaats und die Aufgaben des ersten Erfurter Reichstags" war 1850 bei Reimer in Berlin erschienen, dem Jahr, in welchem das Erfurter Unionsparlament tagte. Als Verfasser wird Ludwig Emil Mathis vermutet.

"sehr entfremdet"

117 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. "Al Humboldt". Ohne Ort (Berlin), "Sonntag Nacht" (wohl um 1855). Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. 850.-

An den Staatsrechtler Hermann von Schulze-Gaevernitz (1824-1888). "Wie könnten Sie, theuerster Herr Doctor, glauben, dass ich unserer Wissenschaft so entfremdet sein sollte, um nicht die grösste Freude zu haben, Sie Dienstag um 1h zu empfangen. Ich selbst stehe zwar dem wissenschaftlichen Ministerium jetzt sehr entfremdet, werde aber doch gern mit Ihnen Rath pflegen. Mit der innigsten freundschaftlichsten Hochachtung [...]" - Auf demselben Blatt Bleistift-Notizen von der Hand Gerharts von Schulze-Gaevernitz (1864-1943), mit einer (fehlerhaften) Transkription des Textes. - Winzige Heftlöcher.

118 **Jessen, Peter Willers**, Psychiater (1793-1875). Eigenh. Brief mit U. Schleswig, 26. XI. 1831. Gr.-4° (26,5 x 22,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 600.-

Schöner Brief an einen Kollegen, den er bei der Versammlung der Naturforscher in Hamburg kennengelernt hatte und dem er sein erstes Buch "Beiträge zur Erkenntniß des psychischen Lebens im gesunden und kranken Zustande" (1831) schickt. Er bittet den Adressaten um sein offenes Urteil darüber. - Jessen leitete ab 1820 in Schleswig das erste psychiatrische Krankenhaus im deutschsprachigen Raum. Sein Ziel war es, die wissenschaftlichen Standpunkte in der Psychiatrie auf einer klinisch-empirischen Basis, unter Einbeziehung einer wissenschaftlichen Psychologie, zu vertreten. - Sehr selten, kein Brief bei Kalliope verzeichnet..

119 **Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. London, "13 Airlie Gardens, W.", 14. März [ohne Jahr]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 650.-

An einen Musiker, dem er beim Versuch einer Anstellung in Glasgow hatte behilflich sein wollen: "[...] Nach eingezogenen Erkundigungen muß ich leider mittheilen, daß es nicht so aussieht als ob es mit Glasgow etwas würde. Meine Anfrage von Berlin wurde nicht beantwortet, was kein gutes Omen war. Ich denke sie wollen dort einen Engländer, oder einen ihnen schon bekannten jüngeren Musiker. | Daß Sie sich in den neuen Verhältnissen heimisch und glücklich gefühlt haben würden bezweifle ich, und wir können kaum bedauern daß nichts daraus wurde. Möchte Ihre erprobte Kraft lieber in Deutschland ieder wirksam werden! In aller Eile, denn ich bin arg in Athem gehalten [...]" - Joachim schreibt von der Adresse seines älteren Bruders Heinrich (Henry) Joachim (1824-1897) aus, der in London die Familiengeschäfte führte.

120 **Joachim, Joseph**, Violinist und Komponist (1831-1907). Eigenh. Brief mit U. Berlin, Bendlerstraße 17, 9. XI. (ohne Jahr; ca. 1889). 8° (19,5 x 12,5 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An den Dirigenten Ernst von Schuch (1846-1914) in Dresden: "[...] Noch oft habe ich Ihrer und Ihrer verehrten Frau gedacht, wie überaus gut und lieb sie beide gegen mich und mein Töchtling gewesen sind, und wie behaglich Frau 'Hofkapellmeister' es unter erschwerenden Umständen uns zu machen wußte. Nur schade, daß wir uns nicht bis zum letzten Augenblick zusammen freuen konnten! Einen besonders angenehmen Eindruck nahm ich aber noch durch Petri den Jüngeren von Dresden mit: mir ist selten ein so ursprüngliches und vielseitiges Talent im Leben begegnet. Haben Sie den lieben Jungen kennengelernt? Es lohnt wohl es zu thun! - Ihre Anfrage Frau Krause betreffend muß ich dahin beantworten, daß mir nichts über sie bekannt ist. Wahrscheinlich bezieht sich der Passus die Hochschule anlangend darauf, daß sie für irgend einen Verein in dem Saal der Hochschule einen Vortrag gehalten haben mag. Mit unserer Anstalt aber hat das nichts zu thun. Ihrer Meinung über die Tragweite der Sache stimme ich vollständig bei; Überschätzung scheint vorzuliegen! Zu meinem Dank für

die schönen Stunden in Ihrem Hause und im Mozartverein habe ich nun noch den für die nachgesandte Reisemütze zu fügen: erstere halten das Herz und letztere den Kopf warm. (Au!). Aber daß die Zeitungen mich über- und mein Kind unterschätzen ist nicht hübsch von den Dresdnern. Mein armes Mariechen [1868-1918; Sängerin] hat doch so hübsch mitmusicirt! [...] - Der Geiger Henri Petri (1856-1914) war Schüler von Joachim gewesen und war ab 1889 Konzertmeister der Dresdener Hofkapelle.

121 **Jochum, Eugen**, Dirigent (1902-1987). 6 masch. Briefe mit eigenh. U., tls. mit eigenh. Nachschriften. München und Wolkersdorf, 30. XII. 1967 bis 10. VII. 1969. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. 400.-

An Franz Junghans, Redaktion Fono-Forum. - I. Dankt für die Besprechung seiner Bruckner-Kassette. Eigenh. Nachschrift über Kürzungen. - II. Dankt für Manuskripte und erwähnt sein "Brucknermanuskript". - III. Über die Johannispassion und die Carmina sowie den Grand Prix für die Brucknerkassette. - IV. Über ein Konzert in Nürnberg mit den "Bambergern" sowie seine Konzertreisen. - V. Über die Aufnahme der gesamten Beethovensymphonien und seine Konzerttätigkeit. - VI. Über seine "Beethovenkassette" bei Philips. Mit eigenh. Nachschrift. - Beiliegend Durchschläge der Gegenbriefe.

122 **John, Elton**, Sänger (geb. 1947). Gedruckte Fotografie mit eigenh. U. ohne Ort und Datum, (15 x 12,5 cm). 1 Seite. 250.-

Es handelt sich um ein aus einem Magazin ausgeschnittenes Bild von Elton John, das diesem für die Unterschrift zugeschickt wurde.

123 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Wilflingen, 20. XII. 1956. 1 Seite. Mit Adresse. 280.-

An den Bankier Kurt Hartwig Siemers (1907-1988) in Hamburg: "Gute Wünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr! Ernst Jünger". - Darüber 2 weitere Eintragungen: I. Gretha Jünger (1906-1960): "Freundliche Grüße! Gretha Jünger". - II. Ernst Schaer, Oberst, Gewährsmann Stauffenbergs in Frankreich. "Bedauere sehr, dass Du nicht in unserer Mitte weilen kannst [...]" Schaer wird mehrfach in "Das zweite Pariser Tagebuch" und "Jahre der Okkupation" erwähnt. - Die Bildseite zeigt den Eingang zum Schloß Wilflingen.

124 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Wilflingen, 5. X. 1966. 2 Seiten. Mit Adresse und gedrucktem Absender. 280.-

An die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt: "[...] Leider werde ich Herrn Stoica nicht sehen können. Ich reise m Sonnabend nach Portugiesisch Angola und werde Mitte Dezember hier wieder eintreffen. Vielleicht besucht Herr Stoica indessen in Stutt-

gart den Verlag Ernst Klett [...] PS. Ich rate Herrn Stoica, in Hamburg das Archiv von Dr. des Coudres zu besuchen, das alles vollständig enthält [...] - Über den rumänischen Dichter Petre Stoica (1931-2009) vgl. "Siebzig verweht" Bd. I, 30. V. 1969. - Jünger beschreibt die Angola-Reise in seinen Tagebüchern. In Angola entdeckte Jünger ein Insekt, das noch nirgendwo beschrieben war, eine bis dahin unentdeckte Art. Sie wurde später nach ihm benannt: "Juengeria" benannt.

Kriegsende in Berchtesgaden

125 **Kampf, Arthur**, Maler (1864-1950). Eigenh. Brief mit U. Berchtesgaden, 18. III. 1945. Gr.-8°. 2 Seiten. 250.-

An den Sekretär der Preußischen Akademie der Künste Alexander Amersdorffer (1875-1946): "[...] Seit dem 23. Februar bin ich hier und warte darauf hier oder an einem anderen Ort definitiv bleiben zu können bis die Zeit gekommen ist nach Oberlangenu [Niederschlesien] zurückzukehren. Hoffentlich haben die Russen bis dahin meine Wohnung in oberlange Nau nicht zerstört und gestohlen. Hier haben wir täglich Alarm und müssen in zwar sehr guten Felsenkellern einige Stunden ausharren. Ich sollte hier im Künstlerhaus Schloss B. wohnen, die Räume waren aber besetzt, ich bin jetzt froh darüber denn die Leute im Schloss müssen elend frieren da keine Kohlen vorhanden sind. Herr Simon Schäfer wohnt auch im Schloss ebenso Fritz Rhein, ausserdem einige Düsseldorfer und Münchner Künstler. Was machen Sie denn, ich lese und höre immer von Angriffen auf Berlin, hoffentlich sind sie verschont geblieben. Die Nähe der Russen ist für Berlin auch nicht angenehm, hoffentlich entwickelt sich bald alles zum Besseren für uns! Arno Breker sitzt im Buchhof bei Percha Starnbergerseegebiet. Er schrieb mir, dass er in Jäckelsbuch alles hat aufgeben müssen und in Eile geflohen ist. - Hat unser Akademiegebäude nach den letzten Angriffen gelitten? Oder existiert das Gebäude überhaupt nicht mehr? [...]" - Kampf war evakuiert worden. - Vgl. A. Schroyen, Arthur Kampf, Diss. 2022.

126 **Karlstadt, Liesl (d. i. Elisabeth Wellano)**, Schauspielerin (1892-1960). Ansichtskarte mit eigenh. U. auf der Rückseite. Ohne Ort und Jahr (Starnberg, ca. Herbst 1957). 14 x 9 cm.

350.-

Luftbildansicht von Starnberg und dem See (Wörsching) mit den Unterschriften von Liesl Karlstadt, "Herzlichst Georg Thomalla" und Toni Sailer. Alle drei Darsteller spielten in dem Spielfilm "Ein Stück vom Himmel" (1957) von Rudolf Jugert. Die Dreharbeiten fanden vom 19. August 1957 bis September 1957 auf Schloss Höhenried und am Starnberger See statt.

127 **Kästner, Abraham Gotthelf**, Mathematiker und Schriftsteller (1719-1800). Eigenh. Brief mit U. "Kaestner". Göttingen, 9. XI. 1756. 4° (20 x 18 cm). 1 Seite. 450.-

In Französisch an einen Gelehrten: "[...] Je me sens de l'occasion que m'offre Mr. Wolters, qui après avoir fait le voyage de France retourne

dans Sa patrie, Danzig, pour Vous faire mon compliment. J'ordonnerai que le nouveau tome des Memoires de l'Academie de Suede Vous soit envoieé [...]". - Am oberen Rand die Jahreszahl 1756 von fremder Hand hinzugefügt; Montagespuren am linken Rand; gebräunt. - Sehr selten.

128 **Kennedy, Edward Moore "Ted"**, Politiker (1932-2009). Große Porträtphotographie mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr. (20,5 x 24 cm). 250.-

Kennedy war von 1962 bis zu seinem Tod insgesamt 47 Jahre lang US-amerikanischer Senator für den Bundesstaat Massachusetts und ein führender Politiker der Demokratischen Partei der USA.

129 **Klebs, Edwin**, Pathologe (1834-1913). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 1. VI. 1893. (20,5 x 12,5 cm) Doppelblatt. 2 Seiten. 250.-

Interessanter Brief kurz nach Klebs' erzwungenem Rücktritt in Zürich. K. berichtet einem Kollegen von dem Abschluss einer Arbeit zur Behandlung der Diphtherie und bittet diesen, in dessen Klinik Versuche mit seinem Mittel machen zu dürfen. - Klebs arbeitete vor allem auf dem Gebiet der Infektionskrankheiten, insbesondere der Tuberkulose. Er gehörte zu den wenigen, die vor Robert Koch bakterielle Erreger als Auslöser von Infektionskrankheiten erkannten. - Beiliegend ein Portraitdruck aus der "Galerie hervorragender Ärzte und Naturforscher".

130 **Klenze, Leo von**, Architekt (1784-1864). Eigenh. Brief mit U. Lindau, 16. III. 1863. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 400.-

An einen Hofrat: "[...] Es muß wirklich eine sehr dringende mir sehr am Herzen liegende Angelegenheit sein, welche mich dazu bewegen kann Euer Hochwohlgeboren Zeit gerade jetzt auch nur für ein paar Minuten in Anspruch zu nehmen. Es handelt sich aber von dem Glück meines Sohnes [Hippolyt] und seiner Familie [...] Trotz aller dankbaren Freude über seine Beförderung, ist doch die Lage seiner Familie dadurch eine außerordentlich bedrängte geworden. Ew. Hochwohlgeboren wissen am Besten, wie gnädig selbst S. Majestät der König davon unterrichtet, sich dafür zu interessieren die Gnade hatte [...] daß es für damals unmöglich gewesen sei, ihm ein Regiment in München zu geben, wo er der Erziehung seiner 7 Kinder so wie sie begonnen hätte fortsetzen können, seine Töchter in die Welt einführen, und, ich wage es hinzuzufügen, auch mir das Glück zu gewähren die kurze Lebenszeit, welche mir nur noch in Aussicht steht, in der Nähe meiner geliebten Enkel und Enkelinnen zu sein. Euer Hochwohlgeboren werden es also gewiß erklärlich finden [...] wenn die Ernennung des Obersten [Eduard von] Lutz [1810-1893] zum Kriegsminister und die dadurch freiwerdende Stelle des Obersten vom [2. Infanterie-]Regiment Kronprinz, in mir die Aussicht erweckt, durch allergnädigste Ernennung oder vielmehr Versetzung meines Sohnes an diese Stelle, meine liebsten sehnlichsten Wünsche erfüllt zu sehen [...] bitte jetzt dringend mir nur

durch ein Wort Ja oder Nein wissen zu lassen, ob ich meine Bitte obenbezeichneter Art an S. M. wagen darf oder nicht? [...] Ich bleibe hier noch bis zum 28. d. M. [...] Ein Zuwachs von Verlegenheiten für meinen Sohn, ist die völlige Unmöglichkeit in Augsburg eine paßliche Wohnung für seine zahlreiche Familie zu finden." - Hippolyt von Klenze (1814-1888) war der älteste Sohn des Architekten. Leo von Klenze starb am 27. Januar 1864 an einer Lungenentzündung.

131 **Klughardt, August**, Komponist und Dirigent (1847-1902). Eigenh. Brief mit U. Dessau, 7. I. 1886. (21 x 14 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

"Ew. Wohlgeboren theile ich hierdurch mit, dass über die Vakanz im Barytonfache am hiesigen Hoftheater noch nicht zu entscheiden ist. Zugleich sende ich Ihr Bild mit Dank zurück." - Klughardt nahm 1882 die Stelle des Hofkapellmeisters in Dessau an. - Mit rotem Sammlungstempel.

132 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Masch. Brief mit eigenh. U. (Kugelschreiber). München, 16. XII. 1956. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 250.-

An den Schriftsteller Erich Müller-Ahremberg: "[...] Sie wissen sicher, daß ich kein Freund von Interviews bin, und ich möchte auch daran nichts ändern. Wenn ich Ihnen aber irgendwie dienlich sein kann, so will ich es gerne. Überfallen Sie mich bitte, wenn die Bühnenproben im Prinzregententheater begonnen haben - dort. Ich muss Sie nur bitten, die Form eines Interviews nicht zu wählen [...] N. B. Mit dem wenig geschmackvollen Epitheton 'Tintenhuren' verwechseln Sie mich mit Klaiber."

133 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Masch. Postkarte mit mit eigenh. Notenzitat und U. (Kugelschreiber). München, 14. III. 1959. 1 Seite. Mit Adresse. 250.-

An den Schriftsteller Erich Müller-Ahremberg: "[...] Herzlichen Dank für die lieben Worte und Wünsche. Schnell möchte ich mitteilen - damit Sie nicht wieder eins auf den Hut kriegen - die Haydnsymphonie hat in unserer Bibliothek die Nummer 13 - nicht 88 [...]" - Notenzitat mit dem 4-taktigen Inzipit einer Haydn-Sinfonie.

Mit 17 signierten Originalgraphiken

134 **Koch, Walter (Hrsg.)**, Spuren in unserer Zeit. Ein Almanach. Hannover, Walter Koch, 1972. Qu.-Fol. (22,5 x 31,5 cm). Mit 17 signierten Original-Graphiken in verschiedenen Techniken und 26, meist eigenhändig signierten Textbeiträgen. Zus. 40 Beiträge in losen Blättern und Umschlägen, zus. in OLwd.-Kassette mit montierter Vorderdeckelillustration. 750.-

Nr. XXVI von 40 römisch num. Ex. für die Beiträge (Gesamtaufl. 220), hier das vom Verleger gewidmete Ex. für Rudolf Hagelstange. - Mit signierten Original-Graphiken von Woldemar Winkler, Bele Bachem, Otmar Alt, Frans Masereel, Brigitte Klimsa-Freyberg, Otto Eglau, Herbert Ott (4), Ernst Wolfhagen, Horst Skodlerrak, Conrad Felixmüller, Werner Persy, Eduard Bargheer, Rudolf Kügler und Oswin Volkamer sowie eigenh. signierten Textbeiträgen von Ellis Kraut, Peter Michael Braun, Rudolf Hagelstange, Paul Pfister, Luise Rinser, Kurt Heynicke, Cyrus Atabay, Michael Radulescu, Rolf Italiaander, Friedrich Bischoff, Ernst Wolfhagen, Claire Goll, Margarete Hannsmann, Thomas Corinth, Eduard Bargheer, Karl Krolow, Eugen Roth u.a. - Gut erhalten. - Sehr selten.

135 **Kohlrausch, Heinrich**, Mediziner (1778 oder 1780-1826). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort (Berlin), 5. III. 1811. 4°. 2 Seiten. 250.-

Festgedicht: "Seinem theuersten Lehrer, Freunde und Collegen, Dem Herrn Général-Chirurgo Doctor Musinna, am Tage seines funzigjährigen Dienst-Jubilaei". Gemeint ist der Chirurg, Militärarzt und Hochschullehrer Christian Ludwig Mursinna (1744-1823), der nach Abschluss seiner Lehre 1761 Regimentschirurg im Lazarett in Breslau wurde und später an der Charité praktizierte. - Heinrich Kohlrausch wirkte 1805-09 als deutscher Arzt und Chirurg in Rom und behandelte die Familie Humboldt, danach war er wie Mursinna an der Berliner Charité.

Ausstellung in Köln

136 **Kokoschka, Oskar**, Maler (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OKokoschka". Ohne Ort (Wien), 28. XII. 1928. 4° (17x 17 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 1.500.-

An den Kunstsalon Hermann Abels in Köln mit Dank für einen Brief: "[...] Ich hatte mit Cassirers wohl gesprochen und hoffe, daß man Ihnen wohl jetzt das Gewünschte zukommen lässt. Sie müssen anführen, dass man Ihnen auf meinen ausdrücklichen Wunsch folgende Bilder leihen solle: 1. Tiger 2. Katze 3. Mandrill (Alle drei verkäuflich). Ferner rate ich Ihnen dringend bei Herrn Prof. Leo Kestenber Berlin [...] sein Portrait auf meinen Wunsch auszubitten. Ich glaube, wenn Sie eine Placierung in einem Museum dafür erreichen, so würde dieses Bild auch locker werden. Ferner bitten Sie Herrn Marcell von Nemes München [...] in meinen Namen: [...] um den 1. Marabout 2. Die Afrikanerinnen 3. Montblanc 4. Courmayeur (Landschaft) 5. Das neue von mir im Dez[ember] beendete Herrenportrait, welches bei ihm steht, welches zusammen mit dem Kestenbergbild eine starke Wirkung haben muß. Die 4 anderen im Besitz des Herrn v. Nemes befindlichen Bilder stammen von meiner letzten Reise, wurden noch nicht in Deutschland gezeigt und müssten von größtem Interesse für Sie sein. Das ist alles, was ich im Moment thun kann. Ich wäre sehr neugierig, welche Bilder Sie überhaupt zusammengebracht haben oder bringen werden und bitte deshalb auf dem Laufenden gehalten zu werden. Sie sehen mein Interesse daran, daß ich eigentlich sonst prin-

cipiell mich in keine öffentlichen, Werk- und Ausstellungsdinge mische [...]" - Die erwähnte, wegweisende Ausstellung fand vom 16. März bis 15. April 1929 statt; es erschien ein Katalog mit Einführung von Ernst Buchner. Der Kunstsammler Marcell von Nemes (1866-1930), den Kokoschka 1928 porträtierte, besaß ab 1921 Schloß Tutzing.

137 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Grafiker (1886-1980). Eigenh. Kunstpostkarte mit U. "Oskar Kokoschka". Villeneuve, Vaud, 13. VII. 1965. Qu.-8° (10,5 x 15 cm). 1 Seite. Mit Adresse. 500.-

An Karl Rauter in Johannesburg, Südafrika: "[...] Ihr lieber Brief freute mich sehr auch daß Sie meine 'Spur im Treibsand' [1956] besitzen, die auch in einer vorzüglichen englischen Übersetzung [...] im Handel ist. Bei der Deutschen Grammophongesellschaft (Hamburg) in der Serie 'Künstler erzählen ihr Leben' ist in beiden Sprachen eine Sprechplatte von mir, die wird Ihnen auch gefallen [...]" - Kleiner Tintenwischer.

Das zweite bekannte Exemplar

138 **Kolf (Kolff) von Vettelhoven zu Hausen, Karl Wilhelm Friedrich**, Jurist und Amtmann, Versuch Einer Beantwortung Der Zwey Fragen: 1. Woher entsteht der Drang zur Anarchie? 2. Giebt es ein Mittel, diesem Einhalt zu thuen? Dem denkenden Bürger gewidmet. Ohne Ort und Jahr [Coesfeld, bei Wittneven auf Kosten des Verfassers, 1798]. Kl.-8° (16 x 9 cm). 272 S., 1 Bl. Kart. d. Zt. (beschabt Rücken schadhafft). 450.-

Einzig Ausgabe. - KVK kennt lediglich das Exemplar der Staatsbibliothek Berlin und dessen Digitalisat. - Das teilweise polemische Pamphlet erklärt die "gemäßigte Regierung" einer Monarchie mit verantwortungsvollem adeligen "Mittelstand" zur wünschenswertesten Staatsform. Wo allgemeiner Wohlstand herrsche, fehle der Grund zu revoltieren. Allerdings müsse man Illuminaten und und die empfindsame Literatur in der Folge von Voltaire und Raynal, "Werther und Sigward" (S. 95), in Zaum halten, die den Bürgern Unzufriedenheit einrede. Die Französische Revolution erklärt Kolf als Folge des vorangegangenen Staatsbankrotts. Gesetzliche Überregulierung beschränke die Freiheit und führe zu Umstürzungen. "Das innerliche Gefühl seiner Würde lernet jedem Menschen, dass wahre bürgerliche Freyheit, wahre bürgerliche Gleichheit Rechte sind, deren Genuss jeder Staatsbürger in Gefolg des bürgerlichen Vereins von der Obrigkeit zu fodern befugt ist" (S. 144). Man fühlt sich an Ludwig Ehrhards "Wohlstand für alle" erinnert: "Die Schnelligkeit, mit welcher Deutschland sich von den erlittenen Verwüstungen erholte, dessen stäts zunehmender Wohlstand [...] sind unwiderlegliche Beweise, dass die Declamationen gegen die ehemaligen Regierungen sehr übertrieben, wo nicht ganz falsch sind." (S. 72 f.). - Driver nennt den Verfasser "Carolus L. B. de Kolff ex Hameren, Satrapiae Horstmariensis, Electoris Palatini Consiliarius intimus & Satrapa in Nideck Ducatus Juliacensis", Raßmann

und zeitgenössischen Hofkalendern zufolge stammte er gebürtig aus Hamern im Kreis Coesfeld, war jülich- und bergischer Geheimrat und Oberappellationsgerichtsrat des Kurfürsten von der Pfalz (Karl Theodor von Pfalz-Bayern) sowie Amtmann in Horstmar und Nideggen in der Grafschaft Jülich. Er war verheiratet mit Rosina Theodora von Droste zu Visschering. - Raßmann I, 182. Verfasser, Druckort und Jahr sind ermittelt nach: Friedrich Mathias Driver, Bibliotheca Monasteriensis, Münster 1799, S. 81f. Laut Driver und Jöcher (Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Bd. VII, S. 1897) sollen von dem Buch überhaupt nur 30 Exemplare gedruckt worden sein. - Lagenformel: A-Z4 Aa-Kk4 [1]. Das Ex. der SB Berlin hat eine gedruckte oder gestempelte Jahreszahl, unseres hingegen nicht. - VD18, 11956763. - Bis S. 49 mit einigen Anstreichungen und Korrekturen in Tinte. - Titel angestaubt. Etwas wellig und bestoßen. - Von allergrößter Seltenheit.

139 **Kollwitz, Käthe**, Malerin, Grafikerin und Bildhauerin (1867-1947). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 2. III. 1926. 4° (26,5 x 21 cm). 1 Seite. 500.-

An den Kunstsalon Hermann Abels in Köln: "[...] Wegen der Ausstellung von Zeichnungen und Graphik habe ich mich gleich an meinen Verleger Emil Richter Dresden gewandt. Er wird sich sicher mit Ihnen in Verbindung setzen. Auch an die Kunsthandlung Tannhäuser in München schreibe ich und beauftrage, die Blätter, die dort noch von mir lagern, Ihnen bis spätestens 20. März zuzusenden [...]" - Kleine Randeinrisse mit Klebefilm hinterlegt.

Die erste bedeutende Autographensammlerin

140 **König-Warthausen, Elise von**, Autographensammlerin (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. Warthausen, 25. X. 1878. 8°. 6 Seiten, auf 2 Doppelblättern. Mit gest. Briefkopf (Burg Warthausen). 350.-

Sehr ausführlicher und informativer Brief über ihre Tätigkeit als Autographensammlerin: "... Euer Hochwohlgeboren! Es gereicht mir zum besonderen Vergnügen Ihnen meine Photographie, die leider in jeder Beziehung hässlichst, senden zu dürfen, u. habe ich mich sehr gefreut, Ihre Bekanntschaft wenigstens im Bild zu machen ... Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, daß ich seit 8 Jahren mit großer Leidenschaft Autographen sammle? In dieser Zeit habe ich zwischen 5 u. 6000 Nummern zusammengebracht, darunter allerdings sehr Vieles von zweifelhaftem Werthe, aber auch Proben erster Größe wie z. B. Rafael Sanzio di Urbino. Heute erhielt ich den Mormonen-Propheten Brigham Young und fast kein Tag vergeht ohne Aquisitionen. Besonderen Werth lege ich auf ältere Schriften, des 30 jähr. Krieg u. das Reformationszeitalter ist schon sehr hübsch vertreten, auch andere geschichtliche Gruppen, wie z. B. das mexikanische Drama interessieren mich speciell, aber alles findet Aufnahme was in eine solche Sammlung gehört. Berühmte u. berüchtigte Persönlichkeiten durch alle Rubriken sind ... mit möglichst genauen biographischen Notizen versehen. Diese Sammlung macht mir so viele Freude weil mir's natürlich nicht nur um die Schriftzüge zu tun ist. Ich mache mich dadurch überall ein wenig

bekannt, frische Vergessenes auf und lerne Neues. Auch ist es eine Freude, wenn man Schriften geringfügigen Inhaltes gegen bessere vertauschen, den Briefen der Künstler eine kl. Skizze, den Musikern Noten beilegen kann und dergl. Das Einzige was die Freude etwas verleidet: daß man wohl oder übel betteln muß! ..." - Elise von König-Warthausen war eine der wenigen Frauen, die schon im 19. Jahrhundert eine bedeutende Autographensammlung zusammentrugen und war damit ein Einzelfall, was Günther Mecklenburg in seinem Lehrbuch wie folgt kommentierte: "Es ist eine merkwürdige, nicht zu übersehene Tatsache, daß das Autographensammeln eine fast ausschließlich männliche Angelegenheit ist ..." (Vom Autographensammeln, Marburg 1963). Die Sammlung König-Warthausen wurde im Oktober 1951 von J. A. Stargardt und Karl & Faber versteigert.

Mit Widmungen

141 **Kramp, Willy**, Schriftsteller (1909-1986). 3 Werke mit längeren eigenh. Widmungen und U. sowie 4 mit eigenh. U. auf dem Vorsatz oder Titel, dazu 4 mehrseitige masch. Briefe, 1 eigenh. Brief, 4 eigenh. Postkarten und 2 masch. Postkarten, jeweils mit eigenh. U. München u.a., 1937-1980. Verschiedene Formate. OLn. und Original-Broschur. 250.-

Interessantes Konvolut mit ausführlichen Briefen und Widmungen für einen Freund und Sammler, dem die Bücher gewidmet sind. Darunter: "Denn wo das Nichts beginnt, der Zweifel, leere Himmel, dunkle Pause, Tod im Schnee, Abgrund von Angst ..." (Ich habe gesehen, Stuttgart 1985). - "Herrn Pfarrer Dr. Karl Rühl in alter Verbundenheit ..." (Gorgo oder die Waffenschule, München 1970). - "Irgend etwas bleibt immer ..." (Herr Adamek und die Kinder der Welt, Freiburg 1977). - Signiert: I: Von der Gleichzeitigkeit des Lebendigen (Stuttgart 1936). II: Die Herbststunde (München 1937). III: Die Fischer von Lissau (Berlin 1939). IV: Protest der Schlange (Stuttgart 1980).

Mit Widmungen

142 **Kramp, Willy**, Schriftsteller (1909-1986). 10 Werke mit längeren eigenh. Widmungen und U., dazu 1 masch. Brief, 3 eigenh. Postkarten und 5 masch. Postkarten, jeweils mit eigenh. U. München, Stuttgart u.a., 1965-1984. Verschiedene Formate. OPp., OLn. und Original-Broschur. 250.-

Interessantes Konvolut mit ausführlichen Briefen und Widmungen für einen Freund und Sammler, dem die Bücher gewidmet sind. - "Gott hat sich entäußert, damit wir uns erinnern ..." (Die Spiele der Erde, München 1965). - "Laß mich mit Jeder mann in Frieden und Freundschaft leben, soweit es chriftlich ist ..." (Das Versteck, Stuttgart 1984). - "Sind es die unserm Unglück. Unserem Versagen abgerungenen Siege, die danach aufgeschrieben bleiben ..." (Wintermai und Sommerschnee, Freiburg 1981). - "Die Waffen sollen wissen, daß Gott gerade dann an unserer Sache arbeiten, wenn wir meinen, er hätte uns verlassen ..." (Die Prophezeiung, Göttingen 1951). - "Es gibt keinen

anderen Weg als den, standzuhalten und zu lieben ..." (Lebens-Zeichen, Fraiburg 1978). - "Habt ihr wirklich schon vergessen, daß auf Erden kein größeres Glück zu erwarten ist als das der Gegenwart? ..." (Das Wespennest, Kassel 1968). - "Wenn es sich so verhält, dass im Menschenschicksal Dunkles und Helles innig verwischt dahinfließt, bis Gott es wieder trennen wird ..." (Zur Bewährung, Freiburg 1978). - "Und noch etwas anderes bringen wir zurück aus den Jahren der Knechtschaft: die Vergebung ..." (Brüder und Knechte, München 1978). - "Ich frage mich, wo denn eigentlich die Wahrheit gewachsen sein soll ..." (Der letzte Feind, München 1970). - "Herrn Dr. Rühl zu Erinnerung an den Besuch ..." (Willy Kramp zur Vollendung des 70. Lebensjahres, München 1970).

143 **Kreisky, Bruno**, österr. Politiker (1911-1990). 5 masch. Briefe mit eigenh. U., 2 Portraitfotographien mit eigenh. U., 3 Albumblätter mit eigenh. U. sowie eine Briefkarte mit eigenh. U. Wien u.a., 15. VI. 1967 - 16. V. 1977. Diverse Formate.

1.000.-

Beiliegend ein Wahlkampf-Heft vom Österreich-Spiegel mit U. auf der Vorderseite. - Der SPÖ-Politiker war von 1970 bis 1983 Bundeskanzler von Österreich.

Ernst Jünger zu Besuch

144 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Brief mit U. Zwickledt bei Wernstein, 26. IV. 1950. Fol. 2 Seiten. 480.-

An den belgischen Soziologen Piet Tommissen (1825-2011): "[...] Da Sie sich auf den so hochverehrten - in weiten Kreisen! - und von mir als auch in differenziertester Kunst sich wunderbar einführenden [...] Dr. [Otto] Maurer - berufen möchte ich Ihnen gleich antworten [...]" Kubin schießt eine Liste seiner seit Kriegsende erschienenen Publikationen an. "[...] Ernst Jünger hat mich hier vor Jahren besucht er war 2 Tage bei mir in Zwickledt er ist auch Soziologe, musste in der Nazizeit gewiß lavieren - und geistig interessant - mir am liebsten in seinen naturwissenschaftlichen Schilderungen - über Blumen Insekten, seine großen Reisen - etc. - er machte mir damals den Eindruck etwa wie ein Offizier in Linie. Inzwischen sah ich ein Foto wonach sein Ausdruck sehr gereift ist - wir haben uns entschieden verstanden und ich gedenke gerne des Besuches - freilich ist ein Vergleich schon deshalb bei geistigen Menschen nie ganz zutreffend. Ach A. K. ist ja auch so viel älter (ich stehe im 741!) [...]" Weiter über eine Monographie von Edgar Tytgat. - Der Briefwechsel zwischen Kubin und Jünger erschien 1971 als Privatdruck in 50 Ex. Er enthält 18 Briefe von Jünger an Kubin und 32 von Kubin an Jünger aus den Jahren 1921-48. - Ebenfalls 1948 illustrierte Kubin Jüngers "Myrdun. Briefe aus Norwegen."

Mit Widmungen

145 **Laub, Gabriel**, Schriftsteller (1928-1998). 6 Werke mit längeren eigenh. Widmungen und U. auf dem Vortitel, dazu 8 weitere unsignierte Werke von Laup. München u.a., 1969-1993. Verschiedene Formate. OLn., OPp. und Original-Broschur, teils mit Schutzumschlägen. 280.-

Interessantes Konvolut mit launigen Widmungen für einen Sammler. - "Ein richtiger Urlauber hat nie den Urlaub hinter sich. Er befindet sich zeitlebens in oder vor dem Urlaub ..." (Die Kunst des Sonnenbrands, München 1988). - "Wahrscheinlich ist dieses An-die-See-Fahren nur ein Ritual, eine unterbewußte Rückkehr in das Ursprungselement des Lebens ..." (Urlaub muß sein, München 1993). - "Für uns seid ihr Vögel ein Symbol der Freiheit, ungebunden hoch in der Luft, frei zu fliegen wohin ihr wollt ..." (Gespräche mit dem Vogel, Hamburg 1984). - "Die Liebe zum Frieden ist eines der größten Übel dieser Welt. Denn wer liebt, will den Gegenstand für sich behalten ..." (Gut siehst du aus, München 1984). - "Das Hirn und der Hintern sind kommunizierende Röhren. Solange man keinen Tritt in den Hintern kriegt, fängt man nicht an zu denken ..." (Denken verdirbt den Charakter, München 1984). - "Herrn Erich Lüth mit Verehrung ..." (Verärgerte Logik, München 1969).

Mit Widmungen

146 **Laub, Gabriel**, Schriftsteller (1928-1998). 7 Werke mit längeren eigenh. Widmungen und U. auf dem Vortitel, dazu 9 weitere unsignierte Werke von Laup. München, 1984-1997. Verschiedene Formate. Meist OLn. mit Schutzumschlag. 280.-

Umfangreiches Konvolut mit satirischen Widmungen für einen Sammler, ein Streifzug durch Laups satirisches Werk. - "... Mir ist klar, daß sich die Sprache gleichermaßen für Lüge und Wahrheit eignet – sie ist schließlich nur ein Mittel ..." (Mein lieber Mensch, München 1987). - "Es gab schon immer zwei Sorten von Krankheiten - aristokratische und solche fürs einfache Volk! ..." (Entdeckungen in der Badewanne, München 1985). - "Der Mensch – ein durch die Zensur gerutschter Affe. Der Mensch ändert sich ununterbrochen. Die Menschheit bleibt immer gleich ..." (Urmenschenskinder, München 1986). - "Freiheit ist ein abstrakter Begriff, der den meisten Vögeln - wenn es nicht gerade Adler sind - genausowenig beliebt wie den meisten Menschen ..." (Unordnung ist das ganze Leben, München 1992). - "Die Deutschen spielen heute in der Welt die Rolle des Zhemannen: Sie werden nicht geliebt, aber als Geldgeber geduldet ..." (Je kleiner der Unterschied, München 1995). - "Mit Galgenhumor und Humor überhaupt ..." (Die Kunst des Lachens, München 1997). - "Für Herrn Prof. Honst-Pfeiffer und seine Frau Erica ..." (Gespräche mit dem Vogel, München 1984).

147 **Lehmann, Wilhelm**, Dichter (1882-1968). Eigenh. vollständiges Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit Widmung und Namenszug. Eckernförde, 17. VII. 1963. Fol. 1 Seite. 300.-

"Homerisches Jetzt || Die Rinder schnauben | Den Redder entlang. | Schleppfüßig nennt sie | Der große Gesang. || Der Raps scheint grell, | Porphyren ihr Fell [...] Und da zuletzt | Die Frau, die sie lenkt, | Einen Blick mir schenkt, | Geschieht es als später | Gruß an Demeter." - Am Kopf mit Bleistiftwidmung an den Journalisten Karl Korn (1908-1991) "als Gruß für die FAZ". - Minimal knittrig.

"ein hübsches Mädchen"

148 **Lenbach, Franz von**, Maler (1839-1904). Eigenh. Brief mit U. "Lenbach". München, 2. II. 1898. 8° (20 x 12,5 cm). 1 Seite. Gelocht. 300.-

An Herrn Magnussen: "[...] Das Fräulein müßte sich im Künstlerhaus bei Herrn Benno Becker melden der die Sorge über eine verständige Gruppenverteilung übernommen hat, und sehr zufrieden ist wenn ein hübsches Mädchen einzureihen ist [...]" - Der Maler Benno Becker (1860-1938) war Mitglied der Münchner Secession. - Gemeint ist vielleicht die Malerin Ingeborg Magnussen (1856-1946), die Tochter des Malers Christian Carl Magnussen.

149 **Lenz, Max**, Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. 4 in 5 Bänden. Halle, Waisenhause, 1910-18. 4°. Mit einigen Statistiken und gefalteten Tabellen. OLwd. (etw. bestoßen). 280.-

Erste Ausgabe. - Mit dem häufig fehlenden Band II/2, der erst 8 Jahre später erschien. - I. Gründung und Ausbau. - II/1. Ministerium Altenstein. - II/2. Auf dem Wege zur deutschen Einheit (1840-1870). Im Neuen Reich. - III. Wissenschaftliche Anstalten, Spruchkollegium, Statistik. - IV. Urkunden, Akten und Briefe. - Berlin-Bibliographie S. 395. - Minimal gebräunt.

150 **Lesseps, Ferdinand de**, Erbauer des Suezkanals (1805-1894). Eigenh. Brief mit U. "Ferd. de Lesseps". Ohne Ort, 21. VII. 1879. 8°. 1 1/2 Seiten. 400.-

An Madame Sanders: "[...] Permettez moi au moment de mon départ de vous faire mes adieux, j'ai regretté de n'avoir pas aller moi même prendre congé de vous pour vous remercier de votre précieux et aimable accueil. J'en conserverai toujours un bon souvenir, car j'ai la prétention d'être aussi persévérant dans mon sentiment que dans ma conduite [...]" - 1879 ließ sich Lesseps zum "Präsident du comité français pour le percement d'un canal interocéanique en Amérique centrale" (Präsident des französischen Komitees für den Bau eines interozeanischen Kanals in Mittelamerika) wählen und nahm die Anlage des Panamakanals in die Hand, wobei er jedoch scheiterte (der Kanal wurde später von den USA fertiggestellt).

Forst und Wissenschaft

151 **Liebig, Justus von**, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Brief mit U. "Dr Just Liebig". Giessen, 16. XI. 1843. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse, Poststempel und Siegelrest. 950.-

An Rechnungsrat Wilhelm Schleuning in Damstadt: "Ich beeile mich Sie in Kenntniß zu setzen dass Ihr Sohn heute Abend sein Examen glücklich bestanden hat; er hatte leider in seinem Hauptfache viele Lü[c]ken sonst hätte er eine bessere Nummer bekommen. In den Naturwissenschaften ist er schwach, ich habe ihm bedeutend die Leviten gelesen und ihm ganz besonders empfohlen das Versäumte nachzuholen. In unserer Zeit darf der Forstmann den andern Staatsdienern nicht nachstehen; er hat Kopf und könnte viel, viel mehr leisten." - Ernst Schleuning (1820-?) studierte ab 1840 Forstwissenschaft in Giessen, wo bereits sein Vater 1826-27 Jura studiert hatte. Seine Revierförsterprüfung im November 1842 und seine Forstinspektorprüfung im Herbst 1854 Forstinspektorprüfung bestand er beide mit Note 'gut'. Er war ab 1845 Revierförster zu Bullau und ab 1852 Oberförster zu Wald-Michelbach. Liebig's Ermahnung hatte also gewirkt. Er war übrigens der Großvater von Hanna Wolfskehl.

152 **Liliencron, Detlev von**, Schriftsteller (1844-1909). Eigenh. Brief mit U. Altona, Palmaille 5, 11. XI. 1900. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An den Verleger Amelang: "[...] verzeihen Sie, ist mein Brief vor einigen Tagen in Ihre Hände gelangt? Eine recht baldige Beantwortung wäre mir sehr lieb [...]" - Liliencron wohnte nach der Scheidung von Augusta Brandt von 1892-1901 im Haus Nr. 5 an der Palmaille. 1900 heiratete er Anna Micheel und trat er im literarischen Kabarett "Überbrettl" auf.

153 **Lindbergh, Charles**, Flugpionier (1902-1974). Eigenh. Signatur "Charles A. Lindbergh", dazu eigenh. Signatur seiner Frau "Anne Lindbergh" (1906-2001) und deren eigenh. Datierung. Ohne Ort (wahrscheinlich Berlin), 12. X. 1937. Kl.-4° (18,5 x 14 cm). 1 Seite. 1.000.-

Albumblätter zusammen mit seiner Frau und Copilotin Anne Morrow Lindbergh sind sehr selten. - Die Lindberghs hatten 1936 die Olympiade in Berlin besucht. "On 11 October 1937, Lindbergh and his wife Anne flew on their second trip to Germany. It was an unofficial visit and Lindbergh met with no Third Reich officials, but he did visit airfields and factories in Bremen and Pomerania and once again was impressed with Luftwaffe technology and capabilities. A few months later, Lindbergh was invited to examine the air forces of Czechoslovakia and Russia, but was unimpressed in comparison to what he had seen in Germany. 'Germany now has the means of destroying London, Paris and Prague if she wishes to do so', Lindbergh said. 'I am convinced that it is wiser to permit Germany's eastward expansion than to throw England and France, unprepared, into a war at this time'. Although Lindbergh believed the German Luftwaffe was

unstoppable in Europe, it is not clear to what degree he ever became a Nazi sympathizer per se. 'I was far from being in accord with the philosophy, policy, and actions of the Nazi government', he later wrote. Clearly, to him the Soviet Union and communism posed a much greater threat to Europe and 'Western Civilization' as he called it, and a strong Nazi Germany could protect Western Europe from the Russians." (Jim Bredemus, "The 'Lonely Eagle': Charles Lindbergh's Involvement in WWII Politics").

154 **Lindbergh, Charles**, Flugpionier (1902-1974). Eigenh. Signatur "Charles A. Lindbergh". Ohne Ort und Jahr (wahrscheinlich Berlin, ca. 12. X. 1937). Kl.-4° (18,5 x 14 cm). 1 Seite. 800.-

Die Lindberghs hatten 1936 die Olympiade in Berlin besucht. "On 11 October 1937, Lindbergh and his wife Anne flew on their second trip to Germany. It was an unofficial visit and Lindbergh met with no Third Reich officials, but he did visit airfields and factories in Bremen and Pomerania and once again was impressed with Luftwaffe technology and capabilities." (Jim Bredemus, "The 'Lonely Eagle': Charles Lindbergh's Involvement in WWII Politics").

155 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". [Paris] Jeudi matin, ohne Jahr. Kl.-8° (12,5 x 9,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 880.-

"Merci de votre beau zèle, cher vaillant collaborateur. Je me mets complètement à votre disposition demain et après demain dans l'après-midi, soit chez Énard soit chez vous. Veuillez fixer l'heure qui vous sera la plus commode à votre bien cordialement dévoué F. Liszt." - Hübsch und dekorativ.

Aus der Folterkammer der Pianisten

156 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". Paris, 1. IX. 1842. 8° (21 x 13,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 2.200.-

Franz Liszt war und ist der berühmteste von allen reisenden Klaviervirtuosen des 19. Jahrhunderts. Bereits als junger Mann hatte er die Klaviertechnik revolutioniert und Stücke geschrieben, die damals niemand außer ihm spielen konnte. Erfindungsreiche Klavierbauer wie Sébastien Erard (1752-1831) konstruierten die dazu passenden Instrumente, Hanon und Czerny schrieben entsprechende Étüden. Für nachfolgende Pianisten hieß das: üben, üben, üben; besonders die mechanische Fingerfertigkeit. Aber was, wenn kein Instrument da war, auf Reisen, in Hotels, bei empfindlichen Nachbarn? Martin Casimir d. J. (1811-1888), Pianofabrikant aus Toulouse, hatte 1840 die Lösung: den "Chirogymnasten"! Auf einem Holzbrett von 50 cm Breite und 33 cm Tiefe brachte er neun Fingerturngeräte an, mit denen ehrgeizige Pianisten Beweglichkeit und Spreizung verbessern sollten. Noch heute sind

drei dieser Geräte in Museen zu bewundern: in Paris, Basel und - als Luxusausführung für Königin Isabella II. - in Madrid. Um sein Übungsbrett zu bewerben, wandte sich Casimir mit der Bitte um empfehlende Worte an die führenden Pianisten seiner Zeit wie Moscheles und Liszt. Dieser schrieb daraufhin folgenden Brief - nicht ohne sarkastische Hinweise auf seine komponierenden Kollegen - auch Frédéric Chopin: "[...] je suis encore plus directement intéressé que la plupart de mes honorables collègues au succès de votre ingénieuse invention. Le Chyrogymnaste, (indépendamment de ses autres avantages, qui ne pourront manquer d'être reconnus par tous les possesseurs) me paraît effectivement destiné à rendre possible pour la majorité des pianistes, l'exécution d'un certain genre de compositions, inévitables par temps qui court. Ne soyez donc pas surpris, si d'ici à peu les Editeurs des Oeuvres de MMs Chopin, Thalberg, Henselt, Döhler etc. joignent aux nouvelles compositions de ces Messieurs, un exemplaire du Chyrogymnaste, comme manière de s'en servir. Agréez, mon cher Monsieur, l'expression de mes sentiments les plus distingués et les plus dévoués [...]" - Gut erhalten.

157 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Franz Liszt. Halbfigur nach rechts. Originalfotografie (Louis Held, Weimar). Albuminabzug. Weimar, ohne Jahr (Aufnahme: Januar 1884, Abzug um 1900). 19,5 x 13 cm. Auf großem Original-Untersatzkarton mit Atelier-Blindprägung (32,5 x 23,5 cm).

350.-

Burger, Franz Liszt in der Photographie seiner Zeit, Nr. 177. - Eindrucksvolles Porträt mit silberner Taschenuhr. - Am unteren Rand des Untersatzkartons mit eigenh. Eintragung von Liszts Haushälterin Pauline Apel: "Zum Andenken an das Liszt Museum | in Weimar von Pauline Apel | dreisigjährige [!] Dienerin von Liszt | Dieses Bild von Liszt im Alter 72 Jahr. | d. 2ten August 1903." - Die Haushälterin Pauline Apel (1838-1926) führte Besucher nach Liszts Tod durch die "Hofgärtnerei", wo am 22. Mai 1887 das Liszt-Museum eröffnet wurde. Vgl. Adelheid von Schorn, Zwei Menschenalter (1920), S. 184. Jutta, Hekker, Die Altenburg (1955), S. 111. - Kleine Schabspur (beim Rock unterhalb der rechten Hand).

158 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Franz Liszt. Halbfigur nach links. Originalfotografie (Louis Held, Weimar, Marienstr. 1). Silbergelatineabzug. Weimar, ohne Jahr (Aufnahme: Januar 1884, Abzug nach 1886). 22 x 16 cm. Rückseitig Atelierstempel.

280.-

Burger, Franz Liszt in der Photographie seiner Zeit, Nr. 178. - Eindrucksvolles Porträt in Originalabzug.

159 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Franz Liszt. Halbfigur nach rechts. Originalfotografie (Louis Held, Weimar, Marienstr. 1). Silbergelatineabzug. Weimar, ohne Jahr (Aufnahme: Januar 1884, Abzug nach 1886). 19 x 14 cm. Auf grauem Original-Untersatzkarton mit rückseitigem Atelierstempel.

300.-

Burger, Franz Liszt in der Photographie seiner Zeit, Nr. 177. - Ein-drucksvolles Porträt mit silberner Taschenuhr. - Gut erhalten.

"Meine Frau glättete sein Seidenhaar"

160 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Franz Liszt in seinem Arbeitszimmer. Große Originalfotografie (Louis Held, Weimar). Silbergelatineabzug. Weimar, ohne Jahr (Ende Juni 1884). 22,5 x 27 cm. Auf grauem Untersatzkarton. 450.-

Prachtvoller großformatiger Abzug der sorgfältig arrangierten Aufnahme. Sie entstand in den letzten Junitagen des Jahres 1884 und zeigt Liszt an seinem Schreibtisch in der Weimarer Hofgärtnerei. Über diese Aufnahme berichtet der Lisztschüler Carl V. Lachmund ("Mein Leben mit Franz Liszt", 1970, S. 288): "Montag um die Mittagszeit [es handelte sich um einen der letzten Juni-Tage des Jahres 1884], da er gewöhnlich seine Arbeit abbrach, fanden wir ihn [Liszt] in bester Stimmung, meine Frau glättete sein Seidenhaar, während ich den Band der Werke Bachs so aufs Klavier stellte, daß der Name erkannt werden konnte - wußten wir doch von seiner tiefen Verehrung für Bach und Beethoven. Er mußte eine volle Minute stillsitzen, was keine leichte Sache war, denn Blitzlicht war damals noch nicht in Gebrauch." Bei demselben Fototermin entstand auch eine Gruppenaufnahme mit Lachmund und seiner Gattin im Garten (vgl. Burger, Franz Liszt in der Photographie seiner Zeit, Nrn. 182 f.). - Auf der Rückseite mit Eintragung. - An den Rändern minimal ausgesilbert.

161 **Liszt - Sayn-Wittgenstein-Berleburg-Ludwigsburg, Carolyne (auch Caroline) Elisabeth**, Lebensgefährtin Franz Liszts (1819-1887). Eigenh. Brief mit U. "C Wittg". Weimar, 28. VIII. (ca. 1856; Poststempel). Kl.-8° (12 x 10 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit farbig gepr. Allianzwappen. Mit eigenh. Umschlag und Siegel. 250.-

An den Violinisten und Weimarer Konzertmeister Edmund (Ödön) Singer (1831-1912) in Gran: "Veuillez me dire cher Mr Singer l'orthographe exacte de nom de Polatza [?] et me dire si Mr [Jenö?] Feldinger dont vous me parlez n'a pas connu Berlioz à son séjour à Pesth? Je vois m'en souvenir [...]" - Umschlag: "mit Briefen des Hrrn v Liszt | Herrn Herrn Concert Meister | Edmund Singer | bei H Roszavölgyi | Musikverlag Pesth (gestrichen) Gran | Ungarn". - Edmund Singer wurde auf Empfehlung Franz Liszts 1854 Hofkonzertmeister in Weimar. 1861 ging er nach Stuttgart. Singer war 1856 Konzertmeister der sog. "Gräner Festmesse" von Liszt. Berlioz hatte im Februar 1846 zwei Konzerte in Pest gegeben.

162 Liszt - Sayn-Wittgenstein-Berleburg-Ludwigsburg, **Carolyne (auch Caroline) Elisabeth**, Lebensgefährtin Franz Liszts (1819-1887). Eigenh. Brief mit U. "CS". Weimar, ohne Jahr (24. VIII. 1885). 16° (10,5 x 7 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Gepr. Briefkopf "Lundi". Mit Umschlag und Trauersiegel. 250.-

An den Cellovirtuosen Karl Dawidow (1838-1889): "Nein - lebenswürdiger Mensch und großer Künstler - wir geben das Erlaubniss nicht Ihr Wort nicht zu halten, und möchten gern die Entschuldigung für nicht gültig zu erklären können. Für Ihre Freunde mache[n] Sie eine Ausnahme und kommen Sie eine Tasse Kaffee mit uns zu trinken, ohne Gefahr mit Bitten geplagt zu sein, obschon unsere Erwartung wird sehr groß à revoir S" - Der Nachmittag des 25. August 1885 (ein Dienstag) brachte den Besuch des russischen Cellovirtuosen Davidow und seiner Gattin. Liszt spielte mit ihm die ganze Cellosonate von Anton Rubinstein.

China 1860

163 **Lobscheid, Wilhelm (William)**, Missionar und Drucker in Hongkong (1822-1893). 2 eigenh. Briefe mit U. Victoria (d. i. Hongkong), 22. V. und 22. VI. 1860. Gr.-8°. Zus. 7 Seiten. Doppelblätter. 400.-

An den Zoologen Georg Frauenfeld (1807-1873) in Wien. Läßt dem Entomologen Cajetan Felder ausrichten, dass er Schmetterlinge und Käfer für ihn sammeln lassen will: "[...] Die [Franco-Britische China-] Expedition geht mit Ende dieses Monats nach dem Norden. Was für einen Einfluß die Auflösung der Engl. Franz. Allianz auf die Expedition haben wird, kann man jetzt schwer bestimmen [...]" - Er denkt, bald wieder nach Shanghai zu gehen, um "die wirkliche Ausdehnung der gegenwärtigen Rebellion etwas zu erforschen." Über die politischen Verhältnisse in China. Grüßt "die Herren von der 'Novara'-Expedition". - Lobscheid war "one of the first Protestant missionaries to reside outside treaty ports" (BDCC). Außerdem verfasste er eine chinesische Grammatik und ein Wörterbuch, die er ebenso wie eine chinesische Bibelübersetzung auch druckte und vertrieb. - Sehr selten und interessant.

164 **Lockey, Charles**, Sänger (1820-1901). Eigenh. musikal. Albumblatt mit U. Clifton, 17. IX. 1849. 12 x 21 cm. 1 Seite. 350.-

Anfangstakte der Arie "If with all your hearts" aus Mendelssohns "Elias". - Lockey wirkte bei der Uraufführung mit und Mendelssohn übertrug ihm die Arie "If with all your hearts", die ursprünglich ein anderer Tenor singen sollte. Er schrieb über ihn: "A young English tenor sang the last air so very beautiful, that I was obliged to collect myself to prevent my being overcome, and to enable me to beat time steadily" (Kutsch/Riemens). Rückseitig ist ein Bildnis des Sängers aufgeklebt.

165 **Ludikar, Pavel**, Opernsänger (Bass-Bariton) (1882-1970). 15 masch. Briefe m. eigenh. U., 2 eigenh. Briefe mit U. Teilweise knittig und leichte Randeinrisse. Wien u.a., 1954-1970. Meist 4°. 300.-

Die ausführlichen Briefe an den Musikjournalist Robert Breuer (1909-1996) erhalten viele Informationen zu seiner Person. - Als einer der großen Gesangsschauspieler seiner Generation sang Ludikar ein breites Musikrepertoire, das insgesamt zwölf Sprachen umfasste. Besonders beliebt war er für seine Rollen in Opern von Richard Wagner, Wolfgang Amadeus Mozart und Giacomo Puccini.

Th. Th. Heine

166 **Maassen, Carl Georg (Pseud. Jakobus Schnellpfeffer)**, Schriftsteller und E.T.A.-Hoffmann-Forscher (1880-1940). Die Gedichte eines Gefühllosen. München, Verlag zum toten Kind (d. i. Selbstverlag, 1923). 4°. Mit 18 farb. Original-Lithographien auf Tafeln von Th. Th. Heine. 2 Bl., 48 S., 2 Bl. Pp. um 1960 mit Kleisterpapierbezug und Orig.-Rsch. 250.-

Erste illustrierte Ausgabe; erstmals 1903 ohne Bilder erschienen. - "Privatdruck für Subskribenten" auf Kaiserlich Japan. - Nr. 383 von 400 Ex. der Gesamtaufl., im Druckvermerk von Th. Th. Heine signiert. - Hayn-G. IX, 534: "stellt den Gipfelpunkt der Bizarrerie und Gefühllosigkeit dar". - Schauer II, 10. Klinckowstroem-Schott 41. Rodenberg 351. - Klassiker des schwarzen Humors. - Unbeschnitten, innen gut.

167 **Maeterlinck, Maurice**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1949). Eigenh. Brief mit U. Grasse, Alpes Maritimes, 29. III. 1911. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 250.-

An den Literaturkritiker André Chaumeix (1874-1955) in Paris mit Dank für eine eingehende Studie über sein Werk in der "Revue hebdomadaire", die er sehr lobt.und für die er sehr dankbar ist.

168 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 29. II. 1964. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. Bläuliches Papier mit Briefkopf und Umschlag. 400.-

An den Thomas-Mann-Sammler und Forscher Paul Schommer: "[...] seien Sie mir herzlich bedankt. Ihre Arbeit ist liebe-, stil- und phantasievoll, und es überrascht, was man aus so einem Fischerbüchlein alles machen kann. Ich werde das Bändchen in Ehren halten. Dass Sie sich über meine kleine Sendung so sehr gefreut haben, freut wiederum mich. Sagen Sie mir nur in zwei Zeilen: Aus welchem Anlass, bei welcher Gelegenheit sind Sie, ein Bergmann, darauf verfallen, Thomas Mann zu lesen und sich zu einem so glühenden Verehrer zu entwickeln ? Das interessiert mich wirklich [...]".

Erika rechnet ab

169 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 19. XI. 1965. Fol. (29,5 x 21 cm). 1 Seite. Bläuliches Papier mit Briefkopf und Umschlag. 750.-

An den Thomas-Mann-Sammler und Forscher Paul Schommer über neue Thomas-Mann-Literatur: "1. Herr Klaus Schröter ist mit seiner 'Bourget-These' durchaus schiefgewickelt, und auf dem holzigsten Holzweg. Es war höchst charakteristisch für T.M., dass er jeden, noch den geringfügigsten Einfluss, dem er sich verpflichtet fühlte, 'bekannte', den betreffenden Autor immer wieder pries, sich bei ihm bedankte, etc. Bourget hat er kaum gekannt, und Schröter, der ohne unsere entscheidende Hilfe seine Bildmonographie nie hätte herausbringen können, war von meiner Mutter in diesem Sinne belehrt worden. Seine 'Erfindung' aber wollte der Wicht nicht in den Kamin schreiben, schrieb sie vielmehr, wider besseres Wissen, in sein Büchlein. | 2. Die Behauptung des Zwerges, Heinrich und T.M. hätten vermittels Falschdatierungen etc. ihre Mitarbeit am 'Zwanzigsten Jahrhundert' verschleiern und verstecken wollen, ist offenbar völlig unsinnig. Da die Artikel der Brüder jeweils mit vollem Namen gezeichnet waren, spielte es ja gar keine Rolle, an welchem Orte sie sich zur Zeit des Erscheinens aufhielten. Für so dumm sollte K. Schröter den Leser nicht verkaufen. Andererseits waren die beiden Manns damals sehr junge Leute, politisch völlig ahnungslos, dafür aber begierig, sich 'gedruckt' zu sehen. Hinc illae lacrimae. | 3. Natürlich hat Dr. Heckmann aus eigenster Initiative gehandelt. | Herr Saueressig - ein übergeschnappter T.M.-Verehrer - spricht von 'Auftraggebern', vermutlich, weil Heckmann zu den Herausgebern der 'Neuen Rundschau' gehört und ergo mit meinem Bruder Golo bekannt sein muss. Die Herausgeber treffen sich aber alle Jubelzeiten einmal, und Heckmann war in keiner Weise beeinflusst, geschweige denn 'beauftragt'. Wer Heckmann kennt, (offenbar kennt K. Schröter ihn nicht), der weiss, dass dieser Autor sich für Aufträge solcher Art nicht eben höflich bedanken würde. Mich hat er einmal besucht und wir haben uns sehr gestritten. Obwohl ich krank war und bin, widersprach er mir aufs feurigste. Übrigens scheint Herr Saueressig gar nicht zu realisieren, wie infam sein Leserbrief war. Als wäre nichts geschehen, hat er mir herzlich zum Geburtstag telegraphiert. O Narre, Narre! | 4. Was Herrn Guy Stern und die 'interessanten facts', die er gesammelt habe, betrifft, so sind wir dabei, den angeblich antisemitischen Aufsatz zu veröffentlichen. In gar keiner Weise war der kleine Essay 'antisemitisch', es gibt und gab nur eine Fassung davon, und meine Mutter hat nie die geringsten 'Retouchen' - 'eiligst bewerkstelligt'. Der Herausgeber hatte sich etwas Ernsteres, Prinzipielleres erhofft und vorgeschlagen, T.M. möchte die Arbeit in diesem Sinne ändern. T.M. mochte nicht ändern und zog den Beitrag zurück. Er ist, mit handschriftlichen Korrekturen, im Zürcher T.M.-Archiv erhalten und wird, wie vermerkt, jetzt der Oeffentlichkeit übergeben. Vermutlich in der 'Welt'. | So, der Brief ist fertig, und ich bin es auch [...]".

170 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Forte dei Marmi, c/o Borge-se, 9. VIII. 1966. Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 500.-

An den Sammler Hans Waldmüller: "[...] Längst, längst hätte Ihr Brief beantwortet werden sollen; ich habe ihn mit hierher genommen und stelle mit Schrecken das Datum des 11. Mai fest. Leider steht es so, dass ich ständig überbeansprucht und, begreiflicher Weise, nicht besonders leistungsfähig bin, wobei es auch einige gesundheitliche Störungen gab. Zur Erholung habe ich jetzt einige Wochen hier am Mittelmeer bei meiner jüngsten Tochter Elisabeth verbracht, am 17. will ich wieder in Kirchberg sein und will mich dann, so bald wie irgend möglich, nach einem kleinen Beitrag für Ihre Sammlung umsehen. Eine signierte Photographie besitze ich leider bestimmt nicht, andere natürlich schon, und vielleicht findet sich auch sonst etwas. Von Ihrer Sammlung habe ich mit Interesse gehört. Das einzige Gegenstück dazu, von dem ich weiß, ist die Sammlung von Dr. Hans Otto Meyer, dem Inhaber der Schrobsdorffschen Buchhandlung in Düsseldorf. Sie werden vielleicht schon davon gehört haben [...] Soeben bemerke ich, dass Ihr Brief 11. Mai 65 datiert ist. Aber ich meine, da haben sie sich am Ende verschrieben, bestimmt habe ich ihn 66 erhalten [...]"

171 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 24. IX. 1971. Gr.-8°. 3 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 500.-

An den Sammler Hans Waldmüller: "[...] Ganz ungebührlich verspätet kommt mein Dank für Ihre Sendung 7. August. Sie erreichte mich am Mittelmeer, in Forte dei Marmi, wo ich alljährlich bei meiner jüngsten Tochter, Elisabeth Borgese, im Kreise von Enkeln und Urenkeln, einige friedlich erholsame Wochen verbringen. Unglücklicher Weise fällt mein Geburtstag in diesen Aufenthalt, und der Achtundachtzigste(!) brachte eine so unerwartete Fülle festlicher Post, dass meine Korrespondenz in völlige Unordnung geriet und erst jetzt allmählich aufgearbeitet werden muss. Ich finde es besonders erfreulich, dass es Ihnen, mit vielem Scharfsinn und vieler Ausdauer, gelungen ist, jenen vielzitierten Artikel von Samuel Lublinski in seinem vollen Umfang aufzutreiben. Diese von so viel Empfänglichkeit und Verständnis zeugende Besprechung hat sicher dem jungen Autor unendlich wohl getan, und er hat sie, wie Sie mit Recht hervorheben, Lublinski zeitlebens gedankt. Dankbarkeit war, was vielen wahrscheinlich gar nicht bewusst ist, überhaupt ein ausgeprägter Zug seines Charakters. Meinerseits möchte ich Ihnen nun auf danken für die Mühe, die Sie auf diesen 'Fund' gewandt haben. Die Thomas-Mann-Forschung wird ihn auch zu würdigen wissen [...]" - Thomas Mann, über dessen "Buddenbrooks" Lublinski (1868-1910) als einer der ersten (im "Berliner Tageblatt" vom 13. 9. 1902) eine positive, rühmende Besprechung gebracht hatte, nahm in dessen Auseinandersetzung mit Theodor Lessing leidenschaftlich für Lublinski Partei. - Vgl. Hans Waldmüller, Ein Fund für die Thomas-Mann-Forschung. Zu Samuel Lublinskis 'Buddenbrooks'-Rezension. In: Aus dem Antiquariat 28/1972, I, S. A20-24.

172 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. rückseit. Beschriftung und U. Kichberg, August 1973 bzw. 18. X. 1973. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag. 350.-

An den Sammler Hans Waldmüller. - Gedruckter Text: "Noch immer stehe ich mit einer Art freudiger Fassungslosigkeit vor all den Briefen, Telegrammen, Zeitungsartikeln, den Blumen und liebevoll ausgesuchten Geschenken, die mir zum 24. Juli zuteil wurden, und leider fühle ich mich, mit meinen notorisch neunzig Jahren, ausserstande, allen, die meiner so generös gedachten, handschriftlich zu erwidern, so muss ich Sie bitten, diese Karte als karges Zeichen meines allerherzlichsten Dankes anzunehmen." - Eigenhändig: "[...] zu meinem Geburtstag sind mir, da auf das Datum (gewiss nicht auf meinen Wunsch!) in der Presse hingewiesen worden war, weit mehr Gratulationen zugegangen, als ich je erwartet hätte und ich muss mir mit einer gedruckten Karte helfen; aber so erfreuliche und wohlgemeinte Briefe wie der Ihre sollen doch wenigstens mit einem persönlichen Wort herzlichst bedankt werden. Mein Gott: neunzig Jahre! Gerade wenn man es nicht darauf anlegt und im Grunde auch nie gewünscht hat, wird es einem anscheinend zuteil. Man muss es aber nehmen, wie es kommt und dankbar sein, wenn man von besonderen Altersbeschwerden verschont und leidlich bei Verstand ist [...]"

173 **Marcks, Gerhard**, Bildhauer und Graphiker (1889-1981). Noah. Signierter Original-Holzschnitt. 1948. Düsseldorf, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, 1954. Bildgr.: 20 x 20,1 cm; Blattgr.: 38,5 x 28,4 cm. Bütteln. 300.-

Eins von 1000 Ex. - Lammek H 194 I. MoMA Number 675.1956. - Rückseitig Jahresgabenstempel des Kunstvereins. - Ränder minimal gebräunt. - Auf Wunsch gerahmt.

Mexikanisches Künstlerbuch - mit Jaguarmaske

174 **Maya**, Bolom Chon. San Cristóbal de las Casas, Chiapas, Taller Lenateros, 2008 (Copyright, erschien 2007). 4° (21 x 21 cm). Durchgehend farbig illustriert. Beilagen: Jaguarmaske, Pop-up (Jaguarkopf) und Audio-CD in Tasche. 32 nn. Bl. Pp. mit Deckelprägung in illustr. Orig.-Wellpapp-Schuber. 300.-

Erste Ausgabe, dieses ebenso seltenen wie außergewöhnlichen Künstlerbuches. - "Created by a Mayan community during a book arts workshop, Bolom Chon is the name of a song, a name that throughout the book changes meaning and transforms into something different. The book is in the Tzotzil dialect and in English. It is completely handmade and the covers and insides of the covers consist of jaguar paws and spots. The book also comes with its own CD with several versions of the song Bolom Chon, as well as a pop-out centerfold jaguar and a paper face mask of a jaguar. - What is especially important and interesting about this book is a small detail I learned after attending Lauri Gonzalez's talk [...] Gonzalez said, and I paraphrase, Bolom Chon, for example, challenges the way in which the Western world

gathers information. The creation of a book like Bolom Chon is created within the community, thus allowing the people to communicate and create and share knowledge in their language/dialects and culture(s) collectively." (Univ. of Iowa Special Collections). - Einband aus handgeschöpftem Papier, tief geprägt mit dem Titel in Schwarz und Rot auf dem Vorderdeckel und mit "Jaguarspuren" in Gelb auf beiden Deckeln. Die gelben Vorsatzblätter sind aus Agavefasern gefertigt und in der Art der Jaguarkostüme des Tzotzil-Rituals bedruckt. Die Textseiten sind von Maya-Künstlern mit Siebdrucken versehen und mit den Worten des Bolom Chun-Liedes bedruckt. Dem Buch ist eine Audio-CD beigelegt, auf der ein indigenes Kind das Lied in Tzotzil singt. In der Mitte des Buches öffnet sich ein Pop-up mit einem Jaguarkopf und eine Jaguarmaske ist lose beigelegt. - In allen Teilen sehr gut erhalten.

175 **Meding, Heinrich Ludwig (Henri Louis)**, Mediziner (1822-1865). Eigenh. Brief mit U. Paris, 6. V. 1856. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppellblatt mit Druck auf dem Respektblatt. 280.-

Sehr interessanter Brief an einen Professor in Göttingen mit Empfehlung eines Kollegen und dem ausführlichen Bericht über den Verein zur Gründung eines deutschen Krankenhauses in Paris, zu der auf dem hier enthaltenen Druck eingeladen wird. Die Gründung scheint aber nicht stattgefunden zu haben. - Meding ging nach seiner Promotion um 1848 nach Paris, wo er als Arzt und 185-65 auch als Präsident des Vereins deutscher Ärzte in Paris (Societas Medicorum Germanicorum Parisiensis) wirkte. 1853 wurde er in die Leopoldina aufgenommen, durch seine maßgebliche Vermittlung erfolgte am 11. Mai 1854 die Affiliation des Vereins deutscher Ärzte in Paris an die Leopoldina.

Porträtfotografie

176 **Menzel, Adolph von**, Maler (1815-1905). Porträtfotografie sitzend, Ganzfigur. Kollodiumabzug mit kleiner Blindprägung rechts unten. Kabinettformat. München, Adolf Baumann, 1899. 16,5 x 10,5 cm. Auf Trägerkarton. 750.-

Unbekanntes Atelierbildnis des Münchner Hoffotografen Adolf Baumann (A. Marn Nachfolger), der ca. 1898-1912 in der Münchener Residenzstrasse 12 (Filialen in der Maximilianstraße und am Max Josephsplatz) arbeitete und ursprünglich ein Atelier für Porträtmalerei betrieben hatte. - Im Jahr 1899 porträtierte auch Eduard Thöny "Adolf Menzel in Kürassieruniform zu Pferd" in einer Tuschezeichnung für den Simlicissimus. - Minimale Oberflächenkratzer, sonst gut erhalten. - Rückseitig gestempelt "Ad Menzel Nachlaß." - Beliegender 3 Holzstichporträts Menzels aus der "Gartenlaube".

177 **Mereschkowsky, Konstantin von**, Biologe (1855-1921). Eigenh. Brief mit U. St. Petersburg, 28. XII./10. I. 1878/79. 8°. 1 Seite. 280.-

Mit Übersendung eines naturwissenschaftlichen Sammelstücks ("in Glycerin eingemachte Fovia"), eines Plattwurms, aus dem weißen Meer. - Merschowsky entwickelte die Endosymbiontentheorie. "Fovia lapidaria Mereschowsky, 1878" sind nach ihm benannt. - Sehr selten.

Schädliches Kopfkratzen

178 **Mettenheimer, Carl von**, Mediziner, Naturwissenschaftler und Komponist (1824-1898). Eigenh. Brief mit U. Schwerin, 28. XI. 1888. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An einen Kollegen, dem er seinen Sohn zur Untersuchung empfiehlt. Mettenheimer hatte ihm eine Warze am Kopf mit Salpeter weggeätzt, aber es bildeten sich neue Wucherungen: "[...] Die Entstehung des Gebildes läßt sich auf die üble Gewohnheit meines Sohnes zurückführen, beim Lesen mit den Nägeln sich den Kopf zu kratzen [...] Mein Sohn hatte sehr fleißig präpariert, seine Nägel mögen daher [...] sich doch nicht immer ganz frei von infectiösen Stoffen erhalten haben [...]" - Mettenheimer wurde 1861 zum Leibarzt des mecklenburgischen Großherzogs Friedrich Franz II. nach Schwerin berufen. "Mettenheimer gehört zu den angesehensten Praktikern und Medizinalbeamten unserer Zeit." (Pagel 1125). Er eröffnete 1884 in Graal-Müritz das erste Kinderkrankenhaus an der Ostsee.

179 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. "Meyerbeer". Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1842]. 4° (25 x 18,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit geprägtem Monogramm. 400.-

"Mademoiselle! Sa majesté la Reine [Königin Elisabeth von Preußen] me fait savoir par Monsieur le Comte de Redern qu'elle consentait d'après ma proposition à ce que Mr. Bial accompagne au piano le Duo espagnol & le Rondo des Huguenots [...]" Bittet um definitive Zusage. - Friedrich Wilhelm von Redern (1802-1883 ebenda) war preußischer Oberstkämmerer und Generalintendant für Schauspiel und Musik. Karl Bial (1833-1892) war Pianovirtuose und Komponist. Der Erfolg von Meyerbeers Oper "Die Hugenotten" an der Berliner Hofoper 1842 bewirkte seine Berufung nach Berlin.

180 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). Eigenh. Brief mit U. "Meyerbeer". Ohne Ort (Paris), 15. X. (ca. 1850). 8° (21 x 13,5). 1 Seite. Bläuliches Papier mit blindgepr. Monogramm. Doppelblatt. 300.-

An einen Operndirektor mit Empfehlung des jungen Sängers Jules Cerclier (1823-1897), der seine Studien am Konservatorium beendet habe und mit der Bitte um ein Vorsingen: "[...] Monsieur Cerclier a une très jolie voix de Tenor: de l'avis de plusieurs de ses amis, il a quitté la position qu'il avait à l'orchestre de l'Opéra comique pour s'ordonner tout à fait à l'Étude de l'art de chant et de la scène au Conservatoire. Il vient d'y remporter plusieurs prix et ses études sont finies

[...]" Cerclier wurde dann aber nicht Sänger, sondern Lehrer für Trompete am Konservatorium.

Henry Miller und Tutzing

181 **Miller, Henry**, Schriftsteller (1891-1980). Eigenh. Brief mit U. Big Sur, California, 29. XII. 1957. Fol. 1 Seite. Aerogrammbrief auf bläulichem Papier. 380.-

An Gunhild Kunz, die gemeinsam mit ihrem Mann die literarische Agentur "Ruhr-story" in den 1950er bzw. 1960er Jahren führte: "[...] What a surprise! Unfortunately I have given the few available short texts for German translation to my translator Kurt Wagenseil who hopes to place them for me. You could write him and ask to see them if he is unable to do anything with them. His address is - Heinrich Voglstrasse 6. Tutzing-am-Starnbergersee. He works for the Kindler Verlag and for Rowohlt, a good friend. Thank you for thinking of me - and good wishes to you und ihrer Mann! I have forgotten nearly all the German I once knew [...]" - Kurt Wagenseil (1904-1988) verhalf Miller durch seine Übersetzungen zum Erfolg in Deutschland. - Durchschlag des Gegenbriefs liegt bei.

Urkunde in Lederschnitt-Mappe

182 **Miller, Oskar von**, Elektroingenieur und Gründer des "Deutschen Museums" (1855-1934). Urkunde mit eigenh. U. "Dr. Osk. v. Miller". München, 7. V. 1933. Fol. (33 x 21 cm). 1 Seite. Doppelblatt. In Ledermappe. 450.-

Gedruckte Ernennungsurkunde für Heinrich von Ficker (Meteorologe und Geophysiker; 1881-1957) in Berlin zum lebenslänglichen Mitgliede des Ausschusses, unterzeichnet von Miller, Conrad Matschoß (Ingenieur und Technikhistoriker; 1871-1942) und Jonathan Zenneck (Physiker; 1871-1959). - Die repräsentative Mappe von "F. X. Weinzierl, Pasing bei München" mit Adler, Wappen und zwei Löwen sowie Eule auf Zahnrad in einer Art Lederschnitt-Prägestil mit Relief, Gold- und Farbhöhung auf kräftigen Deckeln mit Seidenspiegeln. - Beiliegend: I. Zenneck, Jonathan, masch Begleitbrief mit eigenh. U. - II. Ders., Urkunde mit eigenh. U. München 1950. - Für denselben.

183 **Mitterand, François**, französischer Staatspräsident (1916-1996). Grosses farbiges Porträt (Gisele Freund) mit eigenh. Widmung und U. am weißen Unterrand. Ohne Ort und Jahr (1989). 24 x 18 cm. 350.-

"Pour Pawel Pokrzywa François Mitterand". - Beiliegend ein Begleitbrief des Kulturattachés der Französischen Botschaft Warschau.

184 **Moscheles, Ignaz**, Komponist (1794-1870). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. "I. Moscheles". Leipzig, 25. V. 1852. Gr.-8° (21,5 x 14 cm). 1 Seite. Blaue Notentlinien. 380.-

Sehr schöne Niederschrift (32 Takte) für Violine und Klavier auf je 3 Notenzeilen: "Ballade in böhmischer Weise | Bruchstück aus der Sonate Op. 121 | Andantino [...] Herrn E[dmund] Singer zur freundlichen Erinnerung [...]" - Ursprünglich für Cello geschrieben; aus dem 3. Satz der 1850/51 entstandenen Sonate. - Edmund Singer (1831-1912) war Violinist und Pädagoge, ab 1861 Konzertmeister in Stuttgart.

Februarflut von 1825

185 **Moscheles, Ignaz**, Komponist und Pianist (1794-1870). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort und Jahr (Hamburg, Februar 1825). 4° (25,5 x 21 cm). 1 Seite. 250.-

"Concert-Anzeige. | Den schmeichelhaften Aufforderungen zufolge sich noch einmahl hören zu lassen, sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt am Sonnabend 26t. Februar ein großes Konzert im Apollo-Saal, zum Besten derjenigen welche kürzlich durch Deichbrüche und Überschwemmungen im Hamburgischen Gebiet gelitten haben, zu geben. Ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen ist der Preis des Billetts drei Mark. Das Weitere und die nähere Verfügungen, sollen in Übereinstimmung einer hochweisen Commission der Wasserschäden demnächst bekannt gemacht werden [...]" - Vgl. Charlotte Moscheles, Aus Moscheles' Leben, 1872, Bd. I., S. 98. - Etw. gebräunt. Kleine Randeinrisse alt hinterlegt.

186 **Müllner, Adolf (Adolph)**, Schriftsteller (1774-1829). Eigenh. Brief mit U. Weißenfels, 9. II. 1818. 4°. 1 Seiten. Mit rückseit. Adresse und Siegelauriss sowie Poststempeln. 350.-

An den Juristen und Dramatiker Johann Michael Franz Birnbaum (1792-1877) in Löwen, dem er abrät, seine "genannte Dichtung, deren Inhalts ich mich nur noch dunkel entsinne, ungeändert dem Druck [zu] übergeben, da Sie selbst angefangen haben, an der tragischen Kraft der Fabel, in dieser Gestaltung, zu zweifeln. Gelungene Einzelheiten decken den Mangel der Haupterfindung nicht. Totale Umschaffung ist freylich ein mißliches Ding. Nach den Ansichten, durch welche man ihre Nothwendigkeit erkennt schafft man besser etwas Neues. Ich freue mich übrigens Ihres Wohlseyns, und bitte Sie, die Flüchtigkeit dieser Zeilen mit der Last einer kaum übersehlichen Correspondenz zu entschuldigen [...]" Birnbaum stammte aus Bamberg; er veröffentlichte in seinen jungen Jahren einige Gedichte und ein Drama mit dem Titel "Der Schicksalspruch" (UA Bamberg, 1816; Goed. XI, 1, 160, 4), das er dem Hauptvertreter des sog. Schicksalsdramas zur Begutachtung zusandte. - Gut erhalten. Selten.

187 **Nagel, Wilhelm**, Gynäkologe (1856-1937). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 9. VI, 1913 bis 21. X. 1916. 17 x 11 cm. Zus. 7 Seiten. 350.-

Berichtet einem Geheimrat in den Briefen stets von schwangeren Patientinnen, deren Beschwerden er ihm schildert und um deren Untersuchung er bittet: "[...] Frau Schlesinger, ist schwanger und soll nach Aussage einer Aerztin ein systolisches Geräusch an der Herzspitze ha-

ben und an starker Tachycardie leiden.- Da ich kein Urteil auf diesem Gebiete mir erlauben darf, bittet der Gatte Sie die Patientin zu untersuchen und mir Ihren Bescheid zukommen zu lassen. Soll die Schwangerschaft unterbrochen werden - wie die Aerztin für indicirt hält - muss es bald geschehen [...]"

188 **Nalepa, Alfred**, Zoologe (1856-1929). 10 Autographen: 3 eigenh. Briefe mit U., 4 Briefe mit eigenh. U., 2 eigenh. Postkarten mit U. sowie eigenh Albumblatt mit U. Linz und Baden bei Wien, 1884-1927. Zus. ca. 22 Seiten. Mit 2 Umschlägen. 480.-

An den Botaniker Karl Rechinger (1867-1952) in Wien über seinen Lehrerberuf und das Schulwesen, seine wissenschaftliche Arbeit, über Milben und die angespannte Versorgungslage im Krieg sowie über seine Lebensumstände und mit Verabredungen. - Nalepa erforschte vor allem Gallmilben. - Interessante Korrespondenz.

Vollständige Reihe

189 **Nebehay, Ingo, und Robert Wagner**, Bibliographie alt-österreichischer Ansichtenwerke aus fünf Jahrhunderten. Die Monarchie in der topographischen Druckgraphik von der Schedel'schen Weltchronik bis zum Aufkommen der Photographie. 6 Bände (alles Erschienene). Graz, ADEVA, 1981-91. 4°. Mit Illustrationen auf Tafeln. OLwd. mit Schutzumschlägen. 350.-

Die vollständige Reihe mit den Bänden I-III, 2 Nachtragsbänden und Registerband. - Tadellos erhalten.

Bühnenbildentwurf

190 **Neher, Caspar**, Bühnenbildner (1897-1962). Bühnenbild-Entwurf für die Verdi-Oper "Otello" am Frankfurter Opernhaus 1940. Lavierte und aquarellierte Federzeichnung, rechts unten vom Künstler voll signiert "Caspar Neher". Ohne Ort (Frankfurt oder Berlin), 1940. 39,5 x 25 cm. Passepartout. 400.-

Bertolt Brecht nannte Caspar Neher "den größten Bühnenbauer unserer Zeit". - Schlußszene aus dem 3. Akt (Jago mit dem bewußtlosen Otello). - Die Oper (Regie Hans Meissner) war unter der Stabführung von Franz Konwitschny am 25. Dezember 1940 über die Frankfurter Bühne gegangen. - Sehr selten.

191 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Eigenh. Albumblatt mit U. "D. Martin Niemöller". Maulbronn, 10. IX. 1950. Qu.-Gr.-8° (14,5 x 20,5 cm). 1 Seite. 250.-

"Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg; | aber der Herr allein gibt, dass er fortgehe. | Sprüche Sal. [...]"

192 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Masch. Brief mit eigenh. U. "D. Niemöller". Wiesbaden, 8. IV. 1952. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 300.-

An Ellen Hanken in Frankfurt am Main: "[...] Dass das gegenwärtige politische Spiel Sie anwidert und Sie in grösste Sorgen versetzt und in Ihnen den Wunsch entstehen lässt, auf jeden Fall irgendwo anzupacken, verstehe ich nur zu gut. Ich bin ja augenblicklich in ähnlicher Weise gebunden, viel mehr als mir lieb ist, und kann mich aus dieser Situation auch nicht befreien, weil ich nicht weiss, was ich dann tun soll und was aus meinen Pflichten wird, die ich mir ja nicht selbst gesucht habe, sondern die mir zugewachsen sind. So verfüge ich persönlich denn über keinerlei Organisation, in der ich Kräfte anstellen und in Bewegung halten könnte; ich fürchte auch, dass es mit der Notgemeinschaft von Dr. Heinemann und Frau Wessel immer noch nicht weiter ist, weil einfach für diese Arbeit vom Amerikaner und vom Bund und auch von den Kreisen der Besitzenden, die um ihr Geld bangen, keine Mittel zu haben sind [...]" - Beiliegend ein masch. Brief des Frankfurter Polizeipräsidenten Gerhard Littmann vom 3. VII. 1952, ein kommunistisches Blatt des Herausgebers August Kuper betreffend. Kuper floh 1953 in die DDR.

193 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Eigenh. Brief mit U. "Martin Niemöller". R. M. S. Queen Mary, 10. X. 1954. Qu.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 400.-

Kondolenzbrief an eine Frau Pfarrer: "[...] bei meiner Rückkehr nach Newyork von einer Predigt- und Vortragsreise durch die USA erreichte mich die Nachricht, dass Ihr lieber Mann heimggerufen wurde. Lassen Sie mich Ihnen im Geiste die Hand drücken und Ihnen sagen, dass ich Ihrer herzlich gedenke und Ihnen unseres Herrn und Heilandes Trost und Kraft erbitte. Ich habe - das wissen Sie - Ihren lieben Heimgegangenen von Herzen liebgehabt und danke ihm für seine unerschütterliche Treue im Kampf wie im Dienst. Wir kannten uns durch viele Jahre, und wir sind uns immer nahe geblieben und näher gekommen - und wir sind auch durch den Tod nicht getrennt! Denn 'wir kennen ja den Treuen, der uns gerufen hat.' - So grüsse ich Sie über Meer und Land hinweg in herzlicher Anteilnahme und Verbundenheit [...]"

194 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Reden 1955-1957. Darmstadt, Verlag "Stimme der Gemeinde", 1957. 8° (21 x 12 cm). 240 S. OKart mit illustr. Umschlag (Porträt). 250.-

Erste Ausgabe. - Titelblatt mit eigenh. Signatur "D. Martin Niemöller". - Gering bestoßen.

195 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Masch. Brief mit eigenh. U. "M. Niemöller". Darmstadt, 5. V. 1964. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 250.-

An Else Günther in Bad Homburg v.d.H.: "[...] Ihre Zeilen vom 5. 4. 1964 habe ich bei meiner Rückkehr aus den USA vorgefunden und zur Kenntnis genommen. Im Augenblick suche ich mit den von Ihnen genannten Personen in Verbindung zu kommen, um selbst in der von Ihnen berührten Angelegenheit zu einem Urteil zu gelangen. - Sobald ich damit zum Abschluss gekommen bin, lasse ich wieder von mir hören [...]"

196 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Eigenh. Brief mit U. "Martin Niemöller". Atlanta, 14. IV. 1965. 8°. 1 Seite. Rückseitig Monogramm "N". Mit Umschlag. 350.-

An den Anwalt J. Crespi in Atlanta: "[...] enclosed I send you the bill signed by me for your young daughter Dorothy with my best and cordial greetings to her. - I thank you for check, which will contribute to a fund of the World Council of Churches for paying expenses for quests from abroad. I personally am absolutely taken care of Already. With kindest regards and in Christian fellowship [...]"

197 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Masch. Brief mit eigenh. U. "D. M. Niemöller". Wiesbaden, 17. IX. 1968. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 250.-

An Käthe Janssen in Altdorf: "[...] Leider erlaubt es mir meine Zeit nicht, Ihnen handschriftlich einen Beitrag für Ihre Sammlung zu schreiben. Meine Manuskripte, Konzepte etc. sammle ich bzw. sammelt mein Bruder für ein eigenes Archiv, so daß ich Ihnen damit nicht aushelfen kann. Außerdem bin ich gar keine 'bedeutende Persönlichkeit', deren Manuskripte und Skizzenblätter sich für eine Sammlung eignen [...]"

198 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Eigenh. Postkarte mit U. "Martin Niemöller". Wiesbaden, 29. IX. 1970. Qu.-8°. 1 Seite. Rückseitig Absender mit Namenszug und Adresse. 300.-

An Karl Geyer in Jülich: "[...] Bei meiner Rückkehr aus dem Urlaub finde ich - unter vielen, vielen andern - Ihren Brief an mich vom 3. 9., in dem Sie mich um Briefe oder Handschreiben von bedeutenden Persönlichkeiten zu Sammelzwecken bitten. Ich verstehe Ihren Wunsch, aber ich kann Ihnen leider nicht helfen. Ich habe kein Büro und keine Sekretärin mehr, muss alles selber tun und alles selber schreiben. So habe ich meine ganze Korrespondenz aus den letzten 25 Jahren meiner 'Ev. Kirche in Hessen und Nassau' überlassen. Das sind über tausend Aktenordner und es wird noch einige Jahre dauern, bis sie 'durchforstet' sind! [...]"

199 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Eigenh. Brief mit U. "Martin Niemöller". Wiesbaden, 8. IX. 1971. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Briefkopf. 400.-

An seinen Amtsbruder Storz: "[...] Das war heute eine schöne Überraschung, als mir die Post Ihr Paket brachte! - Ich erinnerte mich gleich, dass Sie, als ich Ihnen und Ihrer lieben Frau am 70. Geburtstag von Präses Beckmann in Düsseldorf begegnete, eine Andeutung machten. - Beim Auspacken klärte sich das Erinnerungsbild, und dann strahlte mir das wundervolle 'Sektglas' entgegen. Wir haben im Augenblick noch keinen 'Stoff' im Hause; wir werden das Glas aber morgen zur 4wöchigen Wiederkehr unseres Hochzeitstages gemeinsam leeren und dabei Ihrer und Ihrer lieben Frau dankbar und mit allen guten Wünschen gedenken! [...]".

"wer schreibt heute noch mit der Hand?"

200 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Masch. Brief mit eigenh. U. "D. Martin Niemöller". Wiesbaden, 30. III. 1977. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 250.-

An Karl Geyer in Jülich: "[...] Mit Ihren freundlichen Zeilen vom 6.3.77 erinnern Sie mich an eine Zusage aus vergangenen Jahren, daß ich Ihnen Manuskripte oder Briefe von 'bedeutenden Persönlichkeiten' für Ihre Sammlung, falls sich mir dazu Gelegenheit bieten würde, gern überlassen könnte. Heute muß ich Ihnen dazu sagen, daß ich solche handgeschriebenen Briefe zu meinem jetzt glücklich überstandenen 85. (und nicht etwa erst 80.!) Geburtstag nicht erhalten habe, denn wer schreibt heute noch mit der Hand? [...]".

201 **Nissen, Claus**, Die Zoologische Buchillustration. Ihre Bibliographie und Geschichte. 2 Bände. Stuttgart, Anton Hiersemann, 1969-1978. Fol. (21 x 29,5 cm). Illustriert. 4 Bl., 666 S., 1 Bl.; 1 Bl., XVI, 604 S. OLwd. - Tadellos erhalten. 300.-

202 **Nork (d. i. Korn), Friedrich**, Schriftsteller und Freimaurer (1803-1850). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Leipzig], 24. VI. 1850. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Hofrat, dem er für das Lesen der ersten Korrektur dankt: "[...] Während die Fachgelehrten in Deutschland, der Mehrzahl nach meine Schriften absichtlich ignorieren, die rationalistischen Theologen, weil ich der orientalischen Mystik und Symbolik Spielraum gebe, die Orthodoxen, weil ich die buchstäbliche Auslegung der Bibel verwerfe, die Philologen wieder, weil ich die Urgeschichte der Griechen und Römer als Mythologie behandle, habe ich im Auslande die glänzendste Rechtfertigung meines Systems erhalten. Nämlich Henry Grote äußert sich im ersten Bande S. 641 seiner 'History of Greece' [...] Übrigens haben auch die Mitarbeiter der Pauli'schen 'Realencyclopädie' in den mytholog[ischen] Artikeln, Eckermann im 2. Bande seiner 'Religionsgeschichte' u. a. M. auf mein mythologisches System Rücksicht genommen [...]".

203 **Oistrach, David**, Violinist (1908-1974). Eigenh. Brief mit U. Pärnu (Pernau) in Estland, 1. VIII. 1969. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Vignette (Rathaus von Pärnu). 350.-

Aus seinem Urlubsort an einen Herrn Zeracchi in russischer Schreibrift. - Sehr selten.

204 **Olshausen, Robert von**, Gynäkologe (1835-1915). 7 eigenh. Briefe und 2 eigenh. Briefkarten mit U. Berlin und Halle, 12. XII. 1875 bis 16. XI. 1910. verschied. Formate. 1.750.-

Beiliegend ein Brieffragment (1 1/2 Seiten) sowie ein gedrucktes Portrait. - Olshausen studierte ab 1853 an den Universitäten Kiel und Königsberg Medizin. In Königsberg promovierte er 1857 mit der Arbeit "De laryngitis membranoeae epidemia" zum Doktor der Medizin. 1859 ging Olshausen an die Frauenklinik der Universität Berlin, ab 1861 war er als Assistent in Halle tätig, wo er sich im selben Jahr mit der Schrift "Observationum de partibus pelvi angusta impeditis particula" habilitierte. 1862 erfolgte seine Benennung zum außerordentlichen Professor und Direktor der Universitätsfrauenklinik. 1864 folgte seine Berufung zum ordentlichen Professor. In seine Zeit als Direktor der Frauenklinik fiel auch deren Neubau ab 1878. Um die Anwesenheit des Direktors in der Geburtshilfe gewährleisten zu können, erhielt dieser eine Dienstvilla neben der Klinik. Im Jahr 1879 wurde er zum Mitglied der Leopoldina gewählt. In den Jahren 1880 und 1881 hatte Olshausen das Amt des Rektors der Universität Halle inne. Einen Ruf an die Universität Leipzig lehnte Olshausen 1886 ab, ging aber im folgenden Jahr nach Berlin, wo er die Nachfolge Karl Schroeders (1838-1887) antrat. Zum 100-jährigen Bestehen der Universität 1910 wurde er in den preußischen Adelsstand erhoben. Neben zahlreichen Beiträgen für wissenschaftliche Zeitschriften verfasste Olshausen auch Beiträge für Lehrbücher und widmete sich als Herausgeber der Fachzeitschrift "Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie". Mit Johann Veit (1852-1917) überarbeitete er Karl Schroeders "Lehrbuch der Geburtshilfe mit Einschluss der Wochenbettkrankheiten und der Operationslehre".

205 **Oper**, 12 Porträtfotografien von Musikern, davon 11 mit eigenh. Widmung und/oder Unterschrift. Meist Stuttgart, ca. 1953-55. Unter Glas und Goldleiste gerahmt. Rahmengr.: ca. 20,5 x 16. 300.-

Widmungen für den Geiger Reinhold Stefansky in Stuttgart von Dirigenten, Sängern und Musikern. - Dirigenten: Hermann Abendroth (1883-1956), Herbert von Karajan (1908-1989), Joseph Keilberth (1908-1969), Clemens Kraus (1893-1954) und Ferdinand Leitner (1912-1996) sowie Wilhelm Furtwängler (ohne Autograph). - Sänger*innen: Trude Eipperle (1908-1997), Gustav Neidlinger (1910-1991), Astrid Varnay (1918-2006) und Wolfgang Windgassen (1914-1974). - Musiker: Carl Wendling, Geiger (1875-1962) und Hermann Zitzmann, Geiger (1891-1965). - Dazu eine Porträtfotografie (24 x 18 cm, Fayer Wien) der Sängerin Lore Wissmann (1922-2007).

206 **Oppermann, Karl**, Maler (1930-2022). Eigenh. Briefentwurf mit U. "Karl und Erika". Ohne Ort und Jahr [Berlin, Februar 1958]. Fol. 7 Seiten auf 4 Blättern. 450.-

Antwort auf Günter Grass' Brief vom 6. Februar 1958. Dankt für die Übersendung von Theaterstücken ("Heldenkinder") und erbittet weitere Arbeiten, "die sich zum illustrieren eignen [...] Die Illustration nimmt meist zuviel von der Bildkraft der Sprache und zwingt [...] dem Leser dieses Bild, diese Interpretation auf. Ich möchte versuchen, sie neutraler zu machen [...] Zu Deiner Premiere [Ballett 'Die Gans und die fünf Köche'] übrigens herzlichen Glückwunsch. Ich kann mir die Sonder-Vorstellung Grass-Geldmacher gut vorstellen. Wie hat G. die Instrumentation gemacht? [...]" Über seine künstlerische Arbeit und die Berliner Kunstszene: "Bei Springer zeigt Meistermann eine Reihe gut gemalter Bilder, Fritz Winter bei Schüler eine Reihe schlecht gemalter. Ein wahrer Lichtblick war die große Corinth-Ausstellung [...] Da kann man nur noch mit Willy Brand, Berlins erstem, um nicht zu sagen hellsten Bürger sagen: 'Das ist nicht nur ein Kunstwerk, es regt auch zum Denken an.' [...] Sicher ist in der Zwischenzeit Dein Bollohn [für die Werbebroschüre der Meierei Bolle] eingetroffen [...]" Weiter über die Arbeiten seiner Frau. - Interessanter Brief.

"Der Maler Oppermann"

207 **Oppermann, Karl**, Maler (1930-2022). Eigenh. Briefentwurf. Ohne Ort und Jahr [Berlin, Ende 1958]. Fol. 2 1/2 Seiten. 250.-

An Günter Grass in einer "Vorwortangelegenheit" wohl aus Anlass einer Ausstellung in der Galerie Rosen 1959: "[...] Ich habe heute früh Nachricht bekommen, dass meine Ausstellung bereits Mitte Januar beginnt. Das bedeutet also, daß ich das Manuskript von Dir bis 8. 1. haben muß [...] einmal könnte man etwas ganz allgemeines über Kunst sagen [...] andererseits könntest Du privat sprechen, wie Du mich kennst was Du von mir weißt [... es folgen biographische Daten bis 1958 ...]" - Grass schrieb bis 3. Januar 1959 in Paris sein Gedicht "Der Maler Oppermann" (vgl. Das Milch-Märchen a.a.O. Grass liest das Gedicht; auf beiliegender DVD). - Beiliegend ein weiterer Briefentwurf vom 22. November 1958, in dem ebenfalls das Vorwort zur Ausstellung bei Rosen thematisiert ist. - Zu Ausstellung, Vorwort und Gedicht vgl.: Das Milch-Märchen. Hrsg. von K. Schlüter, 2013, S. 25.

208 **Paër, Ferdinando**, Komponist (1771-1839). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1813]. 4° (23 x 19 cm). 1 Seite. 250.-

An einen Freund: "Vous m'avez recommandé de trouver un air pour Mad. Levasseur, et je l'ai trouvé tout copié: ce sera un espece de Polonoise avec Choeurs que nous executerons au lieu du dernier Choeur des Baccanti [...]" Über einen Brief an Bouffer, eine Probe sowie vier Hörner und eine grosse Pauke von der Königlichen Kapelle. Paërs Oper "I Baccanti" wurde am 7. I. 1813 in Paris uraufgeführt. Der

erwähnte berühmte Sängerin ist Rosalie Levasseur (1749-1826), ebenfalls erwähnt ist der Sänger Domenico Consul. - Hübsch.

209 Prokesch von Osten, Anton Graf, Schriftsteller, Historiker und Diplomat (1795-1876). Eigenh. Brief mit U. o. O., 10. IV. (18 x 18cm). 1 Seite. 250.-

"Verehrter Herr. Hier gebe ich mir die Ehre Ihnen die Entwürfe zu den Noten zu senden, die ich dem Fürsten heute für Laurin u. Baron Stürmer vorlegen will. Kesen Sie dieselben dem Freiherrn v. Rotschild, meinem hochgeschätzten Gönner, vor, ersuche ich aber nicht merken zu lassen, daß er sie kenne, u. schicken Sie mir dann die Zeilen an Boy so sende ich bis 11. - Dies. legen Sie, denke ich, einen Privatbrief an Laurin bei, wenn Sie sie überhaupt noch für nothwendig halten." - Mit rotem Sammlungsstempel.

210 Prokesch von Osten, Anton Graf, Schriftsteller, Historiker und Diplomat (1795-1876). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. VIII. 1849. 21,5 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 300.-

"Verehrter Herr. Wir wollen alle den Vergleich, nicht den Bruch. In diesem Sinne fordert der Augenblick grosse Mässigung der Presse. Ich habe die Zusicherung der Reform, keine aufreizenden Artikel mehr aufzunehmen. Sie fürchtet mit Recht die Kammern, die in ihrer Leidenschaftlichkeit das Ministerium über alle Gränzen hinaus reissen können. Wachen auch Sie, damit Sie mir und der guten Sache eine Hülfe werden. Von Zeit zu Zeit ein freundliches Wort für Preussens Bestrebungen im Innern - der Ausspruch der Hoffnung, dass es nicht über Preussen Deutschland vergesse, nicht mithelfen werde, Deutschland zu zerreißen u. sich vor der Politik der Kleinsaat freihalte die Österreichs deutsche Aufgabe nicht begreifen, gestern von da bis ans schwarze Meer zu tragender deutscher Gesinnung schwatzen u. heute die Gänse am Lech schon wollen u. s. w. Es ist wesentlich heute zu beschwichtigen sonst werden wir forgerissen vom Strom. Ich kann nur die Linie markieren, Ihr Geist macht das Weitere." - Mit rotem Sammlungsstempel.

211 Prudhomme, Sully (eig. René François Armand), Schriftsteller und Nobelpreisträger (1839-1907). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26. XII. 1891. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 250.-

"Monsieur et cher confrère | Je vous envoie les épreuves de mon article: j'y ai trouvé plusieurs corrections encore à faire. Si le temps ne presse pas trop, je serais aise d'avoir de nouvelles épreuves; sinon, je vous serais certainement obligé de vouloir si les corrections ont été faits. La suite de mon article s'allonge indéfiniment et prend un caractère si technique que j'en suis effroyé [...] Vous en serez juge. Je me suis engagé, sans le vouloir, dans une étude qui n'a rien de réjouissant. Déjà M. Jules Simon avait trouvé un peu abstruse pour les lecteurs de la revue de Famille l'article de Darmstetter. Que pensera-t-il du mien? Je suis fort inquiet [...]"

212 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. "G P". Mailand, Via Verdi, 4, 21. I. 1917. Gr.-8° (24,5 x 15,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. Patentbrief. Rückseitig Adresse und Frankatur. 1.200.-

An Giovacchino Forzano in Viareggio mit Aufträgen, die dringend zu erledigen seien. Sodann über den Operndirektor von Monte Carlo, Raoul Gunsbourg (1860-1955): "[...] Urge parlare a Ucini di Fiesole perchè [...] è venuto un circolare che domanda i nomi die essere trasmessi sulle tive del biondo [...] E l'ebreo de la Côte d' azur è inquieto e reclama la musica ! [...]" - Puccinis Oper "La rondine" (Die Schwalbe) war ursprünglich eine Auftragsoper für das Carltheater in Wien, wurde aber wegen des Ersten Weltkriegs am 27. März 1917 im Opernhaus von Monte Carlo uraufgeführt. Diese Premiere war die letzte Uraufführung einer seiner Opern, die Puccini selbst miterlebte.

213 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Rom, 30. I. 1919. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 980.-

An Tonino (vielleicht seinen Sohn Antonio; 1886-1946), wegen der Ratenzahlung für ein Gemälde: "[...] sono così irritato sempre de contegno del Darrepi [...] Sabato gran banchetto al G[rand] Hotel e se dio vuole ho finito - al teatro i 7 recite hanno incassato circa 200.000 lire! [...]" - Französische Übersetzung: "[...] Je suis toujours irrité par l'attitude de Darrepi, que vraiment il m'est impossible de me décider au sujet de ce que tu m'écris, d'autant plus que c'est moi qui doit prendre une décision. J'abrège et j'interromps cette discussion, car je pense à ces pauvres bêtes que je laisse jouir du limon, qui doit être en partie submergé par les grandes eaux; et c'est pourquoi, elles aussi n'ont pas une vie facile. - Et pourquoi donc les tuer ?[...] Samedi, grand banquet au Grand Hôtel et si Dieu le veut j'ai fini. Au théâtre, les 7 récitants ont encaissé environ 200.000 lres [...]" - Etwas knittig.

214 **Rachmaninow, Sergei Wassiljewitsch**, Komponist und Pianist (1873-1943). Albumblatt mit eigenh. Namenszug. Ohne Ort, Ohne Jahr. Qu.-8° (14 x 20 cm). 1 Seite. 400.-

Anatomie der Wale

215 **Rapp, Wilhelm von**, Anatom und Physiologe (1794-1868). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 3. IV. 1836. 4° (23 x 19 cm). 1 1/2 Seiten. 250.-

"Euer Hochwohlgeboren! Aus Veranlassung der Eröffnung des neuen anatomischen Theaters wurde ein Programm gedruckt, welches ich Ihnen hier vorzutragen die Ehre habe [Anzeige der Eröffnung des neuerbauten anatomischen Theaters der Universität Tübingen']. Herr [Johannes] Fallati überbrachte mir die von Ihnen erfundenen, mit Chrom bereiteten Moxen. Dieses Andenken ist mir ein neuer Beweis der Freundschaft, mit der Sie mich beehren. Die beiden Delphin-Fötus, welche ich Ihnen verdanke, sind mir von großer Wichtigkeit. Bald werde ich Ihnen ein umfassendes Werk über die Anatomie der

Cetaceen [Wale] vorlegen. Kürzlich erhielt ich zur anatomischen Untersuchung einen fast reifen Fötus vom Duyong (Dugong) aus Neuholland. Im vorigen Jahr war ich wieder in Paris, um die Anatomie der Cetaceen im Museum der vergleichenden Anatomie zu studieren, auch reiste ich nach Dieppe, wo ich mir einige Marsouins [Tümmeler] verschaffte [...]" - Rapp lehrte ab 1819 Anatomie, Physiologie, pathologischen Anatomie, Zoologie und vergleichenden Anatomie in Tübingen. "Die Cetaceen zoologisch-anatomisch dargestellt" erschien 1837. - Gut erhalten.

216 **Rehmann, Wilhelm August**, Arzt und Naturforscher (1792-1840). Eigenh. Brief mit U. Donaueschingen, 20. X. 1836. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An einen Naturforscher in Heidelberg, dem er zur Bearbeitung einige versteinerte Terebrateln (muschelförmige Armfüßler) sendet, die er dem in der Nachbarschaft befindlichen Liaskalk gefunden hatte: "L[eopold] von Buch, welcher diesen Sommer mehrere Tage hier zubrachte, um die bisher nicht geordneten und bestimmten Versteinerungen des fürstlichen Kabinetts zu durchgehen, hatte große Freude an unseren Terebrateln [...]" - Rehmann war seit 1818 Leibarzt von Karl Egon II. von Fürstenberg, Dieser beauftragte ihn mit der Verwaltung und Pflege der Sammlungen, besonders der Mineralogie, die im Bibliotheksgebäude untergebracht wurde. Auch der Schloßpark wurde durch Rehmann wesentlich umgestaltet. Leopold von Buch hatte bereits 1833 "Über Terebrateln" veröffentlicht. - Sehr selten.

217 **Reinecke, Carl**, Komponist und Dirigent (1824-1910). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Leipzig, 11. II. 1886. 8°. 1 Seite. Klappkarte "Billet de Correspondance". 250.-

Vier Takte für Klavier, "Aus Op. 165 'Ein Märchen ohne Worte'", E-dur, 6/8-Takt. Aus Nr. I (Vorspiel) dieser "10 Stücke für Klavier". - Etw. stockfleckig.

218 **Reisenauer, Alfred**, Pianist und Komponist (1863-1907). Eigenh. Brief mit U. Norrköping, 8. X. 1886. 8°. 2 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 300.-

Wohl an Leopold Alexander Zellner, den Generaldirektor der Gesellschaft für Musikfreunde (1823-1894): "... Verzeihen Sie, wenn der erste Brief, den ich aus dem Auslande an Sie richte, schon wieder mit einer Bitte beginnt, aber es geht leider nicht anders. Ich hatte Ihnen versprochen, im ersten oder zweiten Gesellschaftskonzert in Wien zu spielen und bin selbstverständlich, wenn es sich nicht ändern lässt, bereit, dieses Versprechen zu halten. Sollte es Ihnen aber irgend möglich sein, dahin zu wirken, dass ich erst nach Weihnachten spielen bedarf, so würden Sie mich dadurch äusserst verbinden. Ich mache im Augenblick eine Tournee durch London, wollte auch concret wie verpflichtet 2 Monate hindurch, d.h. bis zum 24ten November fast täglich auch spielen ..." - Reisenauer war seit 1874 ein Schüler von Franz Liszt, von er bis zu dessen Tod 1886 unterrichtet wurde.

219 **Reiser, Othmar (Otmar)**, Ornithologe und Botaniker (1861-1936). 11 Autographen: 8 eigenh. Briefe mit U., 2 eigenh. Postkarten mit U. sowie Manuskript mit eigenh. U. Sarajewo, Pyrgos und Pickern bei Marburg an der Drau, 1894-1932. Verschied. Formate. Zus. ca. 18 Seiten. 480.-

An den Botaniker Karl Rechingen (1867-1952) in Wien.

Ins Fettnäpfchen

220 **Rezzori, Gregor von**, Schriftsteller (1914-1998). Eigenh. Manuskript sowie Porträtfoto mit eigenh. U. und 2 Autogrammlättchen. Fiesole, 1988. Fol. 1 Seite (Manuskript) sowie Kl.-8° (Beilagen). Umschläge. 250.-

Manuskript zu einem Zeitungsartikel mit dem Anfang: "Ich weiß nicht, woher der Ausdruck kommt 'ins Fettnäpfchen treten'. Er scheint mir eher im norddeutschen als im süddeutschen Sprachraum ursprünglich und gebräuchlich zu sein [...]" - Sehr selten.

Goldmarks "Merlin"

221 **Richter, Hans**, Dirigent (1843-1916). Eigenh. Brief mit U. Wien, Sternwartestraße 56, 19. IV. 1887. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 480.-

An den Verlag J. Schuberth in Leipzig über die Oper "Merlin" (1886) von Carl Goldmark: "[...] In meinen Londoner Concerten möchte ich gerne einige Fragmente aus 'Merlin' zur Aufführung bringen, so z. B. das Vorspiel, den großen Einzugsmarsch. Nach meinen Erkundigungen sind diese Stücke noch nicht einzeln verlegt. Herr Goldmark weist mich nun an Sie [...] und ich frage mich an, ob Sie mir das Ausschreiben der Orchesterstimmen aus der Partitur, welche Eigentum der Wiener k. k. Hofoper ist, freundlichst gestatten wollen? - Zugleich bestelle ich hiermit diese beiden Stücke, Vorspiel und Marsch, wenn dieselben gestochen erscheinen werden, so das Ihrer Verlagshandlung durch das Ausschreiben der Stimmen vor Veröffentlichung dieser einzelnen Nummern kein Schade erwächst. Meine Stimmen werden auch nicht an andere Concert-Institute leihweise abgegeben [...] Ich füge noch hinzu, daß Herr Goldmark selbst es war, der mir es nahe legte, Bruchstücke aus seinem neuesten Werke in meinen Londoner Concerten zur Aufführung zu bringen. Für die Weiterverbreitung dieser Oper wird eine Aufführung einzelner Nummern in den 'Richter-Concerten' nur förderlich sein [...]" - Richter wirkte in England als Wegbereiter der Werke Wagners. 1879-97 leitete er in London einen später "Richter Concerts" genannten Konzertzyklus. - Respektblatt mit Eingangsvermerk.

Sehr selten

222 **Rockstroh, Heinrich**, Mathematiker und Pädagoge (1770- 1837). Anweisung zum Modelliren aus Papier oder aus demselben allerley Gegenstände im Kleinen nachzuahmen. Ein nützlicher Zeitvertreib für Kinder [...] Mit einer Vorrede vom Hrn Legations-Rath Bertuch begleitet. Weimar, Landes-Industrie-Compoir, 1802. 8°. Mit 21 gefalt. gestoch. Tafeln. X, 132 S., 1 Bl. Schlichte schwarze Pp. d. Zt. (bestoßen). 500.-

Erste Ausgabe, sehr selten. - Sehr frühe Vorlagen für Bastelbogen: Stutzuhr, Tisch, Kommode, Taubenhaus, Strohhäuschen usw. Das dritte Kapitel mit den Angaben zur Verfertigung der Modelle, die zum einen die Möblierung eines Zimmers, zum anderen den Bau eines kleinen Dorfes ermöglichen. - Rockstroh war ein Pionier des Beschäftigungsbuches. "Allerdings bemüht er sich, schon in seiner ersten, von Fr. J. Bertuch in der Vorrede gelobten Veröffentlichung [...] durchweg um eine didaktisch begründete Anordnung des Stoffes, und es gelingt ihm, die naturgeschichtlichen und technischen Kenntnisse seiner Zeit in angemessener, schlichter und faßlicher, wenn auch gelegentlich trockener Sprache zu vermitteln." (LKJL III, S. 193). - Eine 2. Aufl. erschien 1822. - Wegehaupt I, 1804. Seebaß II, 1679 ("selten und wichtig"). - Gering fleckig.

Notenhandschrift und Erstausgabe

223 **Roger-Ducasse, Jean**, Komponist (1873-1954). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung, Initialen und U. Ohne Ort, 1925. Quer-4°. 1 Seite, montiert auf die vordere Innenseite des Originalumschlags der "Six Préludes" in der ersten Ausgabe, Paris, Durand, 1908 (VN 6995). 500.-

Sehr schöne Notenhandschrift des ersten der "Six Préludes pour Piano" in 22 Takten: "A Marcel Landowski, au filleul du plus profond des amis ...". Das Stück wurde 1907 komponiert, die hier beiliegende erste Ausgabe (15 S.) erschien 1908 in Paris. - Der französische Komponist Marcel Landowski (1915-1999) war der Sohn des französischen Bildhauers Paul Landowski und Urenkel des Komponisten Henri Vieuxtemps. - Roger-Ducasse gehörte mit Ravel zu den Begründern der Société Musicale Indépendante (1909). "A friend of Debussy's, he gave an early of performance of En blanc et noir with him in December 1916, and was with Chouchou (Debussy's daughter) when Debussy died" (Grove Music Online).

USA-Wahlkampf 1932

224 **Roosevelt, Franklin Delano**, 32. Präsident der Vereinigten Staaten (1882-1945). Masch. Brief mit eigenh. U. "Franklin D Roosevelt". Albany, New York, "Executive Mansion", 25. VII. 1932. Gr.-4° (28 x 21,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. 750.-

An W. D. Brown in Fort Dodge, Iowa: "[...] Thank you for your second letter sending me the 'Weath-O-Meter' I have passed this on to

Mr. James A. Farley [1888-1976 ...] He is in charge of such details, and in planning for the summer campaign I am sure he will give your suggestion very careful consideration. Certainly you have quoted a moderate price on this novelty. Thank you for your participation in the Roosevelt boom and for giving me your editorial support during the past weeks and months. I agree with you that it is not too early to start an aggressive campaign if we are to achieve a landslide victory in the Fall [...] - Bei der Präsidentschaftswahl am 8. November 1932 setzte sich Roosevelt gegen Herbert H. Hoover durch und beendete mit seinen Maßnahmen die große Wirtschafts-Depression. - Papierbedingt gebräunt.

225 Rosenmüller, Johann Christian, Anatom (1771-1820).
Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 5. IX. 1796. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An einen Freund: "Sie haben durch Ihr freundliches Schreiben sehr angenehme Gegenstände mir ins Gedächtnis zurückgerufen. Das reizende Sophienthal und den altväterischen Ochsenkopf kann ich mir nie ohne die süßesten Erinnerungen denken und Sie werden ein scharfes Examen über diese geliebten Gegenden auszustehen haben wenn wir einander wieder sehen. Ich fürchte Schneider wird in Erlangen nicht viel Glück machen, wenn er sich einfallen läßt mit einem so verdienten Naturforscher wie [Johann Friedrich] Esper um den Rang zu streiten, denn dieser erhält wahrscheinlich einst Schrebers Stelle. Wenn es Ihnen keine Mühe macht neue medizinische Dissertationen für mich aufzuheben, so würde ich Sie recht sehr darum bitten, D. Harles würde Ihnen vielleicht Exemplare für mich verschaffen [...] Daß Sie Lust und Anlage zur Betreibung der Naturgeschichte haben ist ausgemacht - Wollen Sie aber einst von Ihren Bemühungen Erwerb haben, so ist kein anderer Weg als daß Sie entweder die academische Laufbahn (Sie wissen, was ich darunter verstehe) betreten - oder sich durch Ausübung der Heilkunde zu nähern suchen. Auf keinen von beiden Wegen könne Sie gehen ohne Doctor zu seyn. Also ist es schon des Brodes wegen nöthig Medizin zu studieren. Wie angenehm und nützlich einem Naturforscher Kenntnksse in der Heilkunde sind, das werden Sie sehen wenn Sie es noch nicht wissen [...]" Weiter über das Medizinstudium mit Empfehlung der Universität Erlangen. - Rosenmüller wirkte zunächst in Erlangen, ab 1804 als Professor in Leipzig.

226 Rossini, Gioacchino, Komponist (1792-1868). Brief mit eigenh. U. Ohne Ort, 5. X. 1835. 4° (24 x 18,5 cm). 1 Seite. 980.-

An eine Herzogin, der er auf Bitten des Pariser Bankiers Alexandre Aguado dessen "Coupon de sa loge des Italiens" übersendet: "[...] Je m'acquitte avec plaisir de cette commission, qui me permet d'offrir a Madame la Duchesse l'hommage de mes sentimens distingués [...]" - Rossini war 1824-25 Direktor des Théâtre Italien in Paris, 1835 ging er als Pädagoge nach Bologna. Zu dieser Zeit leitete bereits Mercadante das Theater.

227 **Rostand, Maurice**, Schriftsteller (1891-1968). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr (1933/34). 4° (27 x 21 cm). 21 Seiten auf 21 Blättern. 300.-

Hübsches Manuskript in blauer Tinte für das Theaterstück "Le Procès d'Oscar Wilde. Pièce en 5 tableaux, précédé d'un prélude". Unser Manuskript beginnt mit Motto und Überschrift und endet auf Seite 21 mit dem Beginn von "Scene III". - Das Drama ist auch im Druck erschienen: "Le Procès d'Oscar Wilde. Pièce en trois actes et un prélude" (Paris 1935). - Rostand war eine der prominenten homosexuellen Persönlichkeiten, die in den literarischen Salons der Zwischenkriegszeit verkehrten. - Auf der Rückseite der Blätter der Briefkopf "Société des Auteurs & Compositeurs dramatiques".

228 **Rubinstein, Nikolai Grigoryevich**, Pianist und Komponist (1835-1881). Porträtfotografie (Wesenberg, St. Petersburg) im Kabinettformat. St. Petersburg, ohne Jahr (ca. 1875). Ca. 16,5 x 11 cm. Auf bedruckten Atelierkartion aufgezogen. 300.-

Ebenso schöne wie seltene Porträtfotografie. - Nikolai war der jüngere Bruder des Pianisten Anton Rubinstein und ein enger Freund von Tschaikovsky. - Gering lichtschattig.

Anton Rubinstein

229 **Rubinstein - Levi, Hermann**, Dirigent (1839-1900). Eigenh. Brief mit U. München, 15. XII. 1876. 8°. 2 Seiten. 500.-

An einen Freund: "[...] Ich höre, daß Rubinstein im Febr[uar] oder März in unsre Gegend kommt. Haben Sie schon Ihre Dispositionen getroffen? Glauben Sie, daß Rubinstein einwilligte, in einem Akademie-Conzerte zu spielen, oder zu dirigieren (oder Beides), wenn das Orchester dann in einem von ihm zu gebenden Conzerte mitwirkte? Unsre Verhältnisse sind leider derart, daß wir R. ein angemessenes Honorar nicht anbieten können. Die Einnahme der Akademieconcerte wird unter die Musiker vertheilt; es trifft den Einzelnen nur 15-18 Mark pro Concert, und da der ganze Saal abonniert ist, die Einnahme also durch die Mitwirkung eines bedeutenden Künstlers nicht wesentlich vermehrt werden kann, so würde sich diese kleine Summe noch verringern, wenn wir ein Honorar zahlen wollten. Das ist traurig, aber wahr; und nicht zu ändern. Bitte sagen Sie mir Ihre Ansicht. Vielleicht hat R. ein neues Orchesterwerk? Thun sie, was sie können. Es ist eine wahre Schande für uns, daß R. so lange Zeit nicht hierhergewesen ist. Leider aber kann ich die Verhältnisse nicht ändern [...]"

230 **Rust, Johann Nepomuk**, Mediziner und Chirurg (1775-1840). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 18. V. 1825. 4° (23,5 x 20,5 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Schöner Brief an einen Kollegen, wohl einen Badearzt, über des Befinden einer Exzellenz, die bis auf einen Auschlag an den Beinen sich

gesund befindet. Über die medikamentöse Behandlung, mit Empfehlung einer Badekur und den "Gebrauch des Zittmanschen Dococots", das er in seinem "Magazin" beschrieben habe. - Rust war preußischer Generalchirurg, Geheimer Obermedizinalrat, Präsident des königlichen Kuratoriums für die Krankenhausangelegenheiten und Leiter der Charité. Er galt zu seiner Zeit als der angesehenste deutschsprachige Chirurg, sein "Theoretisch-praktisches Handbuch der Chirurgie, mit Einschluß der syphilitischen und Augen-Krankheiten" als das gründlichste und umfangreichste Werk dieses Genres zu damaliger Zeit. - Gering gebräunt, gut erhalten. - Sehr selten.

231 **Rust, Johann Nepomuk**, Mediziner und Chirurg (1775-1840). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. I. 1831. Gr.-4° (26,5 x 21,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An einen Freund: "Empfangen Sie [...] meinen herzlichen Dank für Ihren Glückwunsch zu der von des Königs Majestät mir verliehenen Auszeichnung durch Verleihung des r[oten] Adler Ordens 2. Klasse. Wenn man alt wird, erlebt man viel in der Welt! - Nichts desto weniger hat mich diese Anerkennung meiner geringen Verdienste unter den Umständen, wie sie mir geworden ist, gefreut. Um so mehr muß ich aber bedenken, daß ich einem Glückwunsch nicht reciproce bei Ew. Wohlgeboren anbringen kann. Meine Schuld ist es nicht - Mündlich hierüber bei einer Gelegenheit mehr. Ich bitte Sie vorläufig bloß mir die Wohlwollende Gesinnung gefälligst zu erhalten, die Sie so gütig sind gegen mich zu hegen [...]" - Neben seinen wissenschaftlichen Publikationen, zu denen auch die Herausgabe des "Magazins für die gesamte Heilkunde" (1816 ff.) und des "Kritischen Repertoriums für die Heilkunde" (1823 ff.) gehörte, und der chirurgischen Tätigkeit lagen die Verdienste von Rust vor allem auf dem Medizinalwesen mit der Aufhebung der Trennung von Militär- und Zivilärzten, der Vereinigung von Chirurgie und Medizin, der Förderung der Gerichtsmedizin, Krankenpflege, Seuchenbekämpfung und Verwundetenfürsorge.

232 **Rysanek, Leonie**, Sängerin (1926-1998). 5 Originalfotografien mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort, Ohne Jahr. Verschiedene Formate. 5 Seiten. 250.-

3 farbige, 2 schwarz-weiße Porträt- und Szenenfotos der berühmten Richard-Strauss-Interpretin.

233 **Sachse, Johann David Wilhelm**, Mediziner (1772-1860). Eigenh. Brief mit U. Ludwigslust, 7. I. 1829. 4° (25 x 20 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An einen Freund in Breslau: "[...] Freude macht jede gelungene Kur, die aber ganz besonders, wo uns grosses Interesse und innige Hochschätzung zu den Kranken und ihren Umgebungen hinzieht [...] der Bilderstürmer vergißt es nicht, wenn ihm lachende Aussichten zur Vermehrung seiner Sammlung gemacht werden [...]" Über eine versprochenen Abendmahl-Darstellung. "Sechs Jehre hat man mich gezwungen Redner in der Maurer-Loge zu seyn [...]" - Sachse war 1820-

37 Leibarzt des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin in Ludwigs-lust. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit widmete er sich "der Vervollständigung seiner Sammlung von Bildnissen berühmter Ärzte, deren Werth er durch Ausstattung mit biographischen und bibliographischen Notizen erhöhte" (ADB XXX, 145). Er förderte das Seebad Doberan. - Beilieg: Derselbe. Brieffragment. Ohne Ort und Jahr. 4°. 2 Seiten. Über seine Porträtsammlung und deren Vermehrung.

234 **Sadat, Mohamed Anwar El**, Politiker und Nobelpreis-träger (1918-1981). Masch. Brief mit eigenh. U. Kairo, 31. VIII. 1979. Fol. 1 Seite. Gestoch. Briefkopf. 480.-

Antwort in deutscher Sprache auf den Brief einer Verehrerin in Deutschland: "[...] Ich freue mich, daß meine Friedensbemühungen bei dem befreundeten Volk der Bundesrepublik Deutschland ein gutes Echo gefunden haben, und daß meine Initiativen und mein Handeln für einen gerechten Frieden anerkannt werden [...] ich gebe der Hoff-nung Ausdruck, daß der Frieden nicht nur in unserer Region, sondern auch in der ganzen Welt im Interesse der Menschheit erhalten wird [...]" - Sadat hatte 1978 den Friedensnobelpreis erhalten. - Im oberen Drittel etwas knittig. - Sehr selten.

235 **Saint-Saëns, Camille**, Komponist (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. "C. Saint-Saëns". London, 7. XI. 1911. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 380.-

An einen Freund: "Merci [...] pour les soins que vous donnez à notre aimable fille. Entre nous, je ne puis aller à Bordeaux, parce que Planté a fait des avances pour me faire accepter un engagement au Cercle artis-tique de Bordeaux, pour jouer avec lui duobus pianibus et que j'ai re-fusé obstinément. Ou je resterai à Paris, ou je filerai sous le soleil. Je le regrette, car mes instructions pour Javotte et pour les Barbares n'auraient pas été inutiles, mais je ne puis passer mon hiver à surveiller la cuisson de mes oeuvres partout où l'on se propose de les mettre à la casserole. Tout ceci de vous à moi. Dites que j'irai peut-être, ne dé-couragez personne. Soyez sûr que le changement d'air et la distraction auront un excellent effet sur notre charmante et sympathique malade. Dites-lui de ma part les choses les plus aimables quand vous lui écrirez [...]"

236 **Sapelnikow, Wassily**, Pianist und Komponist (1861-1947). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Mannheim, 21. II. 1911. Quer-8°. 12 x 19 cm. 1 Seite. 400.-

"Chopins Barcarole allegretto ... Zur freundl. Erinnerung ..." - No-tenzeile im Violin- und Bassschlüssel. - Sapelnikow war ein enger Freund Tschaikowskys, der über ihn sagte: "Seit Kotek habe ich nie-manden so herzlich geliebt". Er begleitete Tschaikowsky 1888 und 1889 auf einer Konzertreise durch Europa und spielte in Hamburg dessen bis dahin als unspielbar geltendes Erstes Klavierkonzert mit Tschaikowsky als Dirigenten. In London machte er Furore mit Wer-

ken von Liszt und Chopin und der ersten englischen Aufführung von Rachmaninows Zweitem Klavierkonzert.

Schwerin

237 **Sarasate, Pablo de**, Violinist (1844-1908). Eigenh. Brief mit U. "Pablo de Sarasate". Berlin, 10. XII. 1876. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 480.-

An einen Herrn in Schwerin, möglicherweise den Hofkapellmeister Georg Alois Schmitt (1827-1902): "[...] Je vous enverrai dans deux jours une Photographie du l'Original, mais je ne puis attendre jusque là pour vous dire le bon souvenir que j'ai gardé du Schwerin, des aimables personnes que j'y ai connues [...]" Er sei bei sehr Hofe gut aufgenommen worden und habe sich gefreut, den Geiger Castillan kennenzulernen. Sodann über einen Orden und ein Porträtgemälde. - Interessanter Brief. - Beilage: Lithographiertes Brieffaksimile, dat. 14. IV. 1877: Empfehlungsbrief für den Dresdener Klavierbauer Emil Ascherberg (1839-1904).

238 **Scheffel, Josef Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Scheffel", am Rand eines Briefes an ihn. Karlsruhe, 2. X. 1868. Gr.-4° (29 x 22,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

Buchbestellung bei dem Augsburger Antiquar Albert Fidelis Butsch auf einem Brief von Butsch an Scheffel. Scheffel bestellt: I. Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. Hrsg. von Wilhelm Heinrich Riehl. 1860-67. - II. J. Sighart, Geschichte der bildenden Künste im Königreich Baiern. 1862. - Kleine Randschäden.

239 **Schliemann, Heinrich**, Archäologe, Entdecker Trojas (1822-1890). Porträtfotografie im Oval. Woodburytype aus der Serie "Men of Mark". London, 1877. Bildgr.: 11,3 x 9 cm (Blattgr.: 27,2 x 20,5 cm). Auf beschrifteten Karton aufgelegt. 500.-

Der Archäologe mit Westenanzug und weißer Fliege. - Im Jahr 1877 besuchte Schliemann dreimal London zu Vorträgen. Im November brachte er seinen Schatz des Priamos nach London, stellte ihn in 24 Vitrinen drei Jahre lang im South-Kensington-Museum aus und wurde Ehrenmitglied der Society of Antiquaries of London. - Die Aufnahme stammt von den Fotografen Samuel Lock (1822-1881) and George Whitfield (ca. 1832-1904) und ihrem Porträtmappenwerk "Men of Mark". Das Textblatt "Dr. Heinrich Schliemann, the Homeric Archaeologist" liegt bei. - Unauffällige Knickspur.

240 **Schmidt-Rottluff, Karl**, Maler (1884-1976). Eigenh. Brief mit U. "SRottluff". Ohne Ort (Berlin), 7. IV. 1936. Gr.-4° (28 x 22 cm). 1 Seite. Bleistift. 350.-

An den Kunsthistoriker und Museumsdirektor Eberhard Hanfstängl (1886-1973) in München: "beiliegend die Abschrift meines Briefes an Herrn Farenholtz. Ich finde, Herr F[arenholtz] müßte evtl. mit einigen anderen Männern beim Minister vorstellig werden und. ihn bitten, Ihnen erneut sein Vertrauen auszusprechen, der Ton dieses Artikels ist ja leider so, dass man an Revolverpresse von ehemals erinnert wird - eine Diskussion darüber ist eigentlich nicht möglich [...]" Die erwähnte masch. Abschrift des Briefes an den Magdeburger Fabrikanten und Mäzen Wilhelm Adolf Farenholtz (1886-1945) liegt bei. Hekkel dankt darin für eine Sympathiekundgebung "wegen jenes Artikels im S. K. [...]" Es steht jedem frei, sich seine Meinung über Kunst zu bilden und sie zu äussern. Kunst ist Glaube. Wenn der eine eine Sache für Kunst hält, der andere sie für Kunstbolschewismus, der für aufbauend, der andere für zerstörend, so sind das Glaubensverschiedenheiten, die mit Beweisen weder zu belegen noch zu entkräften sind [...]" - Nach dem Ausstellungsverbot 1936 wurden 1937 Schmidt-Rottluffs Werke (608 Arbeiten) in den deutschen Museen als "Entartete Kunst" beschlagnahmt.

241 **Schönlein, Johann Lukas**, Arzt (1793-1864). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 14. VIII. 1847. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Goldschnitt. 250.-

An einen Kollegen, wahrscheinlich den Karlsbader Badearzt. Hat dem Patienten von Wangenheim eine Badkur in Karlsbad als Mittel gegen dessen "abdominale Gicht" verschrieben: "Nach meiner unmaßgeblichen Meinung möchten aber die täglichen Quellen und das lauwarme Halbbad der Individualität des Falles am besten entsprechen [...]" - Schönlein gilt als der Begründer der zeitweise tonangebenden naturhistorischen Schule, zu deren Verdiensten die systematische Einführung der exakten Krankenbeobachtung in den klinischen Unterricht und in die ärztliche Diagnostik sowie die Auffassung der Krankheit als zusammenhängender Prozeß gehörten.

Schopenhauer im Roman

242 **Schopenhauer, Johanna**, Mutter von Arthur Schopenhauer, Schriftstellerin (1766-1838). Die Tante. Ein Roman. 2 Bde. Frankfurt, Wilmans, 1823. 8° (16 x 10,5 cm). 1 Bl., 376 S.; 1 Bl., 408 S., 2 Bl. (Anzeigen). Hldr. der Zeit mit blauen Rsch. und Rvg. (etw. bestoßen, Bd. I. mit kleinem Wurmloch am unteren Kapital). 250.-

Erste Ausgabe dieses interessanten Schlüsselromans: "Der Roman spielt in Hamburg. Der Handelsherr Kleeborn ist H[einrich] F[loris] Schopenhauer, der streitsüchtige Fremde Lothario Arthur Schopenhauer (I, 297 ff.), die 'edle Entsagende', wie sich aus vielen in ihrer Selbstbiographie wiederholten Stellen ergibt, Johanna Schopenhauer" (Hübscher, Schopenhauer-Bibl., 821). Der Roman spielt in den Kreisen der großen Gesellschaft, die erstaunlich treffsicher, wenn auch idealisiert gezeichnet sind. Die Stärke Johanna Schopenhauers bestand darin, weibliche Geistes- und Seelenzustände feinfühlig zu deuten. Sie

gilt als eine der ersten deutschen Berufsschriftstellerinnen (vgl. NDB XXIII, 470 f.). - Goedeke X, 25, 9. Eke 1193 (mit Nachweis von über 10 Rezensionen). Schilling 150. Wilpert-G. 9. - Innendeckel mit Exlibrispuren, Titelblätter mit kleinem Stempel, etw. fleckig. - Aus der Bibliothek und mit Exlibris von Hans (Jean) Fürstenberg (vgl. Kat. Eggert 62, Nr. 742).

243 Schriftsteller - 6 eigenh. Briefe und Postkarten sowie 9 masch. Briefe, jeweils mit eigenh. U. Berlin, Wien, München, Hamburg u.a., 27. II. 1989 bis 9. II. 2005. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 16 1/2 Seiten. - Gelocht. 250.-

Interessante Brieffolge deutscher Schriftsteller mit ausführlichen Selbstauskünften zu ihren Biographien und Werkverzeichnissen. An den Literaturwissenschaftler Thomas Kraft, wegen der Aufnahme ins "Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur". Zu den Autoren zählen Peter Gogolin (geb. 1950), Volker Kaminsky (geb. 1958), Christoph Klimke (geb. 1959), Uwe Koch (geb. 1954) und Uwe Kolbe (geb. 1957), Jörg Graser (geb. 1951), F. K. Prätorius (geb. 1951) und Andreas Mand (geb. 1959): "... Das Problem mit meiner Art zu schreiben dürfte sein, daß es nie Exposés und Probekapitel gibt (die eine Beziehung zum Endergebnis haben). Daraufhin würde mir niemand etwas geben. Das möglicherweise interessanteste an meinem Schreiben liegt doch eher außerhalb des Themas, und frühe Fassungen haben diese Qualität noch nicht. Gewöhnlich schreibe ich mein Zeug und verkaufe es dann oder auch nicht ...".

244 Schröder, Rudolf Alexander, Schriftsteller (1878-1962). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort, 1953. 8° [20 x 12,5 cm]. 1 Seite. Doppelblatt. Büten. 250.-

"Wer vor der Liebsten Tür muss bängen, | Ruft, singt und geigt: | Wer in die Kammer hineingegangen, | Der ruht und schweigt. | Und müsst er lange dort frierend lärmern, | Sein Schall bleibt wacker und wacht, | Die Zeit zu kürzen, den Frost zu wärmen: | Lied ist ein Licht in der Nacht. | Die Wächterin, die Stunden flötet | Im Nachtgeäst: | Wenn ihren Zweig der Morgen rötet, | Schlüpft sie zu Nest [...]" - Auf dem 2. Blatt des Bogens der gedruckte Titel "Aus meiner Kindheit | Olten MCMLIII".

Ein Freund Beethovens

245 Schwencke, Karl (Charles), Musiker und Komponist (1797-1870). Eigenh. Musikmanuskript mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1830). Qu.-Fol. (24 x 31 cm). Titelseite und 6 Seiten Musik auf 5 Blättern. Ohne Einband. 450.-

"Marche Pour le Pianoforte à six mains". - Schwenckes "Six Marches Pour le Pianoforte à Six Mains" erschienen um 1830 in Hamburg bei Cranz. - Carl Schwencke gehörte einer Familie von Musikern an, die das musikalische Leben Hamburgs über vier Generationen prägte. Mit 19 Jahren verließ Schwencke Hamburg und unternahm Konzertreisen

als Pianist in Deutschland, Frankreich, Österreich und Nordeuropa. Vermutlich 1821 oder 1822 trat er mit Ludwig van Beethoven brieflich in Kontakt (Original: SB Berlin); 1824 lernte er ihn auch persönlich kennen. Beethoven widmete ihm den humorvollen Kanon "Schwenke dich ohne Schwänke" WoO 187. - Sehr schönes und seltenes Originalmanuskript.

246 **Senghor, Léopold Sédar**, Schriftsteller und Politiker (1906-2001). Portraitfotografie mit eigenh. Widmung und U. am weißen Unterrand sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Verson, 10. XII. 1988. 18 x 13 cm. 2 Seiten. Umschlag. 250.-

"A Madame [...] en hommage respectueux [...]" - 1960-80 war Senghor Präsident der Republik Senegal. 1988 erschien sein Buch "Liberté III. Négritude et civilisation de l'universel."

247 **Sgambati, Giovanni**, Komponist (1841-1914). Eigenh. Brief mit U. Rom, 9. VI. 1887. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 380.-

In französischer Sprache über die Vorbereitung der Aufführung seiner 2. Symphonie, die er 1887 in Köln dirigierte, betreffend die Klavierbereitstellung durch Blüthner und die Organisation der Orchesterproben: "[...] J'ai oublié hier de vous dire que M. Blüthner a mis a ma disposition deux pianos, l'un de quels sera envoyé à mon logement à Cologne. Je vous prie de m'autoriser à écrire à M. Blüthner, des que la date de mon arrivée sera fixée, d'envoyer cet instrument chez vous. J'attends toujours de M. le Prof. Wül[l]ner la notice des jours fixés p. les répétitions d'orchestre de mon symphonie. Voudriez-vous avoir l'extrême bonté de vous informer et me le communiquer? Si vous peu les retardez, de sorte que je ne soit pas trop pressé à partir de Rome [...]" - Giovanni Sgambati (1841-1914) war Schüler von Franz Liszt in Rom, von Wagner beeinflusst und geschätzt. Nach Jahren intensiver Reise- und Konzerttätigkeit wurde Sgambati 1893 künstlerischer Direktor der Société Filarmonica Romana. - Letzte Seite mit Eintragung und Skizze von anderer Hand "Freitag Abends Montag früh Vorprobe".

248 **Shaw, George Bernard**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1856-1950). Eigenh. Postkarte mit U. "GBS". Ayot St. Lawrence, 21 III. 1925 (Poststempel). 1 Seite. - Bildseite beschabt und unkenntlich. 450.-

An Mrs Matthew Lang in London: "Until Saturday the 28th my adress will be c/o Barry Jackson, 53 Wake Green Rd, Moseley, Birmingham. This, in case of emergency. I am going down there for the final rehearsals of Caesar [...]" Barry Jackson war der ist der Begründer des Birmingham Repertory Theatres. Shaws "Caesar and Cleopatra" wurde 1898 geschrieben. Am 13. April 1925 kam es erfolgreich am Broadway heraus und eröffnete das Guild Theatre (heute: August Wilson Theatre). 1925 erhielt Shaw den Nobelpreis.

249 **Silhouette - Luise, Großherzogin von Sachsen-Weimar (geb. von Hessen-Darmstadt)**, Gattin der Großherzogs Carl August (1757-1830). Geschnittene Porträtsilhouette aus schwarzem Glanzpapier, auf Papier aufgelegt, Profil nach links, in Bleistift bez. "Louise Großherzogin v. Sachsen". Ohne Ort, ca. 1780. Blattgr.: 162 x 145 mm. Aufgelegt auf Karton. Unter Glas mit Goldlitze gerahmt (Gesamtgr.: 21 x 18 cm).
250.-

Unbekanntes Bildnis. - Luise von Hessen-Darmstadt war seit dem 3. Oktober 1775 die Gemahlin des Herzogs und späteren Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar und als solche Teil des höfischen Personenkreises im Umfeld der Weimarer Klassik. - Sehr hübsch.

250 **Siloti, Alexander**, Pianist und Komponist (1863-1945). Eigenh. Brief mit U. Nürnberg, 11. XI. 1895. 8° (22 x 14 cm). 1 Seite, auf einem Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf und Abbildung "Hotel Strauss Nürnberg".
400.-

Interessanter Brief an eine Dame, u.a. über Rachmaninow und Grieg: "... Soeben Ihren werthen Brief erhalten u. beeile mich Ihre Fragen zu beantworten. Von Rachmaninoff ist die Prélude op. 3. Die Suite für 2 Cl. v. Arensky von der ich sprach ist op. 15. (bei Gutheil-Moskau). Arensky hat noch andere sehr schöne Suite für 2 Cl.. 'Silhouette' Opuszahl weiß ich nicht ... Etwas anderes und gutes für 2 Cl. kann ich Ihnen eigentlich nicht empfehlen, aber Herr Ed. Grieg sagte mir, daß nächste Tage ein Stück von ihm bei Peters - Leipzig herauskommen wird. Was man im Voraus für sehr gut finden kann :: PS. Die Suite op. 43 von Arensky ist nicht bedeutend ..." - Auf Seite 4 eine Liste mit Musikstücken von anderer Hand.

251 **Sinowjew, Alexander**, Soziologe, Logiker und Schriftsteller (1922-2006). Eigenh. Manuskript mit Widmung und U. München (Poststempel), 28. III. 1987. Fol. 4 Seiten. Adressierter Umschlag.
250.-

In deutscher Sprache: "... Unsere Beziehungen mit der Welt, in der wir leben, werden durch die Sprache vermittelt. Diese Vermittlung spielt für uns eine weit ernstere Rolle als man gewöhnlich meint. Wir Menschen besitzen bestimmte Eigenschaften, die sich als Ergebnis einer langen sozial-biologischen Evolution herangebildet haben ...". - Beiliegend: 2 Originalfotografien (Passfotos) mit eigenh. Widmung und U.

252 **Sinowjew, Alexander**, Soziologe, Logiker und Schriftsteller (1922-2006). Eigenh. Manuskript. mit Namenszug am Kopf. München, Oktober 1990. Fol. (21 x 29,5 cm). 4 1/2 Seiten auf 5 Blättern.
300.-

In russischer Sprache und Schrift. Autobiographischer Text mit dem Titel "Der ertrinkende Atheist" über Sinowjews Laufbahn als Schriftsteller, die Entwicklung seiner Ideen etc. - Beiliegend ein französischer Begleitbrief seiner Tochter Polina.

253 **Soemmerring, Samuel Thomas von**, Mediziner und Naturforscher (1755-1830). Eigenh. Brief (Fragment) mit U. "Ihr alter Soemmerring". Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, ca. 1825]. 10 x 19 cm. 1 Seite. 600.-

"Noch habe ich nichts vom Dritten Bande Ihrer Zeitschrift gesehen oder erhalten. Indessen danke ich Ihnen im Vorraus herzlichst für Ihre Güte, da ich nicht zweifle, daß das schöne Geschenk bald eintreffen wird, vielleicht schon unterwegs seyn mag [...]" - Soemmerring führte die Bezeichnung Bauchspeicheldrüse ein und konstruierte einen elektrischen Telegraphen. - Selten.

"some bad lights"

254 **Speer, Albert**, Architekt (1905-1981). Eigenh. Brief mit U. "Albert". Heidelberg, 24. II. 1976. 21 x 15 cm. 4 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 600.-

An seinen Freund Ed (vermutlich Edward L. Homze; 1930-2009) mit Dank für dessen Briefe, in englischer Sprache: "[...] Dont't be too upset [...] When I am (by publishing a new book), going again in publicity, I expect worse reviews [...] The second thing with John Toland is bothering [...] me seriously. Until now in public opinion I was an exception. This Toland gives some bad lights on me. And he is more a Journalist. Because he knows me, had a long talk with me once. So, if he really would be an Historian, he would ask my opinion on the facts, as I see them. But I don't want to approach him. Now it is too late for that. But possibly you can convince him? I have the vague idea, to bring the whole case [...] as a kind of arbiter to some institute, which is occupied in the field of contemporary history [...]" Weiter über Interviews englischsprachiger Medien: "I am [...] tired of always the same questions [...]" - John Toland (1912-2004) veröffentlichte 1976 seine maßgebliche englische Hitler-Biographie und hatte Speers Autobiographie 1970 in der "New York Times" empfohlen. Edward L. Homze veröffentlichte 1976 seine Studie "Arming the Luftwaffe". - Die Selbstdarstellungen Speers wurden inzwischen korrigiert (vgl. etwa Magnus Brechtken, Albert Speer, 2017). - Selten.

255 **Spohr, Louis**, Komponist (1784-1859). Eigenh. Musikmanuskript mit U. Ohne Ort, Ohne Jahr. 4° quer, 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 550.-

"Ouvertüre", die ersten 12 Takte (28 Zeilen) einer Orchester-Partitur mit Bezeichnung der Instrumente: "Flute I", "Flute II", "Oboe", "Clarinetti in B", "Fagotti", "Corni in Es", "Tymp.", "Violini", "Viola", "Bassi" ... - Mit einigen Tintenwischern.

256 **Spohr, Louis**, Komponist und Dirigent (1784-1859). Eigenh. Schriftstück mit U. "Dr. Louis Spohr". London, 30. VI. 1843. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1/2 Seite. 400.-

Text zu einer Werbeanzeige, die 1846 im Druck erschienen ist: "Die ohnlängst bei R. Cocks & Co. herausgekommene Ausgabe meiner Violinschule scheint mir völlig gleichlautend mit dem deutschen Original. Ich glaube demnach sie, im Bezug auf die Treue der Übersetzung empfehlen zu können." - Spohr Briefe online, Nr. 1843063017. Kat. Hans Schneider 76, S. 18. - Etw. fleckig, kleine Randschäden.

Unbekannter Brief

257 **Spohr, Louis**, Komponist und Dirigent (1784-1859). Eigenh. Brief mit U. "Louis Spohr". Kassel, 5. X. 1848. Gr.-4° (28,5 x 22 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 350.-

An C[arl] Kühn (ca. 1797-1872), Tenorist des Stadttheaters in Würzburg, nebst einem Paket Musikalien: "[...] Da ich nicht klar ersehe, welche Nummern des 3ten Akts meiner Oper [Jessonda] Sie eigentlich zu besitzen wünschen, so sende ich Ihnen den ganzen Akt damit Sie sich davon abschreiben lassen können, was Ihnen beliebt. Nur bitte ich, ihn mir bald zurückzusenden, da er verlangt werden könnte. Ich freue mich dieser Gelegenheit, um Ihnen noch nachträglich meinen Dank für Ihre freundlichen Glückwünsche zu meinem Dienst-Jubileo sagen zu können [...]" - In Spohrs Oper Jessonda sang Kühn den Tristan d'Acunha. Spohr hatte im Januar 1847 sein 25jähriges Dienstjubiläum in Kassel gefeiert. - Bei Spohr Briefe online nicht verzeichnet.

258 **Sprengel, Kurt**, Mediziner, Botaniker, Pathologe und Medizinhistoriker (1766-1833). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. "Sprengel". Halle, 24. I. 1825 und 1. VI. 1829. 8°. Zus. 2 Seiten. 250.-

I. An einen Freund mit der Bestellung botanischer Präparate für seine Sammlung. - II. An Brockhaus in Leipzig mit Anforderung von Freixemplaren der von Sprengel verfassten "Literatura medica externa" (1829). - Als Direktor des Botanischen Gartens in Halle brachte Sprengel diesen zu einer großen Reputation. Er mikroskopierte und disputierte u. a. mit Goethe, der ihn am Sonntag, den 11. Juli 1802 besuchte und den Botanischen Garten besichtigte. Sprengel gilt darüberhinaus als einer der Väter der medizinischen Geschichtsschreibung.

259 **Stein, Friedrich von**, Zoologe (1818-1885). Eigenh. Brief mit U. Prag, 15. V. 1861. Gr.-8° (22,5 x 14 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Sehr inhaltsreicher wissenschaftlicher Brief an einen Kurator beim naturhistorischen Museum in Wien wegen zoologischer Sammelstücke, etwa von Kranischen und anderen großen Vögeln. - Stein kam von Thanandt 1855 an die Universität in Prag, wo er u. a. Erzherzog Ludwig Salvator in Zoologie unterrichtete. Das wissenschaftliche Werk

von Steins konzentrierte sich auf die wirbellosen Tiere. Sein Hauptwerk über Infusionstierchen wurde zur Grundlage für alle späteren Forschungen auf diesem Gebiet. - Minimal gebräunt.

Bad Driburg

260 **Stilling, Benedikt**, Chirurg und Neuroanatom (1810-1879). Eigenh. Brief mit U. Bad Driburg, 15. VI. 1859. 8°. 8 Seiten auf 2 Doppelblättern. Blindgepr. Briefkopf. 400.-

Langer Brief an den Mediziner Karl Ewald Hasse (1810-1902) in Göttingen: "[...] Sie wissen bereits, daß ich seit 14 Tagen in Driburg bin, wohin ich vor den täglichen Aufregungen, die mir in Cassel unabweislich zu Theil wurden, flüchtete. Ihr letzter Brief schien wenig für Schlangenbad zu stimmen, und da die Reise dahin für mich zu beschwerlich, die nach Driburg aber (in 4 Stunden) sehr leicht war, außerdem auch eine Einladung meines alten Freundes Dr. Brück hierher, nach dem mir bekannten stillen Orte, mir sehr willkommen kam, so entschloß ich mich kurz. Nun kommt aber die Zeit, in welcher die Fronalpstock-Cur beginnen müßte; daher wende ich mich von Neuem an Sie, mit der ergebenen Bitte um Ihren ferneren Rath [...]" Es folgt eine hochinteressante und sehr ausführliche Beschreibung seiner Kurbehandlungen, der Heilungsergebnisse und der Verhältnisse in Bad Driburg. "Hoffentlich haben Sie mein nun vollständig erschienenenes Buch über das Rückenmark von Hotop in Cassel zugesandt erhalten; ich trug ihm solches vor meiner Abreise auf [...]" - Stilling schuf neue Operationsmethoden, entwickelte anatomische Techniken, schuf mit seinen Forschungen über das Rückenmark Grundlagen für die moderne Neuroanatomie und untersuchte das Gehirn. Er führte 1837 die erste Ovariectomie in Deutschland durch, zur Vermeidung innerer Blutungen extraperitoneal, seine Publikation darüber erschien 1841. Lange Zeit war er der einzige in Deutschland, der diese Operation beherrschte. Er entwickelte 1842 die Gefriermethode und war damit einer der Pioniere der Mikrotomentwicklung. Nach ihm ist der Stilling-Kanal benannt, ein schmaler Gang im Glaskörper des Auges zwischen dem blinden Fleck und der Augenlinse.

261 **Stockhausen, Karl-Heinz**, Komponist (1928-2007). Eigenh. Albumblatt mit U. sowie 5 eigenh. signierte Porträtfotografien. Ohne Ort (Kerben, 1976-79). Ca. 10 x 15 cm. Zus. 6 Seiten. Umschläge. 250.-

Die Fotos zeigen Stockhausen mit Taktstock.

262 **Straßmann, Paul**, Gynäkologin (1866-1938). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 6. XII. 1916. 28 x 21,5 cm. 1 Seite. 250.-

Wegen seines im Krieg gefallenen Sohnes: "Hochverehrter Herr Geheimrat! Wenn Sie auch selbst meinen in der Schlacht gefallenen Sohn nicht gekannt haben, so hoffe ich doch, [sic] dass das kurze Lebens-

bild Ihnen sagen wird, um wen wir Eltern und Geschwister trauern.- Nehmen Sie vielen Dank für Ihre Zeilen. Sie haben ja ebenfalls Ihren Sohn für Deutschlands Ehre einsetzen müssen und haben doch in so tatkräftiger und vorbildlicher Weise bei dem neuen Kampf selbst wieder mitgewirkt. Das haben wir uns auch vorgenommen. Vielen Dank auch von meiner Frau, und alles Gute zum neuen Jahr!"

In Argentinien und Spanien

263 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. "Dr Richard Strauss". Garmisch, "Landhaus Richard Strauss", 12. VI. 1920. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. Gelocht (kleiner Buchstabenverlust). 880.-

Wegen einer Operaufführung in Madrid: "Sehr geehrter Herr! In Erwiderung ihres freundlichen Schreibens vom 9ten teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich bis 20. Juli hier; vom 20. bis 27. Juli bitte ich Nachrichten an Advokat Piontelli (Mailand) zu senden, am 31. Juli reise ich von Genua (Hotel Miramar) mit Dampfer Principe di Udine nach Buenos Aires ab. Nachrichten dorthin erbitte an Impresario Bonetti (Teatro Colon). Sehr wünschenswert wäre es mir natürlich, noch vorher die eventuelle spanische Reise ins Reine bringen zu können, schon wegen der Programme und des hierfür zu beschaffenden Notenmaterials. Schlimmstenfalls könnten wir uns am 26. oder 27ten Juli in Mailand (Hotel Cavour) Rendezvous geben. Mein Schiff hält übrigens in Barcelona an, wo ich mit einem Abgesandten des Direktors des Madrider K[öniglichen] Theaters conferieren könnte. Mit freundlichem Gruß [...]" - Strauss reiste 1920 zum ersten Mal nach Argentinien, wo er u. a. am 26. Oktober im Teatro Colon in Buenos Aires konzertierte. Die beiden Südamerikareisen 1920 und 1923 von Strauss waren sowohl für ihn als auch ganz besonders für das Kulturleben dieses Halbkontinentes von großer Bedeutung. Seine Aufenthalte in Buenos Aires haben ganz wesentlich zur Begründung eines ständigen Musiklebens in dieser Stadt beigetragen.

264 **Strawinsky (Stravinsky), Igor**, Komponist (1882-1971). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Santa Fe, 8. VIII. 1962. Quer-8°. 1 Seite. 480.-

An seinen Rechtsanwalt Arnold Weissberg in New York: [...] answering yours of July 25 a book was sent me over here. Here I stay until the 29 of August (hope to see you in NY [ergänzt:] Park hotel the 23 or 24 before flying to Israel the 28). Please tell Schuyler Chapin (Columbia Records) that he can send me a new contract for 3 years similar to the lost one and I will start [...]" - Schuyler Chapin (1923-2009) war Manager der Metropolitan Opera. Seit 1959 war er Vizepräsident der Columbia Records und arbeitete in dieser Funktion eng mit Strawinsky zusammen. - Die Ansichtskarte zeigt das La Ronda Hotel in Santa Fe. - Gelocht.

265 **Stürmer, Bruno**, Komponist (1892-1958). 3 eigenh. vollständige Musikmanuskripte mit U. Freiburg, Remscheid und Duisburg, 1917-24. Gr.-Fol. Zus. ca. 7 1/2 Seiten. Ohne Einband. 300.-

I. Freiburg, 4. II. 1917. - Das Klavierlied "Dann" nach Text von Richard Dehmel. - II. Remscheid 1922. - "Stimme im Dunkeln" (Richard Dehmel) für Gesang und Klavierbegleitung. - III. Duisburg, Januar 1924. - Klavierlied "Bitte" (Kurt Heynicke) mit Widmung an Anna Joachimsthal-Schwabe. Stichvorlage. - Dem Wiesbadener Konservatorium stand Stürmer ab 1957 als Leiter des Chorleiter-Seminars vor. 1952 erhielt er die Goethe-Plakette. Stürmer, der während seines Lebens über 170 Lieder und Kompositionen schuf, war insbesondere für seine zahlreichen Chor- und Kirchenlieder bekannt. Sein Sohn ist der Historiker Michael Stürmer. - Minimale Randschäden.

266 **Suttner, Josef**, Hornist (1881-1974). Eigenh. Musikmanuskript mit U. "J Suttner". Ohne Ort (Prag), 1897. Gr.-Fol. 2 Seiten. 280.-

"Der tolle Musikant - Sileny muzikant" für Sing- oder Sprechstimme (Text deutsch), Horn und Klavier. Vorhanden ist die Hornstimme. 18 Systeme mit 133 Takten. - Beigefügt eigh. vollst. Textmanuskript m. U. ("Jos. Suttner"). [Prag?] 15. 2. 1897. Fol. 2 1/2 Seiten. - Abschrift des 13 Strophen umfassenden Textes des Liedes "Sileny Muzikant" in tschechischer Sprache. - Jugendwerk des Prager Musikstudenten. Der Kammervirtuose Josef Franz Suttner, langjähriger Solohornist im Orchester der Bayerischen Staatsoper München, wurde am 18. März 1881 in Smichov, einem Stadtteil von Prag, geboren und starb am 1. April 1974 in München. "Im September 1894 begann Suttner das Hornstudium am Prager Konservatorium [...] Bald zeigte sich, dass er für das Horn eine besondere Begabung besaß. So konnte er bereits während des Studiums, das er in weniger als fünf Jahren bewältigte und am 8. Juli 1899 mit Auszeichnung abschloß [...] in zahlreichen Konzerten und anderen Auftritten seine Kunst unter Beweis stellen" (Hans Pizka, Josef Suttner, Hornist und Kammervirtuose. Tutzing 2009, S. 9). - "Der tolle Musikant" ist bei Pizka S. 106 (Kompositionen Suttners) nicht enthalten. - Beiliegt: Derselbe, Eigenh. Musikmanuskript mit U. "J Suttner". München 1947. Qu.-8°. 1 Seite. - "Notturmo aus Flotow's Martha für Horn & Harfe arr. Jos. Suttner." Vorhanden ist die Hornstimme. Sechs Systeme mit 36 Takten. - Bei Pizka S. 106 nicht enthalten. - Beide Autographen mit Namensstempel am Kopf.

267 **Te Kanawa, Kiri**, Sängerin (geb. 1944). 6 Originalfotos in Schwarz-Weiß, jeweils mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort, Ohne Jahr. Verschiedene Formate. Zusammen 6 Seiten. 350.-

Schöne Folge von Porträt- und Szenenfotos aus verschiedenen Phasen ihres Schaffens.

268 **Tennyson, Alfred, Lord**, Schriftsteller (1809-1892). Eigenh. Brief mit U. "A Tennyson". Farringford, Freshwater, Isle of Wight, 18. XII. 1872. Gr.-8° (21 x 13 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag, Frankatur und Siegel. 450.-

An seinen dänischen Übersetzer Adolf Hansen (1850-1908) in Kopenhagen: "[...] Take my thanks for your Translations of [the poems] Maud and Locksley Hall. I wish I understood your language - nevertheless, I shall [...] be able by placing the original alongside of your book to make it out, as I did the translation of Enoch Arden by Professor Mönch [?]. I cannot answer your question as to the best Biography of Shelley. I have never read any of him, and I do not believe there is any one good. 'Moore' is pronounced as in 'More' not as in 'move' [...]" Leicht gebräunt, kleiner Einriss der Knickfalte von Blatt 2.

269 **Thackeray, William Makepeace**, Schriftsteller (1811-1863). Eigenh. Brief mit U. London, 36 Onslow Square, 29. XII. (ca. 1860). 8°. 1 Seite. 400.-

"Sir | My engagements to lecture are so very numerous that I regret I can't hold out any prospect of my being able to come to Darlington for the next few months. Faithfully yours | W. M. Thackeray."

270 **Tieck, Ludwig**, Schriftsteller (1773-1853). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 19. XI. 1834. 4°(25,2 x 20,7 cm). 1 Seite. 800.-

An seinen Verleger Georg Andreas Reimer (1776-1842) in Berlin: "Ich ersuche Herrn C. Reimer, den Vorsteher der Weigandschen Buchhandlung, dem Herrn Grafen von Hohenthal auf meine Rechnung die 15 Bde meiner gesammelten Schriften verabfolgen zu lassen eben so die Novellen, die die Reimersche Buchhandlung übernommen oder verlegt hat auch den jährlichen Novellenkranz, so wie andre meiner Schriften, die der Herr Graf erlangen sollte, welche H. Reimer verlegt und gedruckt hat [...]" - Mit Liefervermerk des Empfängers am Unterrand ("bitte zu liefern 1 Tiecks Schriften 15 Bde | 1 Novellenkranz 1-4 6-7 | 1 [Der Aufruhr in den] Cevennen."). - Gemeint ist wahrscheinlich der Jurist, Schriftsteller und Übersetzer Peter Wilhelm Graf von Hohenthal (Pseudonym: Friedrich Heinse; 1799-1859). - Mehrere kleine Löchlein, etw. knittrig, minimaler Randschaden.

271 **Tiedge, Christoph August**, Schriftsteller (1752-1841). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. "C. A. Tiedge". Dresden, 29. XII. 1825. Kl.-8° (12,5 x 9 cm). 1 Seite. 250.-

Widmungsgedicht, wohl aus der Ausgabe seines Epos' "Urania" (erstmalig 1804) von 1825: "Ruht einst mein Staub bei anderm Staube; | Und wird mit ihrem frischen Grün | Und jungem Blütenschmuck die Laube | Des Lebens, Freundin Dich umblühn: | Dann wird mein Geist, um dich zu segnen, | In diesem Buche dir begegnen [...]" - Tiedge war der Lebensgefährte der Elisa von der Recke und Verfasser der "Urania".

272 **Uecker, Günther**, Künstler (geb. 1930). Nagelbild. Ohne Titel. Graphitstift mit Nagel auf Zeichenkarton. Eigenhändig signiert und datiert "Uecker 90". Ohne Ort (Düsseldorf), 1990. 10,5 x 15 cm. Beiliegend die Vorderseite des adressierten Umschlags. 1.200.-

Nagel in den Zeichenkarton gestochen, von Uecker umrahmt und unten rechts signiert und datiert.

273 **Usteri, Paul**, Mediziner, Botaniker und Politiker (1768-1831). Eigenh. Brief mit U. Bern, 1. IX. 1801. 4° (18,5 x 19 cm). 1 Seite. Mit Adresse und Siegelausschnitt. 300.-

An den Kupferstecher und Goethefreund Johann Heinrich Meyer (1760-1832) in Zürich, mit der Bitte, "einige radirte Tafeln für den 2ten Band von Ebels Charakteristik der Gebirgsvölker" an den Leipziger Verlag Wolff zu senden. Gemeint ist Johann Gottfried Ebels (1764-1830) "Schilderung der Gebirgsvölker der Schweiz" (1798 und 1802). - Usteri war 1794-97 Direktor des Botanischen Gartens in Zürich. 1812 wurde er Präsident der Zürcher, 1826 der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Usteri hinterliess eine der drei weltweit grössten Sammlungen französischer Revolutionsflugschriften. Sie befindet sich heute im Besitz der Zentralbibliothek Zürich und umfasst etwa 7500 Broschüren. - Alter Sammlervermerk.

274 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Porträtfotografie (Woodburytype) von Ferdinand Mulnier (1817-1891). Ohne Ort (Paris), ca. 1880. Fol. (24 x 18,7 cm). Auf bedrucktem Trägerpapier mit Rahmen. 300.-

Aus dem Sammelwerk "Galerie contemporaine" (Paris, Goupil & Cie., 1876-1881). - Sehr schönes Porträt.

275 **Wagner, Cosima**, Festspielleiterin (1837-1930). Eigenh. Brief mit U. "C. Wagner". Bayreuth, 28. V. 1891. 8° (15,5 x 11,5 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 400.-

An den belgischen Kompositen Gustave Huberti (1843-1910): "Monsieur, Je suis bien au regret de devoir vous dire, que les premières représentations sont comblées. Les locations ont commencées à partir de l'automne dernier, et il n'y a pas moyen de se tirer d'affaire sinon en louant les places par ordre de commande. Je serai charmée, Monsieur, de vous revoir, et je vous prie de croire à mes sentiments bien distingués! [...]" ("Ich bedauere, Ihnen mitteilen zu müssen, dass die ersten Aufführungen ausverkauft sind. Die Platzvergabe hat im letzten Herbst begonnen [...]"). - Beiliegend: Dieselbe, eigenh. beschriftete Visitenkarte (6,5 x 11,5 cm) "Frau Wagner". Dankt Huberti "pour l'aimable attention qu'il a eu de lui envoyer ses 'Lieder' et lui transmet ses meilleurs compliments".

Heilkunde in Großbritannien

276 **Wagner, Wilhelm**, Arzt und Philosoph (1793-1846). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. XI. 1824. 4° (24 x 19 cm). 2 Seiten. 300.-

An den Verleger Reimer mit dem Angebot eines Manuskriptes: "Ich habe vor kurzem dem Ministerio [...] eine ausführliche und genaue Darstellung des gesammten Medizinalwesens in England, Schottland und Irland, eine Beschreibung der dortigen Heilanstalten usw., wie ich sie auf meiner letzten Reise kennen gelernt habe, einreichen müssen, und habe diese jetzt zurückerhalten, um sie durch den Druck bekannt zu machen, da man von dem Zustande der Heilkunde in England hier nur sehr wenige, und größtentheils unrichtige Kenntniße hat [...] Mein Manuscript beträgt 46 Bogen, die etwa 12-14 Druckbogen geben möchten, dann sind noch einige Zeichnungen dabei, die vielleicht lithographiert werden können [...]" - Wagners Buch erschien unter dem Titel "Ueber die Medicinal-Anstalten und den jetzigen Zustand der Heilkunde in Großbritannien und Irland" 1825 bei Reimer. Wagner hatte 1821-22 eine achtmonatige Studienreise nach Großbritannien gemacht, um Erfahrungen über den dortigen Zustand der Heilkunde zu sammeln. 1826 erhielt er die ordentliche Professur der Staatsarzneikunde, seinem Hauptarbeitsgebiet, an der Berliner Universität. - Kleine Knickfalte.

277 **Wagner-Kreis - Chamberlain, Eva (geb. Wagner)**, Tochter Richard Wagners (1867-1942). 25 Notizzettel, teils mit eigenh. U. (Bayreuth), 1908 bis 1912. Verschiedene Formate. Zusammen 29 Seiten, auf unterschiedlichem Papier, teilweise mit Eintragungen des Empfängers. 300.-

Buchbestellungen an "Herrn Seuffer, Nachf. Seligsberg" in Bayreuth, zum Beispiel: "Die Hunderassen. Ein Handbuch für liebhabende Züchter. Von Olga Gräfin von Hagen ... Mathilda Wiede. Ein Engel der Gefangenen ... Unsere Zimmerpflanzen. von Elle Petersen. geheftet. 3.50. Trost bei Goethe. Ganzleinenband. Speidelverlag Wien 2.50". - "Bei Seligsberg Nachf. bestellen: Heinrich Stilling. Jugend u. Fortsetzung, eine wahrhafte Gerichte. 1777. Bitte um Vorschläge ..." - "Bei Nachf. Seligsberg zur Ansicht erbitten: No 681 Partitur zur Ouvertüre vom Fliegenden Holländer ... No. 733 Partitur zur Rienzi-Ouvertüre ... No. 744 Tristan und Isolde Dichtung ..." - Fritz Seuffer übernahm 1906 die Buchhandlung von B. Seligsberg, zu der auch ein Antiquariat und ein Verlag gehörten. Das Unternehmen bestand bis in die 1950er in der Bayreuther Kanzleistraße 15. - Beilagen.

278 **Waldeyer-Hartz, Wilhelm von**, Anatom (1836-1921). Eigenh. Postkarte mit U., masch. Postkarte mit eigenh. U. Berlin, 17. I. 1902 - 16. II. 1904. (9 x 14 cm) jeweils 1 Seite. 300.-

Die Postkarten sind an den Mediziner Gustaf Muskat gerichtet und enthalten verspätete Antworten auf Neujahrsgrüße. Beiliegend eine eigenhändige Visitenkarte mit an denselben mit einer Einladung. - Waldeyer-Hartz begründete 1891 die Neuronenlehre ("Waldeyer-

Kontinguitätstheorie"). Er prägte auch die Begriffe "Chromosom" (1888) und "Schmelzleiste". In seinem Hauptwerk "Eierstock und Ei" (1870) zeigte er auf, daß das Geschlechtssystem auch bei Wirbeltieren ursprünglich bisexuell angelegt ist.

Studien in Landshut

279 **Walther, Philipp Franz von**, Chirurg (1782-1849). Eigenh. Brief mit U. Landshut, 9. XII. 1812. 4° (21,5 x 16,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Lacksiegel sowie Poststempel. 550.-

Herrlicher Brief an Generalsekretär der Bayerischen Akademie der Wissenschaften Adolf Heinrich Friedrich Schlichtegroll (1765-1822): "[...] Die Bekanntschaft Ihrer beiden Herrn Söhne zu machen und zu erneuern, war mir überaus angenehm. Zwey solche Söhne zu haben, dazu darf ich Ihnen aus vollem Herzen Glück wünschen. Beyde scheinen mir sehr talentvolle junge Männer von der besten Erziehung und Gemüths-Anlagen zu seyn. Ich denke, Sie [...] dürfen über ihren Universitäts-Aufenthalt ganz beruhiget seyn. Sie sind in der Absicht gekommen, zu studieren, fühlen Lust und Kraft hiezu in sich: und dies ist nach meinen bisherigen Universitäts-Erfahrungen das sicherst wirkende Gegengift gegen alle Gefahr der Verführung und Geisteszerstreuung auf der Universität [...]" Walther verspricht, die Söhne Schlichtegrolls zu unterstützen. "An dem traurigen Ereignisse, welches Ihre verehrungswürdige Familie durch [Martin Heinrich] Köhlers Tod [am 11. Oktober] getroffen hat nehme ich den herzlichsten und freundschaftlichsten Antheil. Auch ich habe in ihm einen lieben Freund, den einzigen Freund von den Universitätsjahren her, den ich in Paris hatte, verloren [...]" Erwähnt Wiebeking. - Walther erhielt 1804 die Stelle eines Prof. der Physiologie und Chirurgie an der Univ. Landshut, zu deren er Rektor 1811 gewählt wurde. 1808 wurde er in die Bayerische Akademie der Wissenschaften und 1816 in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina aufgenommen. 1818 ging er nach Bonn. 1830-36 hatte er auch die Leitung der Chirurgischen und Augenabteilung im Allgemeinen Krankenhaus in München inne. - Vorzüglich erhalten.

280 **Wappäus, Johann Eduard**, Geograph und Forschungsreisender (1812-1879). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 17. VII. 1871. Gr.-8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 280.-

Inhaltsreicher Brief an eine Exzellenz mit Dank für einen Brief: "[...] Ich habe zu meiner großen Freude daraus ersehen, daß einige der Abschnitte meines Buches über Brasilien, auf welche ich besonderen Fleiß verwendet habe, sich auch Euerer Excellenz Beistimmung zu erfreuen gehabt [...]" Gemeint ist der Band über Brasilien (1871) innerhalb der 7. Auflage des "Handbuchs der Geographie und Statistik" (begründet von Stein und Höschelmann). Im Folgenden wendet sich Wappäus als Anhänger des hannoverschen Königshauses deutlich gegen die deutsche Reichsgründung: "[...] glaube ich deshalb auch, daß eine sichtliche Opposition gegen die Politik von 1866 wach erhalten werden muß,

wenn unser deutsches Volk nicht zu Grunde gehen soll [...]" - Nachlass in der SUB Göttingen. - Selten.

281 **Weigel, Karl Christian Leberecht**, Arzt und Freimaurer (1769-1845). 3 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort (Dresden), 18. II. 1826 bzw. ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 250.-

I. An Graf Bulkowitz (?). Es sei im Begriff, zu einer Kur nach Bad Schandau zu reisen: "[...] Nach den eingegangenen Nachrichten sind von Frankreich aus Officiers de Santé nach Griechenland bereits abgegangen [...] Und auch der Genannte scheint weniger den verwundeten Griechen zueilen als seiner schlimmen Frau entgehen zu wollen [...]" Will Geld für die notleidenden Griechen senden. - II. An Graf Kalkreut in französischer Sprache in derselben Sache, erwähnt Morlacchi. - III. An einen Rittmeister wegen der Unterzeichnung eines Zeugnisses. - Ab 1799 praktizierte Weigel als niedergelassener Arzt zuerst in Meissen, ab 1801 in Dresden. Er bekleidete mehrere sächsische Staatsämter (vgl. Stadtwiki Dresden).

"Auseinandersetzungen mit meinem Vater"

282 **Werfel, Franz**, Schriftsteller (1890-1945). Eigenh. Brief mit U. "Ihr Werfel". Prag, 23. IX. 1912. Kl.-4° (17 x 13 cm). 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 1.750.-

Interessanter, sehr früher Brief des 22jährigen Lyrikers an den Verleger Axel Juncker in Berlin, der Werfel nach dem Erscheinen seines Erstlingswerkes, des Gedichtbandes "Der Weltfreund", eingeladen hatte, sich an einer geplanten - wohl expressionistischen - Anthologie zu beteiligen. Doch Werfel lehnt ab und zeigt für einen Anfänger ein beachtliches Selbstbewußtsein: "[...] Es sind da natürlich nur innere Gründe im Spiel. Denn erstens wünsche ich, daß mein erstes Buch nicht mehr zitiert wird und so bald wie möglich in Vergessenheit gerät. Und zweitens glaube ich, wären meine neuen Gedichte den andern Herren, und wieder umgekehrt die Andern meinen Gedichten unbequem [...] Was den Vertrag anbelangt [...] stehn die Dinge so. Da ich mich von Oktober an infolge einiger Auseinandersetzungen mit meinem Vater ganz auf eigene Füße stellen muß und ich weder journalistische, noch irgendwie lukrative Fähigkeiten habe, bin ich gezwungen, es zu versuchen, mir durch meine poetischen Arbeiten eine Existenz zu schaffen. Sie dürfen nicht denken, daß ich noch etwa über den Weltfreund rede. Die 300 K[ronen] für die 2te Auflage mögen ruhig passieren. - Es handelt sich um meine nächsten Werke, die ich Ihnen nur unter sehr guten Bedingungen überlassen könnte. Ob Sie für einen lyrischen Autor gewillt sind, mehr zu tun, als es Brauch ist, weiß ich nicht. Jedenfalls bitte ich Sie aber höflichst, mir Ihre Ansicht mitzuteilen, weil ja vielleicht dann die Formalität der fünf nächsten Einsendungen entfiel. Meine Handlungen stehn jetzt unter dem Zwange des Erwerbs, sie wenden sich natürlich nicht gegen Ihren Verlag [...]" - Kleiner Tintenfleck auf der ersten Seite. - Sehr selten so früh.

283 **Werner, Johann Adolf Ludwig**, Turnpionier (1794-1866). Eigenh. Brief mit U. Dessau, 17. X. 1839. Gr.-4° (27 x 22,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An den Redakteur der Dresdener Abendzeitung Winkler wegen eines Plagiats aus seinen Werken in Karl Buhles "Die kleinen Gymnastiker oder die Anfangsgründe der Gymnastik" (1840). Er bittet dieses Werk in der "Abendzeitung" entsprechend zu rezensieren bzw. seine Einsendung anonym abzdrukken. - Werner führte 1830 Mädchenturnen als Erster in Deutschland (Dresden) ein. Es gelang ihm auch während der Turnsperrre, Turnen systematisch in Deutschland durchzuführen, da er es als Gymnastik nicht revolutionär, sondern gesundheitlich und pädagogisch definierte. 1839 gründete er die erste Sportlehrer-ausbildungsstätte in Deutschland. - Etw. gebräunt, kleine Randschäden. - Aus der Sammlung Künzel.

Büchners Vorbild zum Woyzeck

284 **Wilbrand, Johann Bernhard**, Mediziner, Physiologe und Naturphilosoph (1779-1846). Eigenh. Brief mit U. "J. B. Wilbrand". Gießen, 21. VII. 1816. 4° (26 x 21 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 300.-

An Eichstädt, den Herausgeber der Jenaischen allgemeinen Literaturzeitung, dem er keine reguläre Mitarbeit zusichern kann: "[...] Im Winter habe ich täglich 3 Vorlesungen [...] und außerdem botanische Excursionen zu halten [...] Indeß bin ich keineswegs abgeneigt, die Recension des einen oder anderen Werkes aus dem Gebiet der Anatomie [...] zu übernehmen, wenn mir dieses eine augenblickliche Muße möglich macht [...]" Plant einen Besuch in Jena. - Wilbrand war ab 1809 Professor für vergleichende Anatomie, Physiologie und Naturgeschichte und ab 1817 Direktor des Botanischen Gartens in Gießen. Seine Arbeiten betrafen Atmungs- und Kreislaufphysiologie. Ab 1833 war er einer der Dozenten von Georg Büchner und diente diesem später als Vorlage des skrupellosen Doktors in dem Dramenfragment Woyzeck.

285 **Wilder, Billy**, Filmregisseur (1906-2002). Grosse Porträtfotografie (Lars Looschen) mit eigenh. Namenszug auf der Bildseite. Ohne Ort (München, Juli 1977, Umschlag). 24 x 17,5 cm. Mit rückseit. Atelierstempel. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

Lars Looschen machte die Standfotos bei den Münchner Dreharbeiten zu Billy Wilders Film "Fedora".

America First

286 **Wilson, Woodrow**, 28. Präsident der Vereinigten Staaten und Friedensnobelpreisträger (1856-1924). Masch. Brief mit eigenh. U. "Woodrow Wilson" (etw. blass). Washington, "The White House", 15 II. 1917. 4° (22 x 17,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. 1.250.-

An den Federal Reserve Governor Charles Sumner Hamlin (1861-1938), mit Dank für dessen Korrespondenz mit Mrs. J. Malcolm Forbes: "[...] I share with you the feeling that the work which societies such as the one she has been connected with have hitherto been doing can in the present circumstances, if continued, do nothing but harm by creating the impression that there are divided counsels amongst us. I am sure that Mrs. Forbes will believe me when I say that I am doing everything that I honorably can to keep the country out of war, and I think that the best way to support my efforts just now is to show that the whole country, at any rate the thoughtful element of it, is back of me. I would be very much obliged if you would convey some such counsel to Mrs. Forbes, whom I very much admire and who I am sure will be moved by the highest patriotic purposes [...]" - Als nur 10 Tage später am 25. Februar 1917 mit der RMS Laconia ein weiteres britisches Passagierschiff mit US-Bürgern an Bord versenkt wurde, erklärte die US-Regierung unter Präsident Wilson dem Deutschen Reich am 6. April 1917 den Krieg. - Unser Brief ist zitiert in der grundlegenden Studie von J. D. Doeneke, *Nothing less than war; a new history of America's entry into World War I*, Lexington 2011, S. 260 und 343. Vgl. Woodrow Wilson, *The Papers*, Bd. 41, 233. - Gering verwischt.

287 **Zichy (zu Vásonykeö), Geza von**, Pianist und Komponist (1849-1924). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, Ohne Jahr. 8°. 1 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 200.-

"Ich danke Ihnen nun auch sehr verspätet, doch nicht minder herzlich für Ihren Brief. der sehr in meinem Interesse geschrieben und gefühlt war - obwohl ich in Mainz nicht spielen werde, so hoffe ich doch bei meiner Durchreise für mich Ihrer liebenswürdigen Familie auf einen Augenblick sehen zu können ..." - Zichy, der im Alter von vierzehn Jahren bei einem Jagdunfall den rechten Arm verlor, absolvierte eine Klavierausbildung bei Franz Liszt und studierte Komposition bei Robert Volkmann. Seit 1890 trat er international als Pianist auf. Von 1875 bis 1892 war er Präsident der Königlich Ungarischen Landesmusikakademie und von 1891 bis 1894 Intendant der Oper in Budapest, deren Leiter zu dieser Zeit Gustav Mahler war.

Großer Brief aus Erlangen

288 **Ziemssen, Hugo von**, Mediziner (1829-1902). Eigenh. Brief mit U. Erlangen, 20. I. 1866. 8°. 8 Seiten auf 2 Doppelblättern. Grün getöntes Papier. 950.-

Bedeutender Brief an einen Kollegen, dem er für seine positive Rezension des Buches "Electricität in der Medizin" in den "Göttinger gelehrten Anzeigen" dankt und die Herausgabe eines "Deutschen Archivs für Klinische Medizin" ankündigt: "[...] Daß wir Kliniker und Krankenhausärzte ebenso wie die praktischen Ärzte mit unseren Arbeiten hier und dorthin irren und nirgends recht zu Hause sind, ist der Würde und Bedeutung unserer Disciplin nicht angemessen [...]" Ausführlich über den Fortgang und die Wahl der Beiträger zu dem geplanten "Archiv". Ziemssen erläutert das Programm der Zeitschrift: "Bände oder Jahrgänge ca. 30. 40 Bogen stark in ca. 6 Heften. Erscheinen

des ersten Heftes nach der Ostermesse (Juni). Material für die ersten Hefte liegt bereits genügend vor, doch wäre es für den von uns dringend erhofften Fall, daß Sie uns vorangingen resp. als Mitherausgeber beteiligten, sehr wünschenswerth, im I oder II Heft eine Arbeit von Ihnen [...] erscheinen zu lassen [...]" - Ziemssen wurde 1863 an der Universität Erlangen Professor der klinischen Medizin und ging 1874 als Direktor des Allgemeinen Krankenhauses nach München.

289 **Zille, Heinrich**, Grafiker (1858-1929). 3 Autographen: eigenh. Postkarte mit U., eigenh. Billett mit U. "H. Z." und eigenh. Notiz mit U. Berlin-Charlottenburg, 23. XI. 1915 und ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 400.-

I. An seinen Freund Adolf Heilborn in Berlin-Steglitz: "Schön Dank für beide Karten. Wenn nicht ganz was besonderes mich abhält, bin ich bei der Zusammenkunft dabei. Wir grüßen Sie, Frau Dr. und Herrn Hauser bestens. Sollten Sie noch mit der Beleuchtung kämpfen, dann schaffen Sie sich Kriegslicht, (Spiritus) ist sehr gut [...]" - II. An denselben, Bleistift: "[...] Aus tiefster Not schreib ich zu Dir. Kohlennot, dafür Rauchüberfluß des Ofens nur. Na, alles -. Wenn mir möglich komme ich, denn die Herrn möchte ich doch kennen lernen [...]" - III. "'Nacht.' H. Zille. Charlottenburg. Sophie Charlottenstr: 88." - Der Mediziner und Schriftsteller Adolf Heilborn (1873-?) war Feuilleton-Redakteur bei der "Berliner Zeitung" und der "Gegenwart", ab 1911 Redakteur der Zeitschrift "Wissen". 1924 und 1930 hat er Monographien über Zille veröffentlicht.

290 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Absenderangabe und U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. V. 1921. Gr.-4° (28,5 x 21,5 cm). 1 Seite. 800.-

An einen Übersetzer, mit der Bitte um nachträgliche Genehmigung der Aufnahme zweier Verlaine-Übertragungen in die Ausgabe des Insel-Verlages: "Sehr geehrter Herr Geheimrat! Durch einen Zufall komme ich auf ein merkwürdiges Versehen: Ich bin mir nämlich nicht gewiss, ob ich Sie verehrter Herr Geheimrat um die Erlaubnis gebeten habe, zwei Ihrer Verlaine-Uebertragungen in einer von mir beim Inselverlag vorbereiteten repräsentativen Verlaine-Ausgabe aufzunehmen. Die Auswahl erfolgte im Wesentlichen im Jahre 1913 und Frühjahr 1914, während des Krieges und in der Revolution vertagten wir die Drucklegung und nun ist es mir wirklich nicht mehr erinnerlich, ob ich seinerzeit durch die Insel von Ihnen, verehrter Herr Geheimrat, die Genehmigung einholen liess. Ist es nicht geschehen, so bitte ich, gütigst den absurden Umstand diesen Neunjahrkinde zuzuschreiben und nicht einem Mangel an Sorgfalt und Respekt. Vielleicht sind Sie so freundlich, mir noch jetzt, da das Werk endlich in Druck geht, die formelle Erlaubnis zum Abdruck zu übersenden [...]" - Zweigs zweibändige Verlaine-Ausgabe erschien 1922 im Insel-Verlag.

Danke oft andei, prächtige Frau,
 habe oft einen Blick in Ihr Gesicht,
 künstlich feil wie ein, dass ich
 nicht wahr, was für Schätze
Schätze die eigentlich tiefen
 sonst weiß ich alles. - Eine
 menschenliebende Stelle im mir ist
 ja es Byron also ein Teil der
 Akademie: „Lauter wie die
 Welt...“ R. 7. 14. Sober kann man
 nicht machen, aber erfolgreich.
 Ewiges Trauen, dass man etwas nicht
 macht, sondern dass es entsteht. —
 Ihnen herzlich verbunden: Die
Benn.

Nr.10 Gottfried Benn

L. 14
 Bitte über die Samstag (8-9) an
 irgendwo Samstag. Eventuell werde
 in die Post gehen. Über am Vormittag zu
 misshitten. Über Sonntag vormittag.
 Herzlich
 15./ii 13 13

Nr. 15 Alban Berg

Es ist allerwisig im Moment
fürn Kanu, es wäre sehr reizvoll,
weldje Ritter die überfahrt zusammen
geschafft gehen oder bringen werden. Ich
bitte deshalb auf dem Laufenden
gehalten zu werden. Sie sehen mein
Interesse daran, das ich eigentlich noch
prinzipiell mich in keine öffentlichen,
Wahrheits- und Anstaltswassdinge mische,
aber ich hatte es Meinem Mann in
Hien reinerseits versprochen und hoffe
nun, das die Anstaltung recht gut
und erfolgreich wird. Mit den
* freundlichstem Grüßen
Edv. K. K. K.

Nr. 136 Oskar Kokoschka, 1928

Mann in und wohnt in
Gefolge der Eltern. Auch in
Jugend, so werden Sie die hoffentlich
so einig und freundlich aufzufassen.
Wir abgemacht ist.
Mit besten Grüßen
Ihr herzlich ergebener
Johannes Brahms

Nr. 35 Johannes Brahms, Visitenkarte